

Autismus in Vorarlberg

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Eine Empfehlung

November 2007

Mag. Karl-Heinz Marent

Klinischer- und Gesundheitspsychologe

Siegmund Nachbauer Str. 6

A-6830 Rankweil

Tel.: 0043 664 122 07 02

karlheinz.marent@aon.at





Ausgangssituation

Hinhören, Beteiligen, Gestalten

Die Abteilung IVa im Amt der Vorarlberger Landesregierung hat auf Grund von einzelnen Rückmeldungen und Anregungen den Wunsch geäußert, ein Konzept entwickeln zu lassen, das zur Optimierung der adäquaten Betreuung von Personen mit autistischen Störungsbildern beiträgt.

Dieser Abschlussbericht stellt das abschließende Ergebnis dieses Prozesses dar, der durch folgende Zielsetzung und Maßnahmen gekennzeichnet war.



Ziel

Optimierung der Diagnose, Behandlung und Beratung von Menschen mit Autismus in Vorarlberg

Status quo erheben

Dieses Projekt soll einen Überblick über die derzeitigen Stärken und Schwächen in der Diagnose, Behandlung und Betreuung von Menschen mit autistischen Störungsbildern in Vorarlberg geben.

Internationaler Vergleich durch Experten

Durch den fachlichen Austausch mit Experten soll eine internationale Standortbestimmung ermöglicht werden.

Lernfelder definieren und Maßnahmen erarbeiten

Das Projekt soll Schwachstellen in der Diagnose, Behandlung und Betreuung von AutistInnen in Vorarlberg aufzeigen und Lösungsmöglichkeiten vorschlagen, die von allen beteiligten Institutionen getragen werden.

Institutionsübergreifende Zusammenarbeit fördern

Das Projekt soll mit dazu beitragen, dass die Qualität der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit gefördert und nachhaltig Synergien geschaffen werden.

timeline 2007



Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit benutzen wir in der Regel die männliche Form.

Maßnahmen

Schritte zum Ziel

Startveranstaltung

Gemeinsam auf dem Weg

Die Startveranstaltung diente dem gemeinsamen Kennenlernen, der Präsentation und Diskussion des vorliegenden Konzeptes, sowie der Abklärung der Motivation der Teilnehmer zur aktiven Beteiligung am Gesamtprozeß.

Auf der Startveranstaltung wurden die Personen der Arbeitsgruppe bestimmt und detaillierte Wünsche und Anregungen zum Konzept erarbeitet. Die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und die Benennung der jeweiligen Know-How Träger zu den Themen waren wichtige Zielsetzungen.

Die Arbeitsgruppe

Die auf der Startveranstaltung gebildete Arbeitsgruppe von 10 Personen begleitete den gesamten Prozess.

Diese Arbeitsgruppe bereitete gemeinsam mit der Projektleitung die Umfrage und die Expertentreffen vor und evaluierte die Ergebnisse.

Die Umfrage

Wissen was ist

Qualitative Interviews

In mehreren persönlichen Interviews wurden Experten als auch betroffene Eltern zum Thema Autismus in Vorarlberg befragt. Ziel war es, eine Standortbestimmung vorzunehmen und mögliche Optimierungspotentiale zu entdecken.

Fragebogenerhebung

Die aus den Interviews gewonnenen Daten waren Grundlage für die Erarbeitung eines Fragebogens. Die Auswertung der Erhebung mittels Fragebogen ermöglichte es, repräsentative quantitative und qualitative Aussagen zum Thema Autismus in Vorarlberg zu treffen.

Durch die Befragung wurde es möglich, eine größere Gruppe von mit dem Thema Autismus befassten Personen zu erreichen (Betreuer, Berater, Ärzte, Lehrer, Eltern, ...).

Expertentreffen Autismus I

Eine Standortbestimmung

Auf einem Expertentreffen wurden zuerst die Ergebnisse aus der Vorerhebung präsentiert und kommentiert.

Überregionale Partner gaben einen Überblick über den Status quo in der Autismushilfe in ihrer Region.

In einem gemeinsamen weiteren Schritt wurden Optimierungsmöglichkeiten erhoben und bewertet.

Expertentreffen Autismus II

Essenzen und Konsequenzen

Die Erkenntnisse aus dem ersten Expertentreffen und die von der Arbeitsgruppe überarbeiteten Lösungsvorschläge wurden den TeilnehmerInnen (aus dem ersten Treffen) präsentiert und gemeinsam überarbeitet.

Konkrete weitere Arbeitsschritte wurden in Kleingruppen geplant und gemeinsam beschlossen.

Die Dokumentation/Lösungsvorschläge wurde an alle TeilnehmerInnen versandt und ein Feedback eingeholt.



Gestalter

Die am Prozess beteiligten

Institutionen und Personen

Institutionen und Personen der Arbeitsgruppe

Arbeitskreis für Sozialmedizin: Vogel Renate
Autistenhilfe Vorarlberg: Girardi Petra, Walter
Autistenhilfe Vorarlberg: Zehrer Erich
Eltern: Breuss Rosmarie
Eltern: Karner Monika
Eltern: Moll Dagmar
Füranand: Mathis Anita-Luise
Institut für Sozialdienste: Bösch Elisabeth
Lebenshilfe: Dipold Andreas
Lebenshilfe: Elsensohn Stefan
SPZ Dornbirn: Egle Ursula

Mitgestaltung über Befragung und Interviews

37 MitarbeiterInnen aus Institutionen,
22 Eltern und eine Betroffene

TeilnehmerInnen der Expertentreffen

jeweils 60 Personen, davon 20 % Eltern und
80 % VertreterInnen von Institutionen:

aks, Carina Feldkirch, Caritas, Füranand, IfS,
Kathi-Lampert-Schule, Kindergarten,
Kindergarteninspektion, Landesregierung,
Landesschulrat, Lebenshilfe, LSS-Mäder,
PGD, SPZ, Stiftung Jupident, Verein
Autistenhilfe, Volksschule

NetzwerkpartnerInnen

Dr. med. Dagmar Hoehne (Deutschland)
Kinder- und Jugendpsychiaterin,
Psychotherapeutin vom Autismus -
Kompetenznetzwerk Bodensee-
Oberschwaben

Dr. Dr. Dieter Schatz (Tirol)

Leiter „Verein Eule Tirol“. Das Förder- und
Therapiezentrum „die Eule“ wurde 1992 in
Innsbruck als gemeinnütziger Verein
gegründet und bietet mit insgesamt acht
Anlaufstellen ambulante Hilfe vor Ort.

Dr. Markus Weissert (Schweiz)

Facharzt für Pädiatrie, Leit. Arzt
Neuropädiatrie am Ostschweizer
Kinderspital, St. Gallen.

FachreferentInnen

Dr. Anne Häußler

Diplom Psychologin und Pädagogin.
Langjährige internationale Erfahrungen u.a.
mit dem TEACCH Ansatz.

Ludo Vande Kerckhove

Autismus Therapie Ambulanz Saarlouis, 1985
bis 2002 Mitarbeiter/therapeutischer Leiter.
Seit 2002 freiberuflich tätig im Bereich
Autismus und Kommunikation in
unterschiedlichsten Einrichtungen.



Ergebnisse

Essenzen des Prozesses

Eine Zusammenfassung

Die Hilfe für Menschen mit Autismus in Vorarlberg ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Institutionen mit unterschiedlichsten Angeboten in den unterschiedlichen Lebensbereichen.

Die Ausdifferenzierung des Systems wurde unter anderem auch durch die historische Entwicklung notwendig. So erlangten erst in den 1990er Jahren die Forschungen Aspergers internationale Bekanntheit in Fachkreisen. Die erst in jüngerer Zeit etablierten Qualitäten in der Diagnostik bedingt, dass viele ältere Menschen von den neuen Erkenntnissen noch nicht im gewünschten Ausmaß profitieren konnten. Hier besteht ein hoher Bedarf, für erwachsene Menschen mit Autismus ein adäquates Angebot zu etablieren.

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Autismus eine „Spektrum Störung“ zusammengefasst, was bedeutet, dass unterschiedlichste Formen und Ausprägungen zu finden sind und folglich immer eine sehr individuelle Betrachtungsweise erforderlich ist.

(Frühkindlicher Autismus, High functioning Autismus, Asperger Syndrom, Atypischer Autismus)

Die positive Entwicklung der Ausdifferenzierung der Angebote verlangt eine professionelle Koordination und Transparenz in der Arbeit. Dies wird zum einen durch einen kontinuierlichen Austausch und eine klare Fallführerschaft (Case-Management) gewährleistet. So konnten schon durch die Treffen im Zusammenhang mit der Ausarbeitung dieser Forderungen viele Lerneffekte erzielt werden. Der Prozess war geprägt durch sichtbares Erstaunen über bestehende Angebote, aber auch über den teilweise mangelnden fachlichen Hintergrund. Die so aufgezeigten Lernfelder lösten schon unterschiedlichste Bemühungen für Qualifizierungsmaßnahmen aus.

Diese Lernprozesse professionell und nachhaltig am Leben zu erhalten, ist eine der wesentlichsten Forderungen im Rahmen dieser Empfehlung.

Dabei geht es um einen verbindlichen, laufenden Diskurs der anbietenden Institutionen mit den Betroffenen bzw. deren gesetzlichen Vertretern über die Qualität und das Fehlen von adäquaten Angeboten.

Die Energie und Bereitschaft besteht von beiden Seiten.

Nun gilt es, Zielvorgaben, die von allen getragen werden zu erarbeiten. Im Rahmen eines professionell geführten Netzwerkes sollen verbindliche Richtlinien in der Hilfe für Menschen mit Autismus formuliert (wer, macht was für wen) und die Leitgedanken der Integration und Unterstützung zur Selbständigkeit festgeschrieben werden.

Die Zusammenarbeit mit den überregionalen Netzwerkpartnern garantiert, dass neue Erkenntnisse laufend einfließen und Synergien durch die Zusammenarbeit entstehen.

Dass der Mensch und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt des Interesses stehen und dass Feedback und Rückmeldungen als positive Möglichkeit des gemeinsamen Lernens gesehen werden, dafür garantiert das Gewinnen und Qualifizieren einer unabhängigen Ombudsstelle für die Anliegen der Menschen mit Autismus.

Die Transparenz in der Zusammenarbeit soll auch durch eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht werden. Weiters wird beabsichtigt auch das Thema Autismus durch die Öffentlichkeitsarbeit in der Gesellschaft zu verankern.

Die in dieser Empfehlung formulierten Maßnahmen stellen einen ersten Schritt zur laufenden Qualitätssicherung dar. Dies fordert von den Entscheidungsträgern auch die notwendige Verantwortung und Bereitschaft, die im Rahmen eines professionellen Netzwerkes in weiterer Zukunft formulierten Anregungen ernst zu nehmen und eine grundlegende Bereitschaft zur Mitarbeit zu signalisieren.

Maßnahmen

Ein Überblick

Sofortmaßnahmen

Institutionalisierung des Netzwerkes

Detaillierung des bestehenden Vorschlags durch die Abteilung IVa

Ausschreibung für die Geschäftsführung auf Basis der umschriebenen Kriterien

Auswahl und Detailplanung der nächsten Schritte mit der Geschäftsführung

Ressourcen:

ca. 40h für das Netzwerk, 80h Themengruppen (so diese moderiert werden), Bestehendes Web Know How, um Infoplattform zu gewährleisten

Öffentlichkeitsarbeit

In der Ausschreibung für die Geschäftsführung einarbeiten

Inhalte: Infoplattform (Internet)

- Übersicht (wer, macht was, für wen)
- Fortbildungs-Börse
- Daten, Fakten, Berichte
- Infos über Netzwerkpartner

Ressourcen

Neben Erstinvestitionen (Internet, Broschüre) werden für laufende Maßnahmen ca. 7.000 Euro pro Jahr gerechnet.

Installieren der Ombudsstelle

Kinder- und Jugendanwalt bis 18 Jahre

(wurde schon angefragt und hat prinzipielle Bereitschaft bekundet)

Heimbewohnervertretung/Sachwalterschaft/Patientenanwalt für Erwachsene (müssen noch angefragt werden)

Ressourcen

Sollte im Rahmen des Grundauftrags der jeweiligen Stelle geleistet werden

Ausbau Fachberatung KiGa/Schule

Einholen eines gemeinsamen Vorschlags von LSI Gorbach und aks, ev. mit Beteiligung des Kindergartens

Ressourcen

Es wird mit 50 Stellenprozent gerechnet



Mittelfristige Maßnahmen

im Rahmen der Agenda des ersten Netzwerktreffens

Entscheidungen

Entscheidung über die Struktur und Aufgaben des Netzwerkes

Entscheidung über das Procedere zur Öffentlichkeitsarbeit auf Basis eines Vorschlags. Wer macht was für wen? (Info für Einrichtungen, Info für Betroffene)

Auftragsvergabe

Beauftragung zur Umsetzung (wer, mit wem)

- Themenfeld allg. medizinische Versorgung (Info Pool, Diskussion mit Vertretern der Finanzierungsseite)
- Themenfeld Diagnostik (Kinder/Jugend)
 - Prävalenz von Autismus in Vorarlberg
 - Standards
 - FB Ärzte

Installation von Arbeitsgruppen

Ausformulierung von Aufträgen für verschiedene Themengruppen

(Die wesentlichen Themen und Bereiche werden auf den folgenden Seiten dargestellt - hier ein beispielhafter Auszug)

- Behandlung/Diagnostik:
 - Case-Management im Erwachsenenbereich
 - Fortbildung für Fachärzte
- Freizeit
 - Assistenzpool: Ziele, Qualitäten
- Arbeit
 - Diagnose und Finanzierung
- Schule
 - Info über bestehende Angebote, Aufklärung über Autismus
 - Fortbildungskonzept und Qualifizierungsmaßnahmen

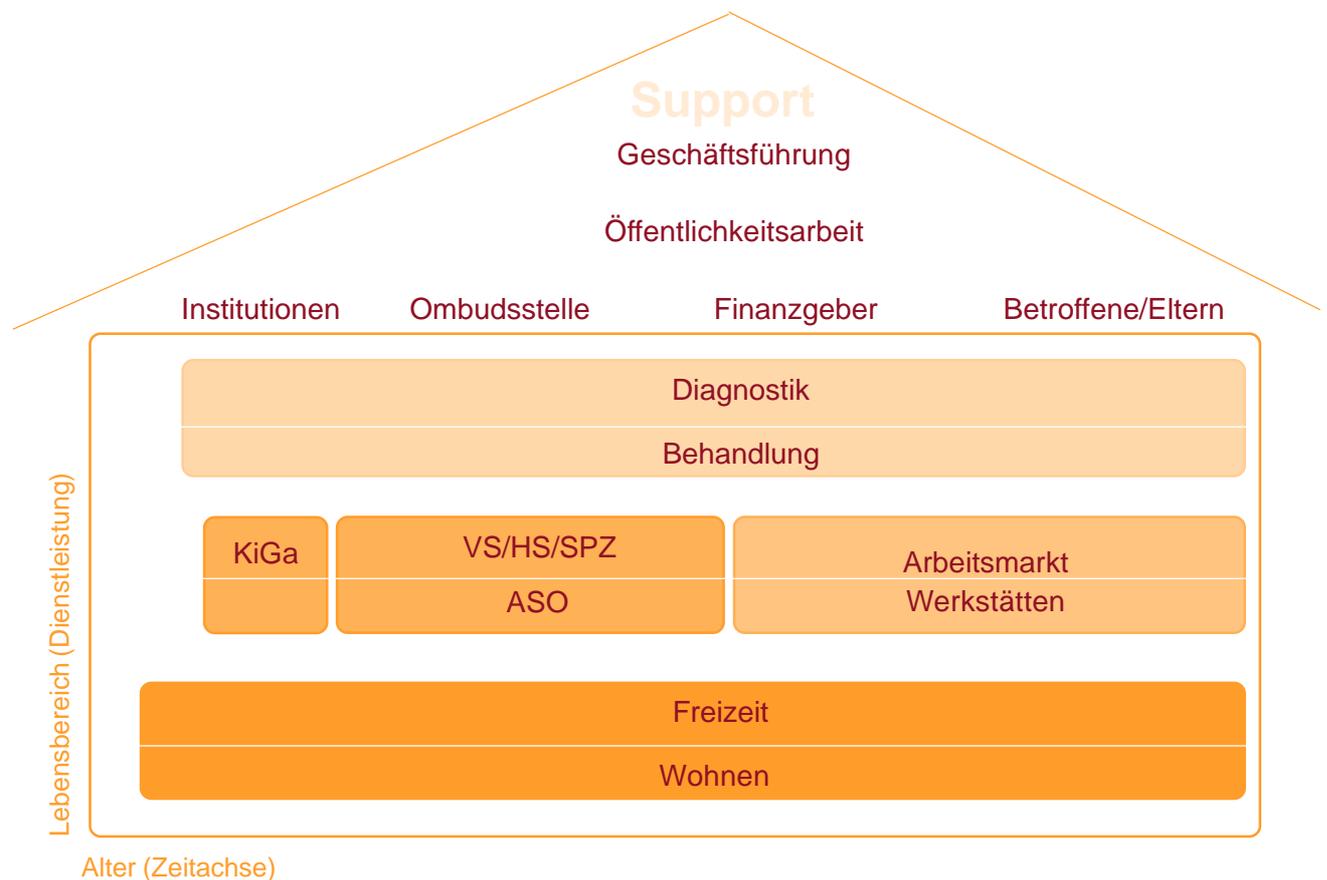
Maßnahmen

Angebote, Ausgangssituation, Ziel, Umsetzung

Auf den folgenden Seiten sollen die Angebote, Problemfelder und darauf aufbauenden Zielsetzungen und Maßnahmen vorgestellt werden.

Dabei wird eine thematische Aufteilung in die Themenbereiche Support, Behandlung/ Diagnostik, KiGa/Schule, Arbeit, Freizeit/ Wohnen vorgenommen. Diese Einteilung begründet sich in der Ausdifferenzierung der Angebote in bezug auf Lebensbereiche und Alter der Zielgruppen (siehe Grafik unten).

Support
Behandlung, Diagnostik
KiGa, Schule
Arbeit
Freizeit, Wohnen



Kompetenznetzwerk Autismus Vorarlberg

Ziel

Austausch innerhalb des Netzwerkes

- über Angebote/Dienstleistungen (wer macht was für wen)
- über Fortbildungsangebote und Bedarf
- über Erfahrungen mit diversen Methoden
- über Problemfelder im Bereich Autismus

Austausch mit überregionalen Netzwerkpartnern (SG, Oberschwaben, Tirol)

- Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Tagungen, Fortbildungen, ...)
- Qualitätsstandards
- Problemfelder und Lösungsansätze

Transparenz und Verbindlichkeit

- Informationen und Ergebnisse (u.a. über Qualitätsstandards) werden gesammelt und sind für alle einsichtig
- Einigungen im Rahmen des Netzwerkes (u.a. über Qualitätsstandards) sind für die Netzwerkpartner verbindlich.

Innovation und Optimierung

- Das Kompetenznetzwerk definiert Problemfelder und Zielsetzungen und bestimmt Arbeitsgruppen, die Lösungsansätze erarbeiten, die dann gemeinsam im Netzwerk diskutiert und entschieden werden.

Umsetzung / Aufgaben

Frequenz

Das Kompetenznetzwerk tagt maximal 2mal jährlich

TeilnehmerInnen

Institutionen

- Diagnostik/Therapie
 - Kinder (HPZ, Ambulanz, aks, KinderpsychiaterInnen/-ärztInnen, Elternberatung,...)
 - Erwachsene (PsychiaterInnen, ...)
- Schule/Kiga
 - KiGa- und Schulinspektion, Pädagogische MitarbeiterInnen
- Arbeit (IfS, Caritas, LHI, ...)
- Wohnen/Freizeit (LHI, Caritas, IfS, Jupident, ...)

Betroffene/Eltern

- Autistenhilfe
- Elternvereine (u.a. der Lebenshilfe)

Ombudsstelle

Finanzgeber in den einzelnen Bereichen (Land, AMS, Krankenkasse)

Operative Geschäftsführung

Aufgaben

Einladung/Tagesordnung

Moderation

Dokumentation

Informationsplattform

- Aktualisieren und Archivieren der Information
- Anlaufstelle für Anregungen und Wünsche
- Koordination und operative Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit

Operative Geschäftsführung

Fachkompetenzen

Moderationstechnik

Informationsmanagement

Kenntnisse des Sozialbereichs

Erfahrung im Bereich Qualifizierung von Institutionen (Bildungsmanagement)

Öffentlichkeitsarbeit

Rahmenbedingungen

gute Erreichbarkeit

keine direkten Angebote im Bereich Autismus (unabhängiger Dienstleister)

Etabliert in Vorarlberg, Garantie des Fortbestands

Möglichkeit der Organisation von Bildungsveranstaltung

Ressourcen

ca. 40h/Jahr für das Netzwerk

80h/Jahr Themengruppen (so diese moderiert werden)

Bestehendes Web Know How, um Infoplattform zu gewährleisten

Offene Fragen

Gibt es ein Sitzungsgeld? Wer darf wie abrechnen?

Wie verbindlich sieht der Finanzgeber Entscheidungen des Netzwerkes (grundsätzliche Bereitschaft den Entscheidungen zu folgen)?

Öffentlichkeitsarbeit

Ausgangssituation

Häufig führen Fehlmeinungen, Unwissenheit und mangelnde Erfahrung zu Ängsten und in weiterer Folge zu Vorurteilen gegenüber Menschen mit Autismus. Das Umfeld hat aber einen großen Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen mit Autismus. Ein aufgeklärtes und ohne Vorurteile behaftetes Umfeld hat einen positiven Einfluss und ist gegenüber Integration aufgeschlossener eingestellt.

Ziel

- Sensibilisierung des Umfeldes von Betroffenen für das Thema
In den jeweiligen Lebensbereichen (Bildung/Arbeit-Freizeit/Wohnen)
- Informationsvermittlung über bestehende Angebote
für MitarbeiterInnen in Institutionen
für Betroffene und deren Angehörige

Umsetzung

Das Kompetenznetzwerk erhält ein laufendes Budget und vergibt den Auftrag

- Informationsplattform Autismus (Internet, Broschüre)
Wer bietet was für wen (Infos für MitarbeiterInnen + Betroffene)
Einladung zum Mitdenken und Gestalten (Infos für das Umfeld)
- Sensibilisierung über Printmedien (Pressearbeit)
Redaktionelle Berichte

Ressourcen

Neben Erstinvestitionen (Internet, Broschüre), werden für laufende Maßnahmen 7.000,-- Euro pro Jahr benötigt.

Ombudsstelle

Ausgangssituation

Die Anzahl der von Autismus betroffenen Menschen ist im Land Vorarlberg „relativ“ klein. Dies bedingt, dass eine flächendeckende optimierte Hilfe oft schwierig zu organisieren ist, da qualifizierte Hilfe oft nur punktuell zu finden ist.

Zusätzlich sind auf Grund der individuellen Fähigkeiten der Betroffenen ganz unterschiedliche Leistungen gefordert. Deshalb ist es für Eltern oft schwierig, die grundsätzlichen (vom Gesetz aus gegebenen) Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Individuelle und auf Initiative von Eltern und MitarbeiterInnen in den Institutionen erarbeitete Lösungen verlangen ein großes Engagement u.a. von Eltern, das diese nicht immer aufbringen können. Um optimale und individuelle Lösungen im Interesse der Betroffenen zu finden, ist der Wunsch gegeben, dass jemand fachkompetenter als MediatorIn/OmbudsmannFrau/BeschwerdeführerIn für die Rechte der Betroffenen eintritt.

Ziel

Unabhängige(r) AnsprechpartnerIn für Problemfelder im Bereich Autismus. Anregungen, Wünsche, Beschwerden, Informationen von Betroffenen bzw. Angehörigen werden fachkompetent aufgenommen und führen zu Innovation und Qualitätssicherung. Es werden individuelle Lösungen im Interesse der Betroffenen gefunden und von neutraler Stelle unterstützt.

- Moderation zwischen Interessen (Individuallösungen – Lobbying)
- Sachkundige neutrale Aufklärung (Vermittlung/Information)
- Innovation, Beschwerden führen zu Lösungen, werden im Netzwerk diskutiert
- Qualitätssicherung, Lösungen werden laufend evaluiert

Umsetzung

- Voraussetzungen
 - Bekanntheitsgrad in Vorarlberg
 - Stelle in Vorarlberg mit grundlegenden Informationsrechten, Weisungsfreiheit und hohe Akzeptanz bei den Behörden und der Bevölkerung
 - Gute Erreichbarkeit
 - Fachkompetenz (juristische Kompetenz, Wissen über das soziale Netz, ...)
 - Unabhängigkeit (keine Marktinteressen, keine Dienstleistungsangebote in diesem Bereich)
- Mögliche Stellen in Vorarlberg mit den nötigen Voraussetzungen
 - Patientenanwalt, Alexander Wolf
 - Kinder- und Jugendanwalt, Michael Rauch
 - IfS-Heimbewohnervertretung, Herbert Spieß
 - IfS Sachwalterschaft, Florian Bachmayr-Heyda
- In diesen Prozess einzubindende Stellen
 - Ombudsstelle bei der Lebenshilfe
 - Autistenhilfe
 - Abteilung IVa, im Amt der Vorarlberger Landesregierung

Themenbereich Diagnostik/Behandlung

Angebote

Diagnose

aks: Testverfahren (ADOS, CARS, ...), Elternbefragung, Beobachtungsphase.
Für Personen von 0-18 Jahren.

Carina: Beobachtungsphase, Elternbefragung, Testverfahren (ADOS, CARS, ADI-R, MBAS) für 4-15jährige.

LKH-Feldkirch (Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz): Diagnosestellung, Beurteilung für Kinder und Jugendliche (0-18 Jahre)

PGD-Jugend: Umfassende Abklärung für Jugendliche (13-19 Jahre) zur Feststellung des Reha-Bedarfs

IfS-Diagnostik: Psychologische Diagnostik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Behandlung

aks: Kindergarten- und Schulbetreuung, Autismusberatung, Frühförderung, verschiedene Therapien (Sensorische Integration, Unterstützte Kommunikation, usw.) für 0-18jährige

IfS-Integrationsberatung: Integrationsberatung, Beratung/Unterstützung der Eltern

Carina Feldkirch und Bregenz: spezifische Therapiemaßnahmen, Elternarbeit, Kinderpsychiatrische Behandlung (4-14 Jahre)

PGD-Jugend: Bedarfsorientierte Betreuung und multimodale Therapie zur Integration betroffener junger Menschen mit fachärztlicher Begleitung (Arbeitstraining, Tagesstrukturierung und therapeutisches Wohnen sind geplant)

Ausgangssituation - Diagnostik

Gerade in den letzten Jahren haben sich im Bereich Autismus viele neue Erkenntnisse ergeben. Die „geringen“ Prävalenzzahlen im Jugend/Erwachsenenbereich dürften sicherlich auch darin begründet sein, dass in früheren Jahren die Qualität nicht auf dem Stand von heute war und folglich viele Auffälligkeiten nicht als Autismus erkannt wurden.

Fachkundige Diagnosen sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter ermöglichen gezielte Förderungen und einen verständnisvolleren Umgang mit den Betroffenen.

Ziel - Diagnostik bei Kindern

Die Qualität in der Diagnostik, die in den einschlägigen Facheinrichtungen besteht, transparent und für zuweisende Institutionen verständlich machen, um eine rasche fachkompetente und möglichst frühe Abklärung zu erreichen.

Möglichkeiten über eine Beobachtungsphase in der Frühtherapie aufzeigen.

Möglichst frühzeitige Erfassung und sofortiger Therapiebeginn.

Umsetzung - Diagnostik bei Kindern

Bestehende Standards in der Diagnostik in Bezug auf Anbieter und Zielgruppe werden festgehalten (Dr. Menz und Dr. Metzger in Zusammenarbeit mit Renate Vogel und Daniela Schäfer).

Information an soziale Institutionen wer wo mit welchen Verfahren Diagnosen für Kinder/Jugendliche mit Autismus erstellt. Allgemeine Informationen über Ablauf, Möglichkeiten und Standards in der Diagnostik.

Sensibilisierung der ÄrztInnen, vor allem niedergelassenen KinderärztInnen, sowie der ElternberaterInnen, KindergärtnerInnen, LehrerInnen.

Ziel - Diagnostik bei Jugendlichen und Erwachsenen

„Übersehene“ Fälle sichtbar machen

Etablieren eines Qualitätsanbieters im Jugend- und Erwachsenenbereich

Kommunizieren der Angebote an Zuweiser

Umsetzung - Diagnostik bei Jugendlichen und Erwachsenen

Verlaufsdagnostik (Jugendliche und Erwachsene): HPZ Dr. Menz und PGD-Jugend Dr. Metzger

Fortbildung/Sensibilisierung der Erwachsenenpsychiater: Dr. Metzger

Info Adoleszenz: Aufklärung über verspätete Entwicklungsziele, Info. für Betroffene und Familie

Behandlung - Kinder 0-18 Jahre

Ausgangssituation

Im Kinder- und Jugendbereich gibt es im aks neben den vielfältigen Therapie- und Diagnoseangeboten zwei fachkundige Autismusberaterinnen. Diese erstellen ein kontinuierliches individuelles Therapieangebot (Ergo-, Physio-, Musiktherapie, Logopädie, Psychologie,...), koordinieren und evaluieren dieses und bieten eine laufende fachliche Aufklärung des Umfeldes über Verhaltensweisen und Bedürfnisse des jeweiligen Kindes/Jugendlichen. Die interdisziplinäre und institutionsübergreifende Zusammenarbeit ist dabei ein wesentlicher Qualitätsfaktor.

Die grundlegend qualitativ gute Ausstattung wird dem Bedarf nicht immer gerecht. So stehen den 40 derzeit in Behandlung stehenden Betroffenen zwei MitarbeiterInnen mit jeweils 50 % Anstellung zur Verfügung. Die knappen Ressourcen behindern dabei häufig den wichtigen Auftrag (Case-Management), die grundlegenden Behandlungsziele und Erfahrungen auch mit dem Umfeld auszutauschen (hier im Besonderen den pädagogischen MitarbeiterInnen in Kindergarten und Schule).

Ziel

Bedarfsgerechte Ausstattung um dem Grundauftrag des Case-Managements gerecht zu werden

- Elternfortbildung
- Begleitung von MitarbeiterInnen in KiGa/Schule
- Beratung von Institutionen

Umsetzung

- Klärung des Grundauftrages des Casemanagements mit weiteren koordinierenden Stellen (v.a. im Kindergarten und Schulbereich)
- Zeitliche Bedarfserhebung auf Basis der bisherigen Erfahrungen, um diesem Anspruch gerecht zu werden
- Diskussion und Beschlussfassung im Kompetenznetzwerk Autismus - Vorarlberg



Behandlung - Erwachsene

Ausgangssituation

Im Kinder und Jugendbereich hat sich eine Stelle (im aks) auf die Anliegen von AutistInnen spezialisiert und übernimmt die Aufgaben der Fallführung (Case-Management) und damit auch die institutionsübergreifende Zusammenarbeit. Ein vergleichbares Angebot gibt es im Erwachsenen Bereich nicht. Von der Struktur her gibt es aber Anbieter, die in einer Institution zusammengeführt, Angebote in allen Lebensbereichen etabliert haben (Arbeit, Freizeit, Wohnen, ...).

Im Erwachsenenbereich gibt es noch viele „unerkannte“ Menschen mit Autismus, was vielleicht die geringere Beachtung bzw. Ausdifferenzierung der Hilfe in diesem Bereich erklärt. In letzter Zeit gibt es aber vermehrt Anstrengungen dem Bedarf dieser Personengruppen durch laufende Fortbildungen und Coachings der MitarbeiterInnen gerecht zu werden.

Ziele

Bestehende Lern-, Lehr- und Therapieangebote für Erwachsene aufzeigen

Bedarfsschätzung für Angebote

Unterstützung der Integration bzw. Selbstständigkeit in allen Lebensbereichen

Vermeidung und Verminderung von Sekundärstörungen

Umsetzung

Ermittlung von Prävalenzzahlen. Wie viele Menschen mit Autismus gibt es im erwachsenen Alter und welche Organisationen unterstützen sie in welchen Lebensbereichen mit welchen Angeboten.

Diskussion im Kompetenznetzwerk über die Notwendigkeit für zusätzliche Angebote. Welche sind für die oberen Zielsetzungen hilfreich und sollen von wem angeboten werden (Grundauftrag bestehender Organisationen, z.B. Sozialpsychiatrie, Lebenshilfe, etc.)?

Diskussion über sinnvolle Qualifizierungsmaßnahmen in bestehenden Organisationen.

Diskussion über die Zugangsmöglichkeiten zu bestehenden Angeboten (Finanzierung auf Basis der Diagnose) mit Finanzgebern.

Allgemeine Medizinische Versorgung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Ausgangssituation

Die allgemeine medizinische Versorgung für Menschen mit Autismus ist oft unbefriedigend, da die Ärzte oft nicht die nötige Zeit/Geduld (finanzielles Korsett) bzw. das Verständnis für die Schwierigkeiten haben, um mit Menschen mit Autismus adäquat umzugehen.

Ziel

Angebote für medizinische Dienstleistungen in einem Umfeld, das der Situation der Betroffenen gerecht wird.

Umsetzung

Finanzierungsabklärung:

Mit Finanzgebern soll geprüft werden welche Zugänge geschaffen werden können, um eine adäquate (zeitlich längere) medizinische Behandlung zu ermöglichen.

Mögliche Varianten: Zugang zum Wahlarztsystem ermöglichen, über Krankenhaus, Aufsuchende Behandlung

Info Pool:

Erfassung von Adressenmaterial von ÄrztInnen, ZahnärztInnen, TherapeutInnen,... durch Daniela Schäfer und Renate Vogel, die die Schwierigkeiten von Menschen mit Autismus kennen und einen fachkompetenten Umgang pflegen.

Genaue Schätzung der Betroffenen in Vorarlberg

Prävalenz

Ausgangssituation

Die im Rahmen des Prozesses unterschiedlichen Schätzungen in Bezug auf von Autismus betroffenen Menschen in Vorarlberg, ließ den Wunsch nach einer professionellen Analyse entstehen.

Ziel

Grundlegende theoretische Fundierung: Begründung für die unterschiedlichen Prävalenzzahlen
Verlässliche, transparente Auskünfte über Prävalenz von Autismus in Vorarlberg.

Umsetzung

Theoretische Fundierung über die Schwierigkeiten der Prävalenzforschung im Bereich Autismus. Schwierigkeiten der Datenerhebung in Vorarlberg.

Auswertung bestehender Daten (0-14 Jahre)

Angebot für eine Erhebung im erwachsenen Alter

Themenbereich Kindergarten und Schule

Angebot

Extern

aks-Kinderdienste, Autismusberatung: Unterstützung und Beratung des Umfeldes (Eltern, KindergärtnerInnen,...) in Kindergarten und Schule.

IfS-Integrationsberatung: Beratung und Unterstützung von Eltern und KindergärtnerInnen.

Das österreichische Schulsystem

Die österreichische Schule weist für das System sonderpädagogische Förderung zwei miteinander verbundene Grundstrukturen auf:

1. Ein nach Förderschwerpunkten gegliedertes Sonderschulwesen
2. Ein in den Organisationsformen vielfältiges, erweitertes Angebot am gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern im Pflichtschulbereich

Um die Integration von Kindern mit Autismus im Pflichtschulbereich zu ermöglichen stehen Stütz- bzw. BegleitlehrerInnen zur Verfügung, die in den so genannten Integrationsklassen zusätzlich zum/zur KlassenlehrerIn die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützen und begleiten. Kinder mit Autismus werden an Allgemeinen Sonderschulen als auch an einer speziellen Förderklasse (ASO/SPZ Dornbirn) unterrichtet. Weiters stehen im Einzelfall PraktikantInnen der Kathi-Lampert-Schule zur Verfügung.

Die Sonderpädagogischen Zentren/SPZ betreuen die LandeslehrerInnen, die im Pflichtschulbereich für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf zusätzlich eingesetzt werden. Um den Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule gut vorzubereiten, stehen seit einiger Zeit Koordinationsbeauftragte im Land Vorarlberg zur Verfügung. Seine/Ihre Aufgabe ist es, mit allen Beteiligten in Kontakt zu stehen, die verschiedenen Vorhaben zu koordinieren und wichtige Impulse für eine gute Zusammenarbeit zu geben.

Die Fort- und Weiterbildung für die LehrerInnen wird über die Pädagogische Hochschule Vorarlberg organisiert. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass LehrerInnen Veranstaltungen, Tagungen und Kurse über Antrag (Dienstreise) besuchen.

Problemfelder

Die grundlegende Struktur ermöglicht ein zielgerichtetes Angebot für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Grundlage für den Zugang zu diesem Angebot ist folglich die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs. Dabei bestehen oft Schwierigkeiten seitens der Eltern einen solchen Bescheid anzunehmen (Angst vor Stigmatisierung als Behinderter).

Schwierigkeiten bestehen auch teilweise in logistischen Herausforderungen (wenn einzelne Kinder auf viele Schulen verteilt sind).

Eine weitere Herausforderung besteht in der Fortbildung und Begleitung der jeweilig betroffenen LehrerInnen. Um individuelle und gezielte Förderungen zu erreichen, ist die Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Betroffenen ein wesentliches Anliegen. Unterschiedlichste Bemühungen wurden in Vorarlberg schon unternommen und verschiedenste Angebote etabliert. Diese scheinen zum Teil aber nicht allen bekannt zu sein. Dies zeigt auf, dass der Austausch untereinander auch was die Angebote betrifft sehr von Nöten ist.

Allgemeine Zielsetzungen

Fortbildung und Begleitung der betroffenen pädagogischen MitarbeiterInnen

Informationen für das Umfeld

Informationsaustausch zwischen Fachstellen, Betroffenen und den pädagogischen MitarbeiterInnen

Fachkompetente Beratung der verantwortlichen Führungskräfte (DirektorInnen, InspektorInnen)

Umsetzung

Ziel

Qualifizierung und Begleitung der MitarbeiterInnen im Umgang mit Menschen mit Autismus

Lösung

FachberaterIn für Kinder und Jugendliche mit Autismus

Stellt auf Basis der Erfahrungen (im Bereich Schule und Autismus) maßgeschneiderte Fortbildungsveranstaltungen zusammen und begleitet/coacht die LehrerInnen bei der Umsetzung (Fallbesprechungen).

Berät übergeordnete Stellen (KordinatorInnen, SPZ-LeiterIn, BezirksschulinspektorIn, LandesschulinspektorIn) zum Thema Autismus.

Ziel

Gezielter Austausch von Institutionen und Betroffenen untereinander (Schnittstellen)

Lösung

Die bestehenden Programme und Initiativen wie „Von einer Hand in die andere“, gemeinsame Veranstaltungen für KindergartenleiterInnen und VolksschuldirektorInnen und die Koordinationsbeauftragten als AnsprechpartnerInnen werden in den verschiedenen Gremien vorgestellt. Zudem soll der ständige Austausch über die kontinuierlichen Sitzungen/ Kompetenznetzwerk (zirka 2mal jährlich) gefördert werden.

Ziel

Weiterentwicklung und Standardisierung von Qualitätsrichtlinien

Lösung

Über den Erfahrungs- und Know How-Austausch mit den Netzwerkpartnern (aus D, Tirol und der Schweiz) werden neue Lösungsansätze wie z.B. die Checklisten zur Schuleingliederung durch das Kompetenznetzwerk Vorarlberg gesammelt, geprüft und über die Schulbehörde im System eingeführt.

Themenbereich Arbeit

Angebot

Lebenshilfe: Werkstätten, betreutes Arbeiten, individuelle Arbeitsplatzgestaltung, persönliche Entwicklungsplanung, integrative Berufsausbildung. Ab 15 Jahren.

Caritas: Integration und Förderung in Werkstätten.

Füranand: Unterstützung und Vorbereitung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Jugendliche und junge Erwachsene.

IfS-Clearing und Jugendarbeitsassistentz: Clearing für Jugendliche im letzten Schuljahr der Berufsvorbereitungsklassen der SPZ oder Integrationsklassen. Organisation von Schnupperplätzen. Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche. Für Jugendliche bis 23 Jahren.

IfS-Lehrlingscoaching: Coaching zur Verhinderung von Lehrabbrüchen. Für Lehrlinge, Eltern, Unternehmen, Berufsschullehrer.

IfS-Spagat: Begleitung, Unterstützung und Vermittlung zur beruflichen Integration. Für Jugendliche.

IfS-Arbeitsassistentz: Berufliche Vorbereitung, Bewerbungcoaching, Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche, Begleitung am Arbeitsplatz. Für Menschen im erwerbsfähigen Alter.

Sozialpsychiatrie: Das aks und PGD bieten Arbeitsassistentz im Rahmen ihrer sozialpsychiatrischen Angebote.

Ausgangssituation

Die Ansprüche auf die bestehenden Angebote wie Assistenzleistungen im Bereich Arbeit und Beruf sind an Feststellungsbescheide (50 %), Einstufung über Behinderung (30 %) oder erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf gekoppelt, was für Menschen mit Autismus nicht zutreffen muss.

Ziele

Ermöglichen von ressourcenorientierter Berufswahl für die Betroffenen

Bessere Informationen über die Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote für die berufliche Integration

Bedarfsgerechte Begleitung (Arbeitsassistentz) am Arbeitsplatz

Soziale Begleitung/Unterstützung bei den Schnittstellen/Übergängen

Umsetzung

Austausch der Institutionen über deren Angebote und die Form der Zusammenarbeit, Schnittstellenklärung im Kompetenznetzwerk

Information für Betroffene und Angehörige über bestehende Angebote, Öffentlichkeitsarbeit und Info-Stelle

Klärung der Fördermöglichkeiten bei Arbeitsplätzen, da Menschen aus dem autistischen Spektrum nicht zwingend einen Grad der Behinderung zuerkannt bekommen. Die „soziale Behinderung“ führt trotzdem zu einem erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Klärung bei AMS, Bundessozialamt und Land zur Thematik berufliche Integration für Menschen mit Autismus.

Themenbereich Freizeit und Wohnen

Angebot

Stiftung Jupident - Mosaik: Tagesbetreuung für Kinder im schulpflichtigen Alter.

Lebenshilfe: Familienentlastung und Familienunterstützung, betreutes Wohnen.

Caritas: Familienentlastung. Vollbetreute Wohngemeinschaften, teilbetreutes Wohnen und Leben in Selbständigkeit.

IfS-Kreisel: Kursangebote für Weiterbildung.

IfS-Fundament: Soziale Wohnformen, Training und Unterstützung zum Wohnen in Selbständigkeit.

Verein Autismushilfe Vorarlberg: Elternunterstützung, Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen. Für Eltern/Betroffene/Interessierte

Rotes Kreuz: Transporthilfe mit dem Behinderten Fahrzeug

Ausgangssituation

In diesem Bereich wird vieles ehrenamtlich über die Eltern oder Selbsthilfevereine organisiert und durchgeführt. Bestehende institutionelle Angebote werden als sehr positiv und entlastend für Eltern wahrgenommen. Flexibilität und Kurzfristigkeit in der Inanspruchnahme der Angebote sind Qualitäten die von den Eltern positiv bewertet werden. Eine grundlegende Diskussion war die „freie“ Entscheidungsmöglichkeit der Auswahl von BegleiterInnen/AssistentInnen (z.B. unter dem Bekanntenkreis oder einem eigenen Pool). Diese Freiheit wird vor allem über die Möglichkeit der Finanzierung beschränkt oder gefördert.

Ziel

Schaffen wohnortnaher und individuell abgestimmter Hilfearrangements im Bereich Wohnen und Freizeit

Lösungsmöglichkeiten

Freizeit und Wohnen als *eines* der Aufgabenfelder im Kompetenznetzwerk in Abstimmung von Nutzern und den unterschiedlichen Dienstleistern, mit dem Ziel die Dienstleistungen und Angebotsformen besser zu vernetzen (abzustimmen) und neue Angebote aufzubauen.

Arbeitspakete

- Wohnen
 - Unterstützung im selbstständigen Wohnen
 - Persönliche Assistenz
 - Geeignete, betreute Wohnangebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf (mit ausreichendem Maß an individueller Betreuungszeit)
- Freizeitgestaltung
 - Angebote zur Erweiterung von Handlungskompetenzen und sozialer Kompetenzen
 - Freizeitbetreuung (mit den Anforderungen: kontinuierlich, regelmäßig bzw. geplant)
- Familiäre Entlastung
 - stundenweise Betreuung
 - Ferienbetreuung
 - Hilfe in Notsituationen (z.B. bei Erkrankung der Bezugsperson)

Notwendige nächsten Schritte

Gestaltungsempfehlungen für die einzelnen Arbeitspakete ausarbeiten (Zugang, Qualität, Wirtschaftlichkeit)

Angebotsformen vernetzen und abstimmen

Bedarfsgerechte (gerade bei der geringen Personenzahl) Programme (z.B. Freizeit, Urlaub) erarbeiten und für Zugänglichkeit sorgen

Dank Ein Feedback

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne!

Mit dieser Arbeit nimmt ein knapp einjähriges Projekt sein Ende. Die nun vorliegenden Lösungsvorschläge sind Ergebnis eines Prozesses, der von sehr viel Engagement vieler Personen geprägt war. Für dieses Engagement möchte ich mich bei allen recht herzlich bedanken.

Die Offenheit und Bereitschaft, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen, ist Ausdruck einer starken Solidarität vieler Menschen in unserer Gesellschaft und stellt eine große Verantwortung für die Entscheidungsträger dar.

Ich hoffe, dass durch eine rasche Umsetzung und durch eine nachhaltige Bereitschaft seitens der Regierung sich für die Anliegen und Bedürfnisse der Menschen mit Autismus einzusetzen, es gelingt, diese positive Energie auch weiter aufrecht zu erhalten.

Die Bereitschaft sich auch über die Grenzen hinweg auszutauschen, Erfahrung und Wissen zu teilen, brachte viele positive und spannende Impulse. Dafür sei auch allen NetzwerkpartnerInnen gedankt, die unentgeltlich den weiten Weg in unser Land auf sich genommen haben. Ich hoffe, dass die dadurch entstehenden Synergien, mit dazu beitragen, dass für eine „kleine“ Gruppe von Menschen mit Autismus ein Maximum an Qualität in der Unterstützung zu einer selbständigen Lebensgestaltung erreicht werden kann.

Danke an alle Wegbegleiter!

Karl-Heinz Marent

Projektleiter



Anhang - Dokumentationen

Startveranstaltung

Dokumentation

Dokumentation der Befragung

qualitative Ergebnisse

quantitative Ergebnisse

Fragebogen

Expertentreffen I

Dokumentation

Teilnehmerliste

Expertentreffen II

Dokumentation

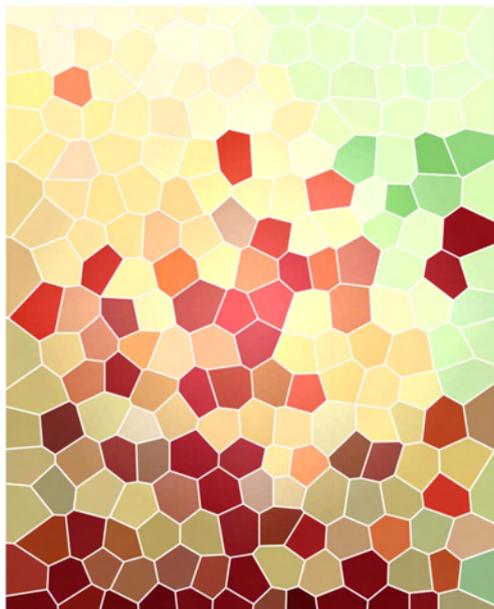
Teilnehmerliste



Autismus in Vorarlberg

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Dokumentation der Startveranstaltung
Viktorsberg, 28.3.2007



Mag. Karl-Heinz Marent
Klinischer- und Gesundheitspsychologe

Siegmund Nachbauer Str. 6
A-6830 Rankweil
Tel.: 0043 664 122 07 02
karlheinz.marent@aon.at

Auf einen Blick

Zusammenfassung der Veranstaltung

Hohes Engagement

Die TeilnehmerInnen zeichneten sich durch ein hohes Engagement aus. Dies zeigte sich unter anderem durch die aktive Teilnahme und das große Durchhaltevermögen.

Gute Bandbreite für die weiteren Schritte

Für die im Konzept vorgesehenen weiteren Schritte konnten weitere Themen, Problemfelder und eventuelle Lösungsansätze erarbeitet werden.

Weiters gab die Veranstaltung einen guten Überblick über Institutionen und deren Angebote, sowie mit diesem Thema vertrauten FachexpertInnen.

Austausch

Die Veranstaltung förderte einen Austausch unter den verschiedenen Anbietern und Menschen die sich mit dem Thema Autismus befassen und kam somit dem Bedürfnis der TeilnehmerIn entgegen.

Interesse für weitere Schritte

Die hohe Bereitschaft sich auch weiterhin im Rahmen des Konzeptes einzubringen, läßt positive und alltagstaugliche und praxisnahe Lösungen erwarten.

Kommentar

Es besteht ein großes Bedürfnis nach Kommunikation und Austausch. Dies zum einen im Sinne von Transparenz über das Angebot, zum anderen auch in Bezug auf ein gemeinsames Lernen.

Dabei kommt einer Professionalisierung durch Fortbildungen für MitarbeiterInnen von Institutionen aber auch der Weiterbildung von betroffenen Eltern eine große Bedeutung zu.

Die Förderung der Früherkennung durch Fortführung Fortbildung im Bereich Diagnostik werden als wichtig erkannt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Angebot für erwachsene AutistInnen. Ein durchgängiges Angebot, das auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingeht und von der Kindheit bis ins hohe Alter reicht, ist grundlegender Wunsch und Bedarf wichtiger flankierender Maßnahmen.

Für das weitere Vorgehen wurden wichtige Weichen gestellt und durch den engagierten Einsatz der TeilnehmerInnen ein enormes fachliches Potential zur Verfügung gestellt.

Danke an alle!

Ziele Für Heute

- ▶ Gemeinsames Kennen lernen
- ▶ Kennen lernen des Konzeptes
- ▶ Standortbestimmung, Überblick schaffen
- ▶ Menschen benennen, die eingebunden gehören
- ▶ Rahmenbedingungen formulieren
- ▶ Formieren der Arbeitsgruppe



Ablauf

- 13.30 - Begrüßung
- . - Vorstellen: Personen, Konzept
- 14.20 - world café
- . - Standortbestimmung
- . - Angebote in Vorarlberg
- . - Wünsche und Anregungen

- 16.00 - Präsentation im Plenum
- weitere Schritte
- 17.00 - Ende



Begrüßung

Vorstellen des Konzeptes

In einer ersten Phase wurde den TeilnehmerInnen die Zielsetzung und die Möglichkeiten im Rahmen der Konzeptentwicklung Autismus in Vorarlberg vorgestellt.

Ziel

Optimierung der Diagnose, Behandlung und Beratung von AutistInnen in Vorarlberg

- › Status quo erheben
- › Internationaler Vergleich durch Experten
- › Lernfelder definieren und Maßnahmen erarbeiten
- › Institutionsübergreifende Zusammenarbeit fördern



3/29/2007 maria.z.marent@aon.at Folie 6

Maßnahmen

Schritte zum Ziel

- › Startveranstaltung
Gemeinsam auf dem Weg
- › Die Umfrage
Wissen was ist
- › Fachtagung Autismus I
Eine Standortbestimmung
- › Fachtagung Autismus II
Essenzen und deren Konsequenzen



3/29/2007 maria.z.marent@aon.at Folie 7

Funktionen

gemeinsam sind wir stark

- › Projektgruppe
Diskutiert und entscheidet die wesentlichen Empfehlungen im Rahmen dieses Konzeptes.
In die Projektgruppe werden alle im Entwicklungsprozess involvierten Personen (FachexpertInnen, MitarbeiterInnen der Institutionen, Angehörige) eingeladen.
- › Arbeitsgruppe
Bereitet gemeinsam mit der Projektleitung die Erhebung und die Fachtagungen vor.
In die Arbeitsgruppe werden Personen aus der Projektgruppe entsandt.
- › Projektleitung
Vorbereitung, Informationsbeschaffung, Moderation und Dokumentation.



3/29/2007 maria.z.marent@aon.at Folie 8

timeline

- › 28. März
Startveranstaltung
Arbeitsgruppe I
Arbeitsgruppe
- › 2. Juli
Fachtagung I
Arbeitsgruppe
Arbeitsgruppe
- › 15. Oktober
Fachtagung II
Arbeitsgruppe

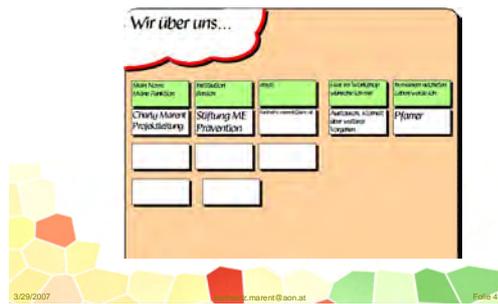


3/29/2007 maria.z.marent@aon.at Folie 9

Die TeilnehmerInnen

Erwartungen und Wünsche

Schreiben Sie ihre Antworten auf Moderationskarten und kleben Sie diese auf die Pinwand!
(Pinwand ist selbstklebend)



Die TeilnehmerInnen

Günter Gorbach

Margot Toma

Karina Hansen-Steiner

Astrid Rützler

Erich Zehrer

Pia Grotti

Angelika Dalpra

Christine Bachmann

Angelika Mathis

Grotti Markus

Christa Schallert

Renate Vogel

Walter Girardi

Dagmar Moll

Rosmarie Breuß

Monika Karner

Anita-Luise Mathis

Elisabeth Tschann

Anette Omann

Stefan Elsensohn

Ursula Egle

Anna Fuchs

Die vertretenen Institutionen

Landesschulrat für Vorarlberg

Amt d. Vlb. Landesregierung, Kindergarten

Psychosoziale Gesundheitsdienste

aks Sozialmedizin

Autistenhilfe Vorarlberg

Lebenshilfe

Caritas

Lebenshilfe

Caritas

Lebenshilfe

Autistenhilfe Vorarlberg

aks Sozialmedizin

Autistenhilfe Vorarlberg

Eltern

Eltern

Eltern

Füranand

Institut für Sozialdienste

Lebenshilfe

Lebenshilfe - Vlb.

SPZ Dornbirn

Eltern

Die Erwartungen der TeilnehmerInnen

Ziele, Klarheit

Ziele; Ordnung; Klarheit; Klarheit, Klarheit, Orientierung, Klärung der Strukturen, Klärung weiteres Vorgehen;

Austausch und Vernetzung

Austausch, Zusammenarbeit; Austausch; austauschen, Austausch, Austausch, Austausch, Vernetzung, Austausch mit anderen Organisationen; Austausch und Erfahrungen in den Lebenshilfe Bereichen verwenden; Vernetzung v. Unterstützungsangeboten, Austausch,

Information und Wissen

Information, Info Anlaufstellen, Infos; Wissen, Mehrwissen; Was neues über Autismus hören; Neue Erkenntnisse,

Ergebnisse, praktische Lösungen

Ergebnisse, lösungsorientiert, gemeinsame Lösungen; Vereinbarung; Verbindlichkeit; Ergebnisse; gute Resultate; praxistauglich, ; effektives, trialogisch; zügiges, inhaltlich gehaltvolles Arbeiten

Optimieren der Angebote; Erkennen der Bedürfnisse jedes Autisten;

Hilfestellung; Unterstützung



Das World Café

Die TeilnehmerInnen und deren Gedanken/Meinungen/Wünsche kennenlernen

Erste Welle

In einer ersten Welle wurden die unterschiedlichsten Erfahrungen und Perspektiven der TeilnehmerInnen mit dem Thema „Autismus in Vorarlberg“ ausgetauscht.

Zweite Welle

In einer zweiten Welle gab es die Möglichkeit weitere Personen kennenzulernen und Ergänzungen zu den aufgekommenen Themen vorzunehmen.

Dritte Welle - Quintessenzen

In einer weiteren Welle wurden die roten Fäden, die Gemeinsamkeiten und die globalen Themen aufgespürt.

World Café Unser Thema

Autismus in Vorarlberg
Erfahrungen, Erlebnisse, Quintessenzen

1. Welle (20 min): Meine persönlichen Erfahrungen
2. Welle (20 min): Austausch und Ergänzungen
3. Welle (15 min): Quintessenzen, rote Fäden



World Café Unsere Menükarte

spielen, experimentieren, improvisieren
Spaß haben

zuhören, um verstehen zu können
Bedeutungsvolles ins Visier nehmen
eigene Gedanken beitragen
Verstand und Herz zum Ausdruck bringen

Ideen verbinden und verknüpfen
gemeinsam auf die Muster, Hintergründe und tiefer
gehenden Fragen hören



Quintessenzen

Zusammenfassung aus dem World Café

Kommunikation

- _ Schnittstelle, Aufzeigen der Angebote
- _ Aufzeigen der Problemfelder
- _ Sprachrohr für Bedürfnisse der Betroffenen
- _ Förderung der Vernetzung, Zusammenarbeit
 - _ Überregionale Zusammenarbeit

Fortbildung

- _ u.a. für Lehrer und Eltern
- _ die verschiedenen Behandlungsansätze
- _ persönliche Begegnungsmöglichkeiten
- _ Anbieter und Angebote aufzeigen
- _ Spannungsfeld Theorie und Praxis
- _ Angebote Fortbildung Mitarbeiter

Angebote für Erwachsene

Früherkennung

- _ Diagnostik in Mutter - Kind Pass

Wahrnehmen - Leitlinien

- _ Bedürfnisse der Betroffenen hören
- _ auch Angebote ausserhalb der sozialen Landschaft
- _ „Intergration in die Gesellschaft“ als Leitsatz



Gewachsene Autisten? Konzentration, Integration, Sozialkompetenz
 Diagnose, Ziele
 kritische Betrachtung (spezielle Bedürfnisse)
 Begleitung (Kind - Eltern)
 Psychotherapie - Angebote Wahrnehmung!
Offenheit/Verständnis
Aufbauarbeit
Erfahrungsaustausch

1 Stelle für ganz Vbg
 als Förderung - 187?
 Ghettosierung
 vs. Integration

18. Lbj WAS?
 Betroffene HÖREN!
 Infos erhalten
Information (genau, diff., umfangreich)
Theorie ↔ Praxis
Spannungsfeld
 LSI
 Frühförderung

Mai '06: MUK - Kind - Pass - Unt.
 → Früherkennung
 Wahrnehmungszentrum fällt
 Informationsmangel
 d. gesamten Angebots im Bundesland
 T.E.A.C.C.H.
 ab Sommer: Therapieretische m. Eltern
 Eltern-Unterstützung!
 Eltern-Fortbildung
 VETe Bildung
 → Diagnoseerstellung
 Heil.päd. psych. Diagnose
 (Heil.päd. Sprechst.)
 Auffälligkeiten schon sichtbar
 → Diagnose erst ab 3.6j
 Diagnose Autismus
 MA-Loading
 -Fluktuation
 gez. Anneli Ömann





Fähigkeiten u. Bedürfnisse erkennen u. fördern und auch streben

in Stiftung Liebenau n.B.
hat Fundamente für (in Deutschland) mit (Dramen)

begleiten, Lernen, Arbeiten
und unter fördern

alter entsprechendem Umfang
wird gefördert
sind hohe Einsetzung des
autistischen Menschen

bei Betreuer werden geschult, einfühlsam,
kompetente Waid folgen. Gute Mitarbeit
wird über den Kopf des autistischen Menschen
einfach hinweg kontinuierlich, was folgen!

Kinder- und
Jugendpsych.
14-18 Jahre
Päd)

Entwicklungspsychiatrie
Krit. heißt (auf Verweissung)
ausdrückliche Hilfe bei akuten Krisen

Marie Kaminer
Marie Kaminer, Sitz 2 at
05591 28964

Fähigkeiten erkennen
und fördern.

bei
und

Sinnvoller Tagesausflug f. Erwachsene
feld! !

Zunehmendes Bewusstsein über die Bedürfnisse
von Menschen mit Autismus in der Soziallandschaft
u. ~~zu~~ ausakute Weise in der Gesellschaft!

Speziellen Bedürfnisse
individuelle
wenig Förderung
-Verhalten
Betreuer:innen
Zeit
Zugang - wofür? - In-sicherheit
Anrecht - Angst - Einzelgänger
Verwirrung bei
Therapieansatz
individuelle persönliche
Begegnungen u. Erlebnisse
Verstehen
Verstehen
- pos. menschl.
Erfahrungen
Schnittstelle
Knackpunkte
Notwendigkeit Sprachrohr
- Kommunikation?
Aggressionen
pos. Erlebnis
z. B. Fortbildung
& daher u.
Leben
Auffklärung
Umwelt
Verkennen
d. Personen

Rosmarie Bruns



Überblick über die Angebote Themenfelder

In einem weiteren Schritt ging es darum, aus den vielen unterschiedlichen Angeboten ein Ordnungsschema zu finden, das es ermöglicht in Arbeitsgruppen zielgerichtet zu arbeiten.

Vier Cluster wurden gebildet.

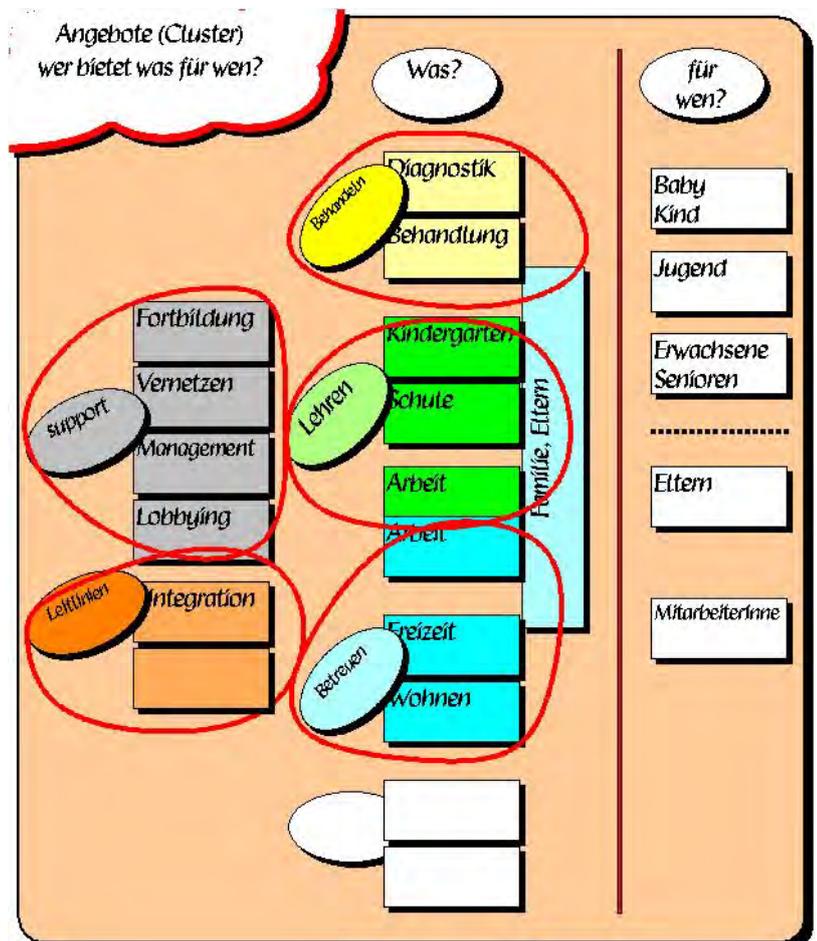
- _ Behandlung
- _ Lehren
- _ Begleiten
- _ Support

Dabei wurde festgehalten, dass die Familie in alle Bereiche hineinspielt und dass in weiterer Folge darauf geachtet werden soll, dass betroffene Eltern in jeder Arbeitsgruppe vertreten sind.

Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass Rahmenbedingungen bzw. Leitsätze wie „Integration“ für alle Bereiche von Bedeutung sind.

Arbeitsauftrag für die Arbeitsgruppen Vertiefen der Ergebnisse (20min)

- ▶ Überblick verschaffen (damit wir niemanden vergessen)
 - Wer bietet was für wen an?
 - Wünsche und Anregungen!
 - Offenes, Fragen die es gilt zu klären!



wer?
Diagnostik: aks / HPZ | heilpäd. Aukt. ^{UKH-FU}
HPZ-Carina | Kinderpsych. Praxis
PBD-Jugendber. ^{14-18 J.}

was? Autismustherapie
↓
Beobachtungsphase
Elterbefragung
Testverfahren: ADOS, CARS
ect.
Differentialdiagnose:
Stoffwechsel MRT
genetische Abklärung

wen? Kinder- und Jugendliche aus
dem autistischen Spektrum

Kommentar: Aufklärung / Schulung
(Wunsch) der niedergelassenen Ki-Ärzte
(Mu-Ki-Pass) Hausärzte

Behandlung / Begleitung

was: Basistherapie - sensorische Integration
Affolter
Unterstützte Kommunikation
Förderung Lebensprakt. Fähigkeiten
+ weitere Therapien:
z.B. Musiktherapie
Jogopädie
Psychologie
Hippotherapie
heilpäd. Rollen
Elternefortbildung
Begleitung Kindergarten
Schule
Einzelfallhilfe

wer: Autismusberatung / Therapie aks
Kindergartenbegleitung aks
HPZ-Carina (3 Mon. max. 1 Jahr)

wen: Kinder- Jugendliche 0-18 Jahre

Kommentar: ermöglichen von
Lebenslangem Lernen.

TEACCH Renate Vogel



Frühförderung ats

Kindergerichte - Sonderf. ats
- Psycholog. IFS
- Carina

Familienservice - Lebenshilfe
Caritas

Schule - 1-klassen o. b.
SPZ-Autistinklasse

Freizeit - Mosaik

Beruf/Arbeit - Werkstätten Lebenshilfe/Caritas
- Füranand
- IFS-Spagat
- IFS-Arbeit
- Qualifizierungsprojekte Ai
- integrative Berufsausbildung
- Jugendberufsassistenz IFS

ger. Annette Omann

INSTITUTION.

Wohnen: unterschiedliche Wohnformen

Werkstätte

↓

Rahmenbedingungen: Einzelzimmer

- Betreuungsintensität
- externe fall. Begleitung f. MA u. Eltern
- räuml. Rückzugsmögl.
- Gruppengröße

Wohnen zuhause:

- psychol. Unterstützung durch IFS f. Eltern u. Mensch m. z.
- fallweise Entlastung d. Familien service

Freizeit:

?

- in Planung: Selbstvertretungsgruppe (unabhängig v. Institutionen → Caritas: Hebammenfunktion)
- Integriertes Sportverein
- MOWE // Transportdienste

SUPPORT-Management

1.) Fortbildung: (FB)

- Gemeinsame FB, z.B. über Autistenhilfe
Päd. Hochschule ...
- FB (erwachs.) Betroffene?

Zielgruppe Def? z.B. (Profis) Angehörige, Betroffene
Interessierte
(Betreuer) Institutionen

2.) Vernetzung: - Management

Facharzt
Institutionen, Angehörige, Betroffene, Interessierte

→ Bildung eines Kompetenzteams aus Vertretern s.o.
Wer beruft ein? (L Reg Art 14a)

3.) Integration:

Def: Teilhabe in der Gesellschaft (s. Gesetz, z.B. "Chancengesetz")

4.) Lobbying: Def? Sensibilisierung, Wahrnehmung
Interessen der Betroffenen sollen gehört u. ermöglicht/
umgesetzt werden

Wolke Gierndt



Abschließende Wünsche und Bereitschaft zur Mitarbeit

Weitere Teilnahme am Prozess

Die TeilnehmerInnen haben alle die Bereitschaft bekundet am weiteren Prozess (zwei Fachtagungen) teilzunehmen und ihr Fach-Know How einzubringen.

Fast die Hälfte der TeilnehmerInnen erklärte sich auch bereit an den vor- und nachbereitenden Arbeitsgruppensitzungen teilzunehmen und aktiv mitzuarbeiten. (Siehe Liste)

Nennung von FachexpertInnen

Folgende Vorschläge für die Einbindung von FachexpertInnen im Rahmen des Konzeptes wurden eingebracht.

Dr. Dieter Schatz, Ibk.

Anne Häußler, TEACCH

Walter Ewald, SG

Ludo Vande Kerckhove, Trier

Dr. Banffy, Ibk.

Dr. Brita Schirmer, Berlin

Heike Meyer Egli, CH

Wesentlich ist auch im regionalen Raum die ExpertInnen sowohl im medizinischen (z.B. Dr. Menz) als auch im strukturellen (Hermann Böckle) mit einzubinden.

Wünsche, Anregungen

Eine wesentliche Anregung besteht darin, die Betroffenen selbst aktiv in die Gestaltung mit einzubeziehen.

Nicht nur durch die speziell vorgesehenen Focusgruppen, sondern auch durch die Einbindung in die Fachtagungen.

Es soll auch achtsam darauf geachtet werden, dass die Teilnahme der Eltern durch die Wahl von Randterminen bei den Veranstaltungen (außerhalb der Arbeitszeit) aktiv gefördert wird.

Wichtig scheint auch, zu gegebenem Zeitpunkt die Entscheidungsträger (Finanzgeber, Land) aktiv in den Entwicklungsprozess miteinzubeziehen.

Auf wichtige Rahmenbedingungen und Leitsätze muss geachtet werden. Hier wurden vor allem die Förderung der Integration, die Förderung der Mündigkeit, sowie die Praxisnähe und die Alltagstauglichkeit bei der Entwicklung des Konzeptes beachtet werden.

Meine Wünsche, Anregungen! Als Karte auf Pinwand (10min)

- ▶ Bei der weiteren Umsetzung, auf was ist zu achten?
- ▶ Externe Experten die ich mir wünsche?
- ▶ Was wäre für mich persönlich ein positives Ergebnis?
- ▶ Mitarbeit in welcher Form? (Punkt auf Namen)
Arbeitsgruppe – grün
Projektgruppe – blau
Infoverteiler - rot



Günter Gorbach	blau
Margot Toma	blau
Karina Hansen-Steiner	blau
Astrid Rützler	blau
Erich Zehrer	blau
Pia Grotti	blau
Angelika Dalpra	blau
Christine Bachmann	blau
Angelika Mathis	blau
Grotti Markus	blau
Christa Schallert	blau
Renate Vogel	grün
Walter Girardi	grün
Dagmar Moll	grün
Rosmarie Breuß	grün
Monika Karner	grün
Anita-Luise Mathis	grün
Mag. Elisabeth Tschann	grün
Anette Omann	grün
Stefan Elsensohn	grün
Ursula Egle	grün

Ausblick

- › Bestimmen der Arbeitsgruppe
- › Termine und Ort
- › Feedback

- › Übung

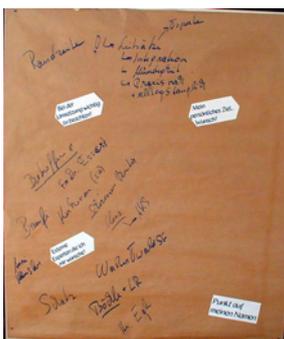
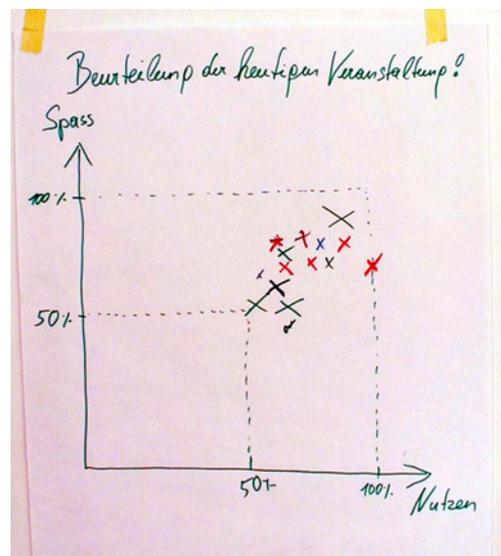


timeline

- › 28. März Startveranstaltung
Arbeitsgruppe I
Arbeitsgruppe

- › 2. Juli Fachtagung I
Arbeitsgruppe
Arbeitsgruppe

- › 15. Oktober Fachtagung II
Arbeitsgruppe



timeline 2007





Autismus in Vorarlberg

Ergebnisse der Vorerhebungen

Präsentation der quantitativen und qualitativen Ergebnisse

Erhebungszeitpunkt April - Mai 2007

Präsentation Juli 2007

Datenbasis

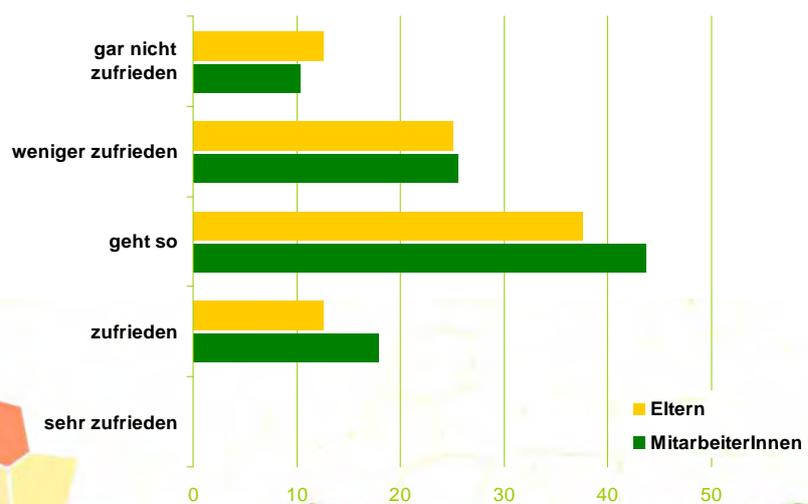
- ▶ Qualitative Interviews
 - 2 Elterngruppen
 - 4 Interviews mit Fachexperten
 - 1 Betroffenenbefragung und Rückmeldung von ExpertInnen
- ▶ Fragebogenerhebung
 - Verteilung über MultiplikatorInnen
 - Rücklauf N= 47
 - 5 Fachdienste (aks, Carina, Jupident, Füranand), 5 IfS, 10 Schule und KiGA, 17 Lebenshilfe,
 - 22 Eltern (8 FB und 14 Interviews)

- ▶ Qualität
 - Hohes Engagement (viel persönliche Statements)
 - Gewichtung / Repräsentativität
 - (geringer Anteil Eltern in der quantitativen Auswertung, kleinere Institutionen unterrepräsentiert)

Autismus in Vorarlberg Präsentation der Vorerhebung

ExpertInnentreffen I
Siechenhaus Bregenz, 2.7.07

Wenn Sie an die Situation für Menschen mit Autismus in Vorarlberg denken, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den Angeboten?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 2

Diagnose

verstanden als autist
sagenhaft
märchenhaft
überglück
sein darf als ich
wahrhaft ich
das bin ich wirklich nun
fast ohne rastlosigkeit
mit mir unbekannter ruhe
auch autisten können also
das leben genießen.

Jubel

Christoph Mähr (11 Jahre)

„Es ist oft schwer für mich,
weil ich nicht immer alles so
klar wahrnehme.“

Gökcan Uysal (12 Jahre)

Welche dieser Institutionen sind Ihnen bekannt? Welche dieser Institutionen wurden von Menschen mit Autismus aus Ihrer Institution schon genutzt?

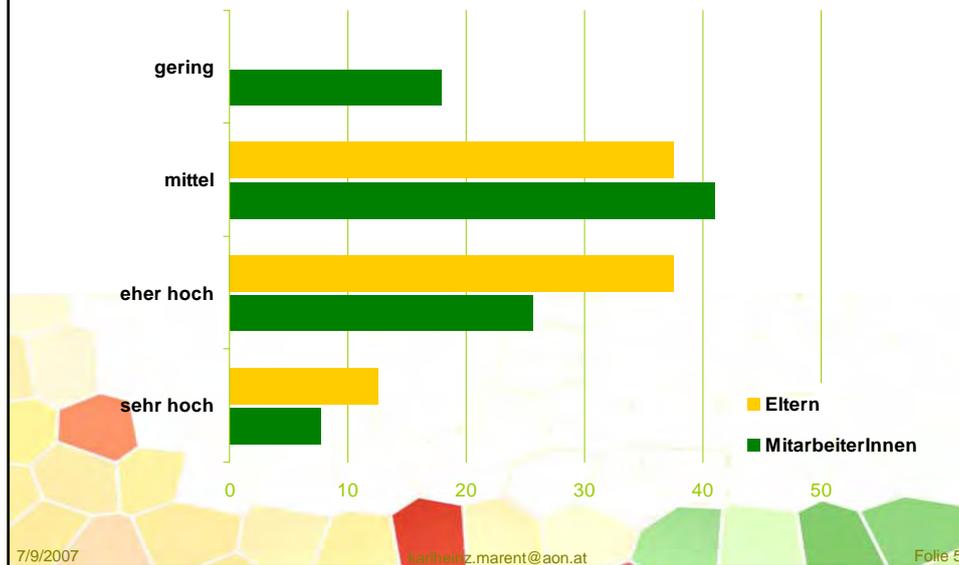


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 4

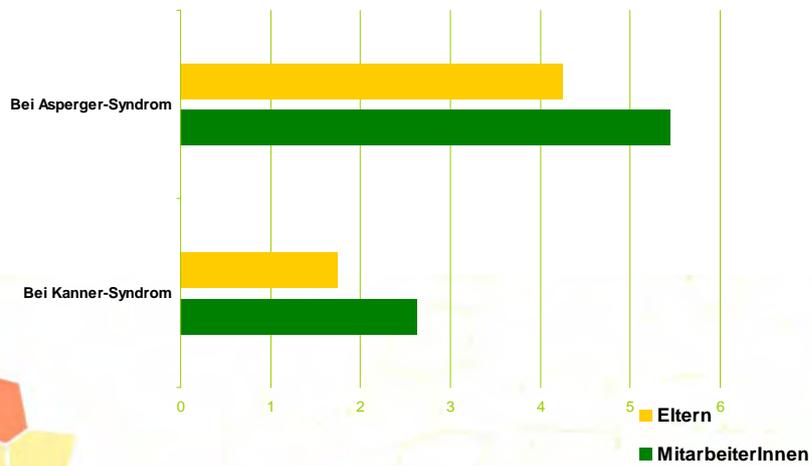
Wie hoch schätzen Sie die Zahl der nicht-diagnostizierten AutistInnen in Vorarlberg?



Wie hoch schätzen Sie die Zahl der nicht-diagnostizierten AutistInnen in Vorarlberg? Kommentar?

- ▶ MitarbeiterInnen:
 - Erst gegenwärtig wird vermehrt auf Autismus geachtet. (2)
 - Oft nicht präzise Diagnosen. (2)
 - Autismus ist teilweise schwierig zu diagnostizieren. (1)
 - ▶ Eltern
 - Dunkelziffer hoch. (1)
 - Viele „outen sich nicht. (1)
 - Autismus wird nicht sehr frühzeitig erkannt. (1)
- 7/9/2007 karlheinz.marent@aon.at Folie 6

In welchem Alter wird man Ihrer Erfahrung nach auf Autismussymptome der Betroffenen aufmerksam?



7/9/2007

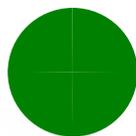
karlheinz.marent@aon.at

Folie 7

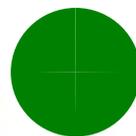
Halten Sie eine Nicht- bzw. Fehldiagnose für problematisch?

Mitarbeiter

Eltern



■ ja
■ nein



■ ja
■ nein

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 8

Wenn ja, warum?

▶ MitarbeiterInnen:

- Ohne Diagnose keine gezielte Förderung/ falsche Behandlung. (21)
- Ohne Diagnose wird Verhalten falsch interpretiert. (9)
- Falsche Diagnose schadet der Entwicklung. (5)
- Falsche Diagnose belastet Eltern und Umfeld. (5)

▶ Eltern:

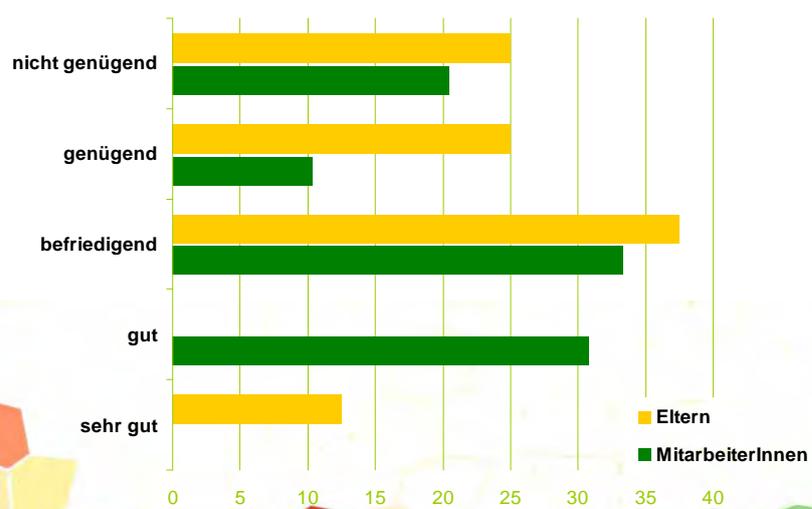
- Falsche Diagnose belastet Eltern und Umfeld. (4)
- Ohne Diagnose keine gezielte Förderung/ falsche Behandlung. (3)
- Ohne Diagnose wird Verhalten falsch interpretiert. (3)
- Falsche Diagnose schadet der Entwicklung. (3)
- Richtige Diagnose ermöglicht gezielte Informationssuche. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 9

Wie schätzen Sie die Qualität der Angebote zur Diagnostik von Menschen mit Autismus in Vorarlberg ein?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 10

Wünsche, Anregungen für den Bereich Diagnostik

► MitarbeiterInnen:

- Mehr Schulung/Fortbildung über Autismus allgemein. (5)
- Mehr Ärzte/Therapeuten/Mitarbeiter die sich auf Autismus spezialisieren. (5)
- Klare und frühere Diagnosen. (3)
- Einheitliche Diagnoseverfahren. (1)
- Eltern sehen die Diagnose „Autismus“ als Entstigmatisierung. (1)
- Eine zentrale Diagnosestelle. (1)

► Eltern:

- Besser geschulte Ärzte/Fachleute. (7)
- Klare und frühe Diagnose. (6)
- Wir sind selbst auf „Autismus“ aufmerksam geworden. (3)
- Fachleute die mit Autismus im erwachsenen Alter auskennen. (1)
- Öffentliche Anlaufstelle. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 11

Behandlung

Ohne Möglichkeit von gestütztem Schreiben wäre es mir nicht gegeben, wortgewaltig dafür oder dagegen zu reden wenn andere ihre Meinung sagen.

Martin Breuß (14 Jahre)

„Ich wollte den rosaroten Pudding nicht, und wenn du den nicht isst, kriegst du eine Spritze.“ Autistin (37 Jahre)

„Sie haben mich am vier ins Bett gesteckt.“ Autistin (37 Jahre)

„Ich musste dort heimlich mit dem Kopf wackeln. Ich hab' gewartet bis Tante Conny weg war und dann hab' ich Kopfgewackelt. Wenn die Conny dann das zufällig gesehen hat, hat sie gesagt: aha, du tust schon wieder ‚rontscha‘.“ Autistin (37 Jahre)

„Dann hat sie mir öfter einen Tatsch gegeben, weil sie nicht mehr wusste was sie tun sollte.“ Autistin (37 Jahre)

Das aks bietet Behandlungen für Menschen mit Autismus an.
Kennen Sie andere Anbieter und Institutionen?

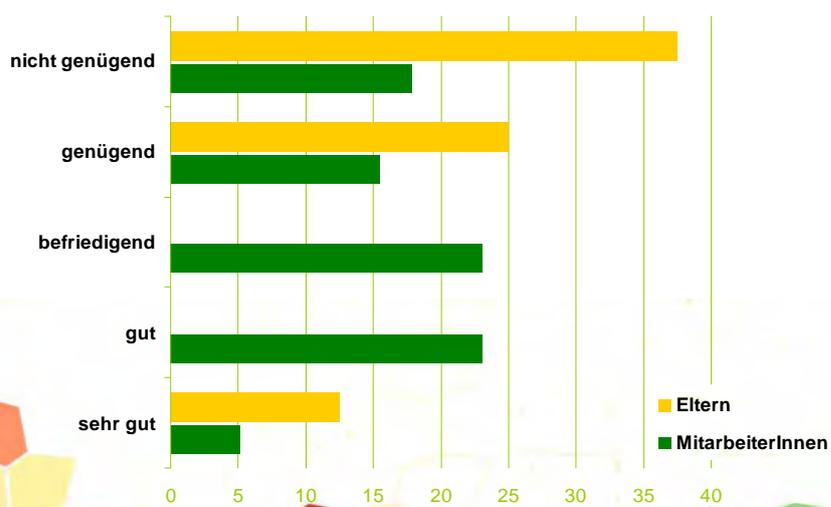
Wer	Was	Zielgruppe
Carina Feldkirch	Diagnostik und Therapie	4-14jährige
Logopäden	Sprachförderung	alle Altersgruppen
Lebenshilfe	Affoltertherapie Coaching (Kerckhoven/Egli)	alle Altersgruppen
	A-Team in Götzis, Ergotherapie	Ab 15
Füranand		
Caritas		

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 13

Wie beurteilen Sie die Reichhaltigkeit und Qualität der angebotenen
Therapien für Menschen mit Autismus?

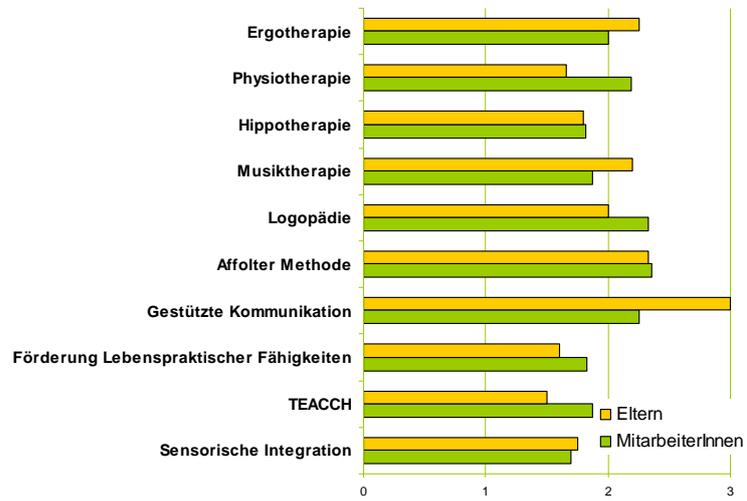


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 14

Wie bewerten Sie die angebotenen Therapien im Einzelnen?



7/9/2007

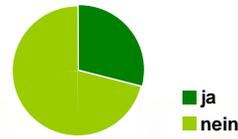
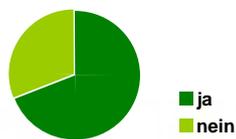
karlheinz.marent@aon.at

Folie 15

Werden Ihrer Meinung nach genügend Therapieformen angeboten?

Für unter 18jährige

Für über 18jährige



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 16

Wenn nein, welche Therapieformen sollten Ihrer Meinung nach noch angeboten werden?

MitarbeiterInnen:	Eltern:
Unterstützte Kommunikation (3)	Lebenspraktische Fähigkeiten (2)
Lebenspraktische Fähigkeiten (2)	Hörtrainings (2)
Wahrnehmungs- und Hörtrainings (1)	Unterstützte Kommunikation (1)
TEACCH (1)	Osteopathie.(1)
Kunsttherapie (1)	Logopädie
Sexualtherapie (1)	TEACCH (1)
Maltherapie (1)	Bio-Chemische Hilfe (1)
Delphin-Therapie (1)	Ernährungsberatung (1)
	Musiktherapie (1)

7/9/2007

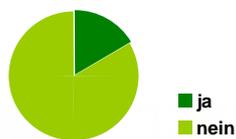
karlheinz.marent@aon.at

Folie 17

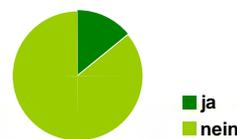
Werden Ihrer Meinung nach genügen Therapiestunden angeboten?

Mitarbeiter

Eltern



■ ja
■ nein



■ ja
■ nein

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 18

Wenn nein, wie viele weitere Stunden sind Ihrer Meinung nach für eine gute Betreuung wichtig?

MitarbeiterInnen:	Eltern:
Mittelwert: 6,86 h/W/K	Mittelwert: 4,6 h/W/K
Individuell (7) Je mehr, desto besser (1)	Individuell und unterschiedlich (3) Es fehlt an Therapie (1)

7/9/2007

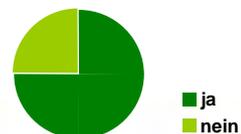
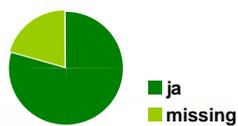
karlheinz.marent@aon.at

Folie 19

Die Behandlung von Autisten im aks findet für die Altersgruppe von 0-18 Jahren statt. Gibt es Ihrer Meinung nach Bedarf diese Formen der Behandlungen im erwachsenen Alter fortzusetzen?

Mitarbeiter

Eltern



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 20

Wenn ja, welche Behandlungsformen für erwachsene Autistinnen und Autisten wären Ihrer Meinung nach wünschenswert?

MitarbeiterInnen:	Eltern:
Lebenspraktische Fähigkeiten (6) Wahrnehmungstherapien (4) Fortsetzung der Therapien im Alter (2) Arbeits- und Freizeitangebote (2) Begleitend/Individuell (4) TEACCH (1) FC (1) Musiktherapie (1) Osteopathie (1)	Lebenspraktische Fähigkeiten (2) Gestützte Kommunikation (2) TEACCH (2) Logopädie (1) Ergotherapie. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 21

Alles in allem, was könnte man Ihrer Meinung nach bei den Behandlungsangeboten für Menschen mit Autismus in Vorarlberg verbessern?

MitarbeiterInnen:
<ul style="list-style-type: none"> - Besser qualifiziertes Personal/ mehr Fortbildung (11) - Mehr Aufklärung (3) - Spezielle Einrichtungen für Menschen mit Autismus (1) - Bessere Vernetzung (1) - Mehr Finanzierungsmöglichkeiten (1) - Verbreitung der Kommunikationstherapie nach Kerckhoven (1) - Integrative Angebote fördern (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 22

Alles in allem, was könnte man Ihrer Meinung nach bei den Behandlungsangeboten für Menschen mit Autismus in Vorarlberg verbessern?

Eltern:

- Keine entsprechende, auf Bedürfnisse der Menschen mit Autismus abgestimmte ärztliche Grundversorgung/ Ärzte wissen zuwenig über „Autismus“ bescheid (7)
- Mehr Angebote/Therapien (5)
- Mit aks zufrieden (3)
- Fortbildung für Fachpersonal (3)
- Therapiekosten sind zu hoch (2)
- Was steht nach dem aks bereit? (2)
- Zuwenig Therapieangebote in der Lebenshilfe (1)
- Neue Institutionen (1)
- Schulen sind nicht gut auf Autismus abgestimmt.(1)
- Zusammenarbeit zw. Institutionen verbessern (1)
- Mehr Anerkennung von alternativen Behandlungsmethoden (1)
- Große Entfernung von Therapieangeboten (1)
- Institutionen haben nur Teilangebote (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 23

Lehren

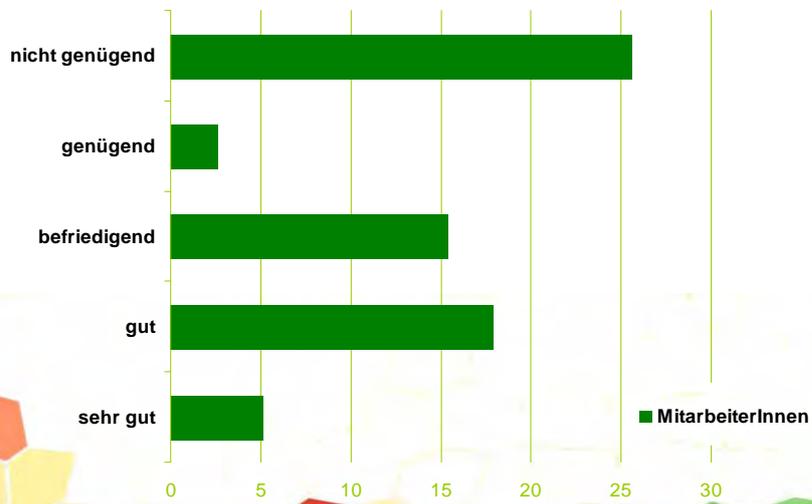
Zum Glück konnte ich fc lernen. Andere kamen drauf, dass ich denken kann und ich kam drauf, dass ich mich schon verständlich machen konnte. Mehr noch, ich konnte mich auch der welt wieder öffnen. Jürgen Grotti (20 Jahre)

„Der Lehrer Pitschi hat mir Ohrfeigen gegeben. Beim malen hab' ich Fehler gemacht und er hat mich an die wand gedrückt und gefragt: ‚weist du warum?‘“

Autistin (37 Jahre)

„Ich lerne, den sessel zu stemmen, in dem bus zu fahren, die jause alleine zu essen und den saft allein zu mischen. Das ist schon ein fortschritt für mich.“ Fabienne de Martin (15 Jahre)

Wie bewerten Sie die Betreuungssituation für Autisten im Kindergarten im Allgemeinen?

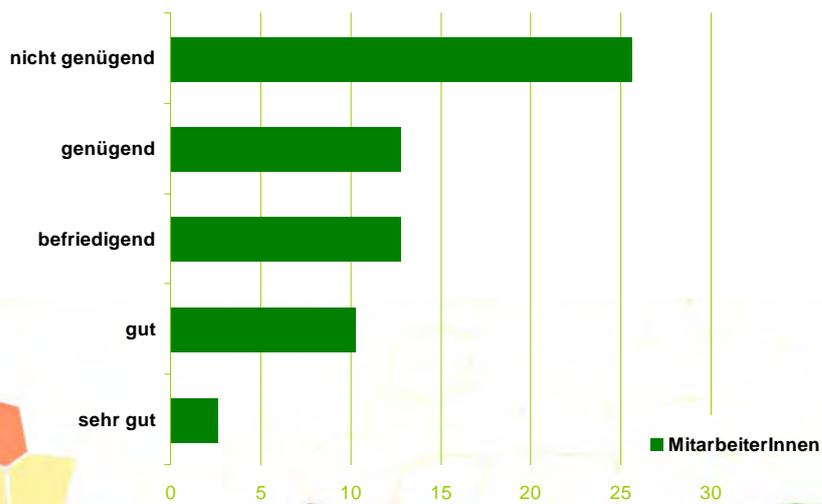


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 25

Wie bewerten Sie das Ausbildungsniveau der BetreuerInnen im Kindergarten?



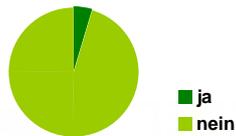
7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

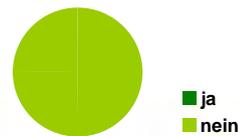
Folie 26

Gibt es genügend Fortbildungsangebote zum Thema Autismus für KindergärtnerInnen?

Mitarbeiter



Eltern



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 27

Was wären Ihrer Meinung nach Verbesserungsmöglichkeiten in der Kindergartenbetreuung?

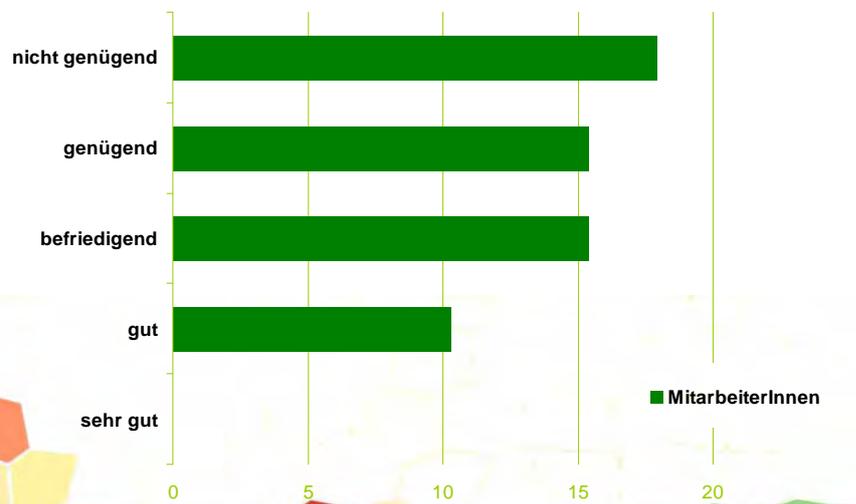
MitarbeiterInnen:	Eltern:
Mehr Fortbildung für KindergärtnerInnen (14) Unterstützung des Kindergartenpersonals (5) Genügend Betreuungspersonal/ Betreuungsschlüssel (3) Interdisziplinäre Zusammenarbeit/Vernetzung (2)	Mehr Fortbildung für Kindergartenpersonal (1) Begleitperson für autistische Kinder (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 28

Wie gut funktioniert Ihrer Meinung nach der Übergang vom Kindergarten zur Einschulung?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 29

Welche Schwierigkeiten erkennen Sie in dieser Phase?

- ▶ MitarbeiterInnen:
 - Besserer Austausch/ Informationsübergabe. (7)
 - Kinder in neue Umgebung behutsam einführen. (5)
 - Bessere Rahmenbedingungen. (3)
 - Integrationsklassen schwierig. (1)
 - Notwendigkeit von Sonderpädagogischer Förderung. (1)
- ▶ Eltern:
 - Veränderung gut vorbereiten. (3)
 - Probleme bei Integration. (1)
 - Verständnis fehlt. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 30

Was wären Ihrer Meinung nach hilfreiche Maßnahmen?

▶ MitarbeiterInnen

- Vorbereitung der Einschulung/ Fallbesprechungen. (9)
- Standardisierter Übergang. (2)
- Integrierte Einschulung in Volksschule. (1)
- Aufklärung über „Autismus“ innerhalb der Schule. (1)

▶ Eltern:

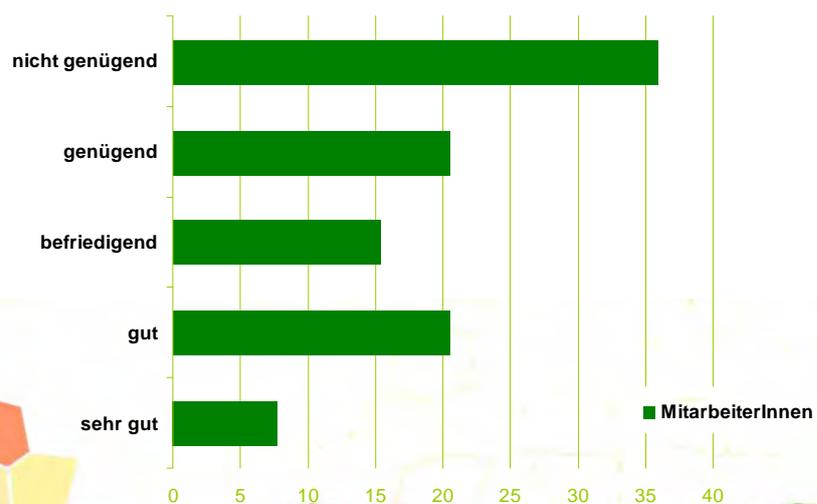
- Bessere Aufklärung innerhalb der Schule. (1)
- Kleine Gruppen/ genügend Zeit. (1)
- Begleiter ist notwendig. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 31

Wie bewerten Sie die aktuelle Situation für Menschen mit Autismus im Pflichtschulalter?

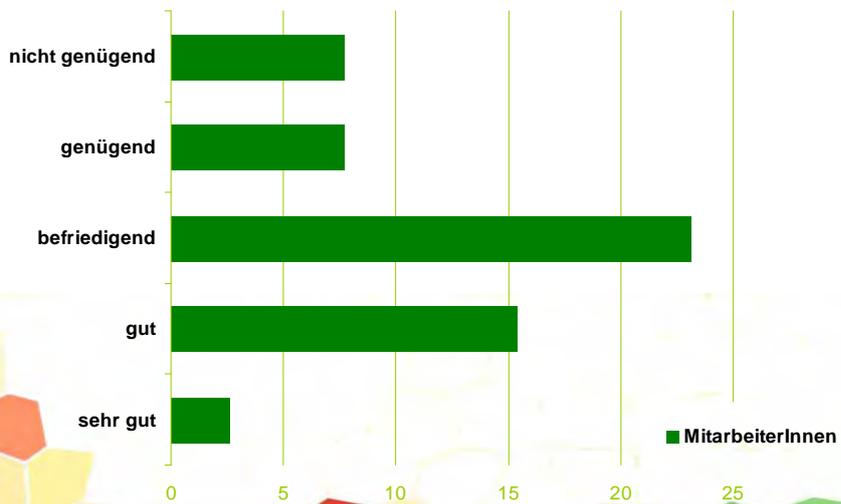


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 32

Wie bewerten Sie die schulische Ausbildung für Autisten und Autistinnen in den Sonderpädagogischen Zentren (SPZ) bzw. allgemeinen Sonderschulen (ASO)?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 33

Was könnte Ihrer Meinung nach in den SPZ/ASO verbessert werden?

► MitarbeiterInnen:

- Mehr Aus- und Fortbildung. (7)
- Autismusklassse im SPZ gut. (3)
- Mehr Personal. (2)
- Kleine Klassen. (2)
- Mehr Einzelstunden zur Förderung. (1)
- Problem: Fortbildung muss selbst finanziert werden. (1)
- Integrationsklassen forcieren. (1)
- Entstigmatisierung. (1)

► Eltern:

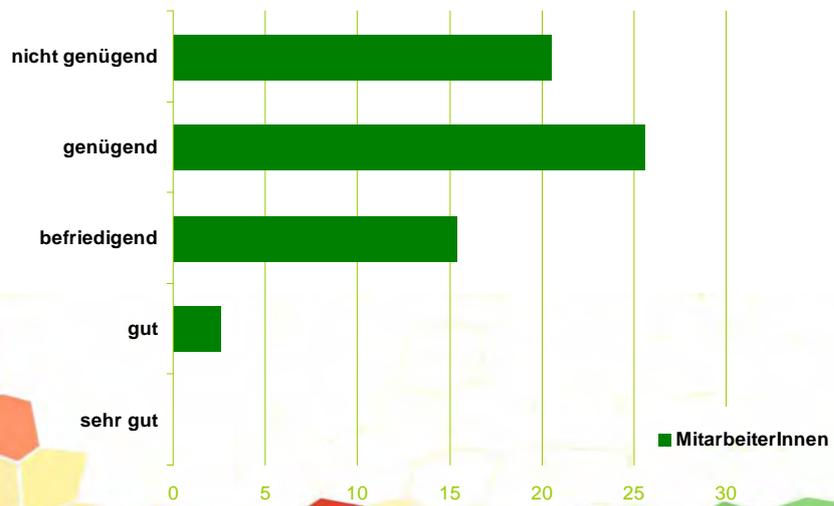
- SPZ/Mäder erfolgreich. (2)
- Mehr Spezialklassen. (1)
- Mehr Fortbildung. (1)
- SPZ sollte auf Regelschulbetrieb vorbereiten, aber Integration bleibt aus. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 34

Wie bewerten Sie die Situation von Autisten im Regelschulbetrieb bzw. in den Integrationsklassen?

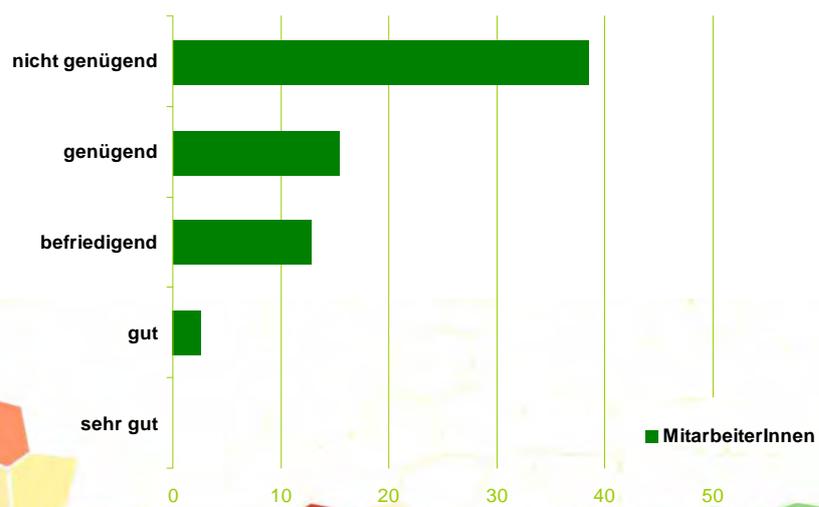


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 35

Wie bewerten Sie das Ausbildungsniveau der LehrerInnen im Regelschulbetrieb, die Menschen mit Autismus in ihren Klassen haben?



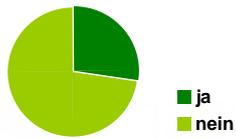
7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

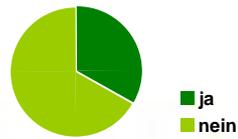
Folie 36

Wird die Integration in den Regelschulbetrieb aus Ihrer Sicht hinreichend gefördert?

Mitarbeiter



Eltern



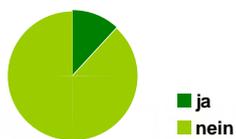
7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

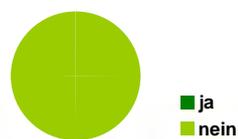
Folie 37

Gibt es Ihrer Meinung nach genügend Fortbildungsangebote für LehrerInnen im Hinblick auf Autismus?

Mitarbeiter



Eltern



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 38

Was wären Ihrer Meinung nach Verbesserungsmöglichkeiten im Schulbetrieb?

► MitarbeiterInnen:

- Mehr Fortbildungen/ Ausbildungsangebote. (15)
- Mehr Aufklärung/ Sensibilisierung/ Öffentlichkeitsarbeit. (5)
- Integrationsklasse nicht zielführend bei Autismus. (1)
- Flexibilität in der Gestaltung des Unterrichts. (1)
- Mehr ausgebildetes Personal. (1)

► Eltern:

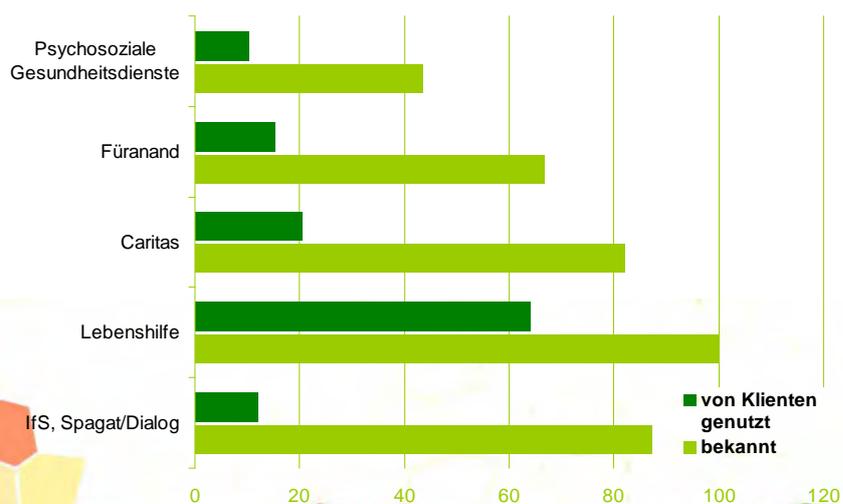
- Mehr Fortbildungsangebote (v.a. für Lehrpersonen). (6)
- Schulen (v.a. Langenegg und Mäder) funktionieren gut. (5)
- Mehr Lehrpersonen und Betreuung. (2)
- Fortbildung für Lehrpersonen zu teuer. (2)
- Das Problem kommt nach der Schule - ab gewissem Alter kein Angebot mehr. (2)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 39

Welche Institutionen sind Ihnen bekannt, die nach der Pflichtschule für AutistInnen bereitstehen?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 40

Andere, welche?

- ▶ MitarbeiterInnen:
 - Mosaik/ Jupident. (1)
 - Ifs. (1)
 - aks. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 41

Betreuung

*„Ich tue gern ‚schaffa‘
und busfahren. Ich bin
das gewöhnt.“*

Autistin (37 Jahre)

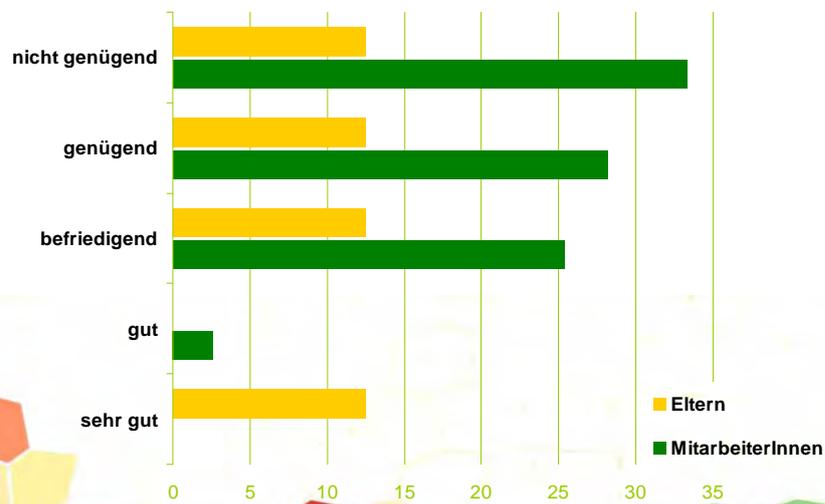
*„Wir machen nur
Seidenmalerei, die
anderen tun einwenig
basteln. Ich bin die beste
beim Seidenmalen.“*

Autistin (37 Jahre)

*„Wenn ich eine neue Betreuerin
hätte, möchte ich wieder
einkaufen gehen.“*

Autistin (37 Jahre)

Wie bewerten Sie insgesamt das Angebot für die berufliche Integration von Autisten?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 43

Was könnte Ihrer Meinung nach verbessert werden?

▶ MitarbeiterInnen

Mehr Stellen zur Arbeitsintegration/ Förderung/ Unterstützung am Arbeitsplatz. (8)

Mehr Aufklärung/ Öffentlichkeitsarbeit. (6)

Bessere Vernetzung zw. Institutionen. (4)

Ausgebildetes Personal. (3)

▶ Eltern:

Immer mehr zufrieden mit der Lebenshilfe. (5)

Mehr Förderung (v.a. in der Lebenshilfe). (4)

Alternativen zur Lebenshilfe. (2)

Gruppengröße in der Lebenshilfe ist problematisch. (2)

Bessere Ausbildung für MitarbeiterInnen (v.a. in der Lebenshilfe). (2)

Geschützte Arbeitsplätze. (1)

Institutionen hängen an ihren Fällen – niemand kommt hinaus. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 44

Welche Institutionen kennen Sie, die Freizeitangebote für Autistinnen und Autisten bereitstellen?

MitarbeiterInnen und Eltern:

Wer	Was	Zielgruppe
Lebenshilfe	FFZ „Urlaub“, div. anderes	18+
Möwe	Reisen	18+
Ifs Kreisel	Aktivitäten	
Füranand	Begegnung, Freizeit, Empowerment	Ab 14
Stiftung Jupident: Mosaik	Freizeitbetreuung	Schulalter
Autistenhilfe	Unterstützung, Beratung	Interessierte
Carina	Ferienfreizeit	Ab Kindesalter
Caritas	Urlaub	15+

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 45

Was fehlt Ihrer Meinung nach an Freizeitangeboten für Autistinnen?

▶ MitarbeiterInnen:

- BetreuerInnen/ Fachliches Personal. (4)
- Angepasste, „reizarme“ Angebote. (8)
- Sportverein. (1)
- Sozialtrainings. (1)

▶ Eltern:

- Betreute Ausflüge/ Reisen. (1)
- Private Anbieter (gefördert durch Land). (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 46

Wie bewerten Sie das Angebot in Bezug auf ‚betreutes Wohnen‘?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 47

Support

*Mit mutwilliger kraft
und klaren worten von
außen ist es mir gott sei
dank gelungen,
mutzersetzendes
selbstmitleid immer
wieder zu durchdringen.*

Noreen Pritzi (14 Jahre)

*Wie erlösend war es als ich nach
meiner meinung gefragt wurde.*

Martin Breuß (14 Jahre)

Was fehlt Ihrer Meinung nach für Autistinnen und Autisten im Bereich des Wohnens? Was könnte verbessert werden?

▶ MitarbeiterInnen:

- Passende Wohnmöglichkeiten/ Raumangebot. (9)
- Intensive Betreuung/ ausgebildetes Personal. (5)
- Weiter- und Fortbildung. (2)
- Zusammenarbeit zw. Wohnen und Arbeit. (1)
- Snoezelenraum. (1)
- Angebot nur im städtischen Bereich. (1)

▶ Eltern:

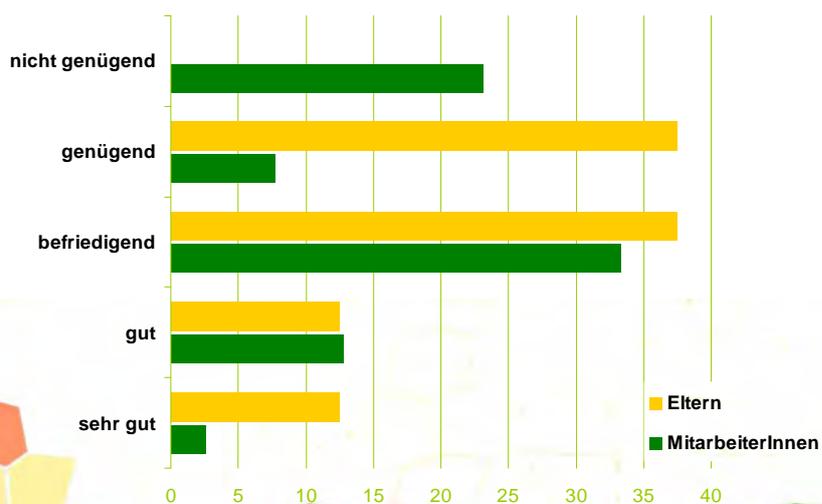
- Fortbildung für MitarbeiterInnen. (2)
- Mehr Personal/ Angebote. (2)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 49

Wie bewerten Sie ganz allgemein das Fortbildungsangebot für Eltern von AutistInnen?

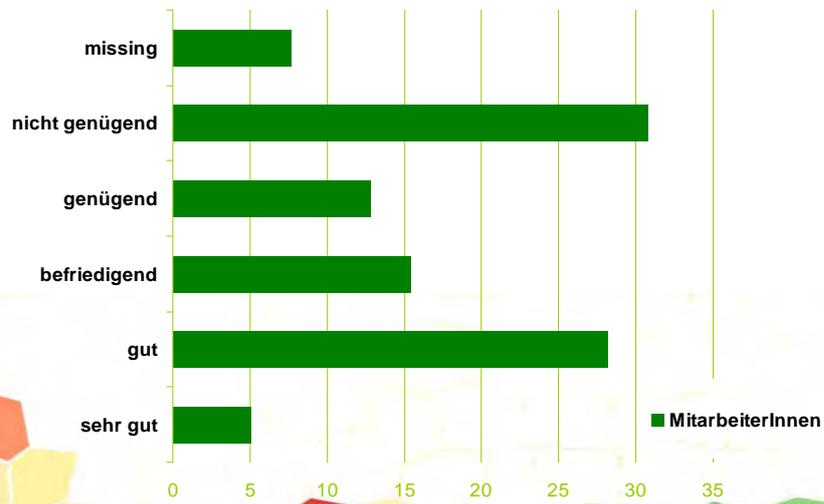


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 50

Für MitarbeiterInnen in Einrichtungen u.a. für Menschen mit Autismus

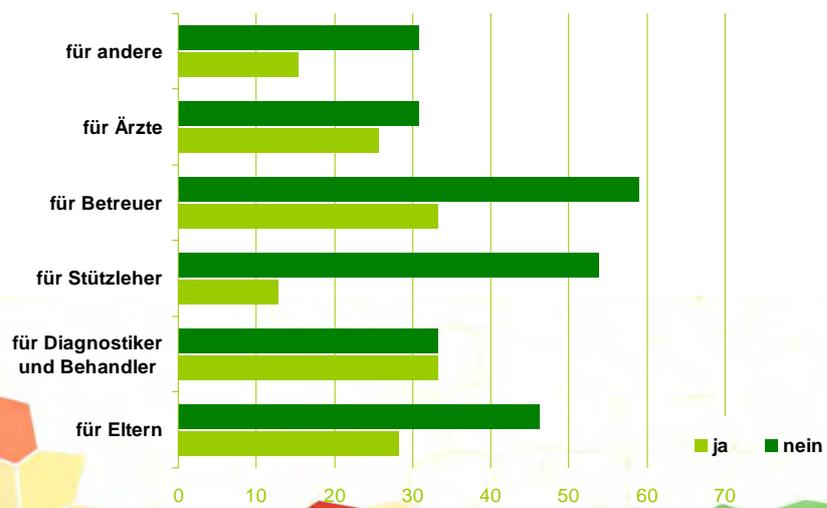


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 51

Ist das Informationsangebot ausreichend?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 52

Wünsche/Anregungen?

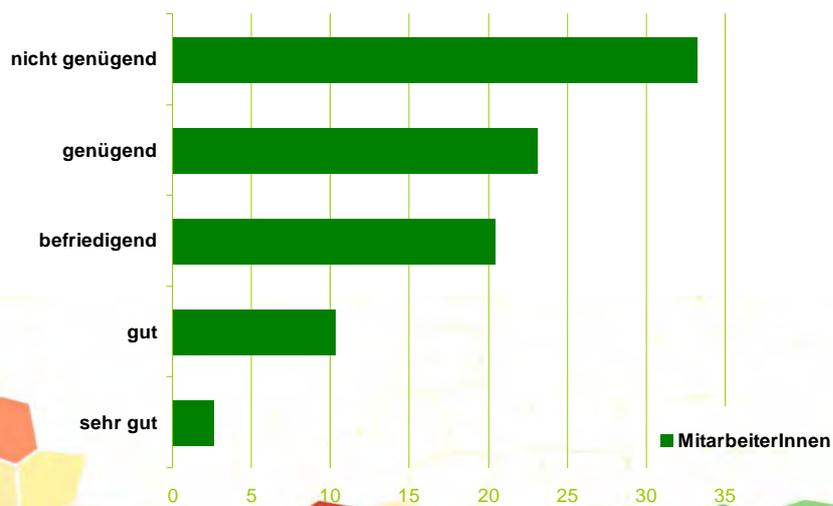
- ▶ **MitarbeiterInnen**
 - Öffentlichkeitsarbeit/ Aufklärung/ Information. (11)
 - Mehr Fortbildung. (4)
 - Zusammenarbeit/ Vernetzung. (3)
- ▶ **Eltern:**
 - Öffentlichkeitsarbeit/ Aufklärung/ Information. (3)
 - Mehr Fortbildung. (1)
 - Infopool/ Website für Vorarlberg. (1)
 - Angebote die leitbar sind. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 53

Wie bewerten Sie die Vernetzung der Institutionen, die Hilfe für Menschen mit Autismus anbieten, untereinander?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 54

Was könnte Ihrer Meinung nach im Bereich der Vernetzung zwischen den Institutionen verbessert werden

▶ MitarbeiterInnen:

- Bessere Vernetzung. (7)
- Fachlicher Austausch. (6)
- Mehr Information/ besserer Informationsfluss. (5)
- Begleitete Übergänge/ Ressourcen weitergeben. (3)
- Gemeinsame Methodik. (2)
- Konkrete Anlaufstelle. (2)

▶ Eltern:

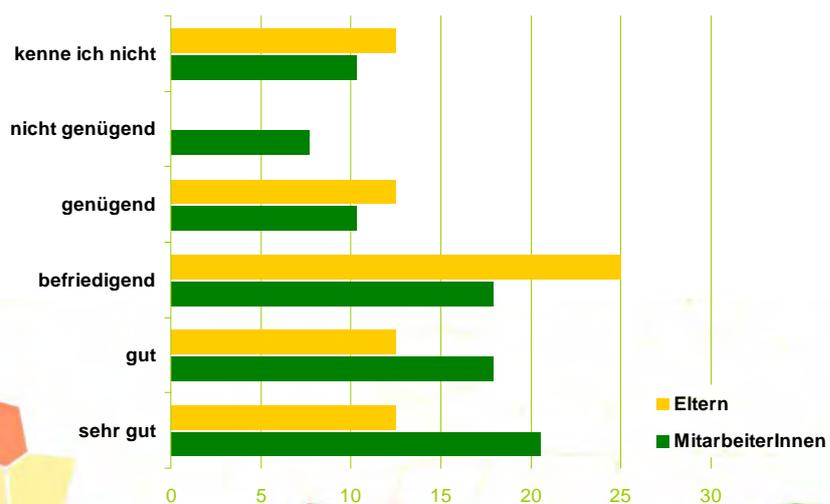
- Weniger Konkurrenzdenken/ Offenheit. (2)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 55

Die Caritas und die Lebenshilfe bieten einen Familienservice zur Entlastung der Eltern an. Wie beurteilen Sie ganz allgemein dieses Angebot?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 56

Anregungen:

▶ Eltern:

- Familienservice funktioniert gut. (2)
- Mehr Offenheit/ Zusammenarbeit. (2)
- Bessere Vernetzung der Institutionen. (2)
- Eltern sollten von der Diagnosestelle über Institutionen informiert werden. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 57

Weitere Anregungen zur Entlastung von Eltern?

▶ MitarbeiterInnen:

- Ferien-/ Freizeitbetreuung. (5)
- Bessere Medizinische Versorgung/ Mehr Therapieangebote. (3)
- Coaching für Eltern. (2)

▶ Eltern:

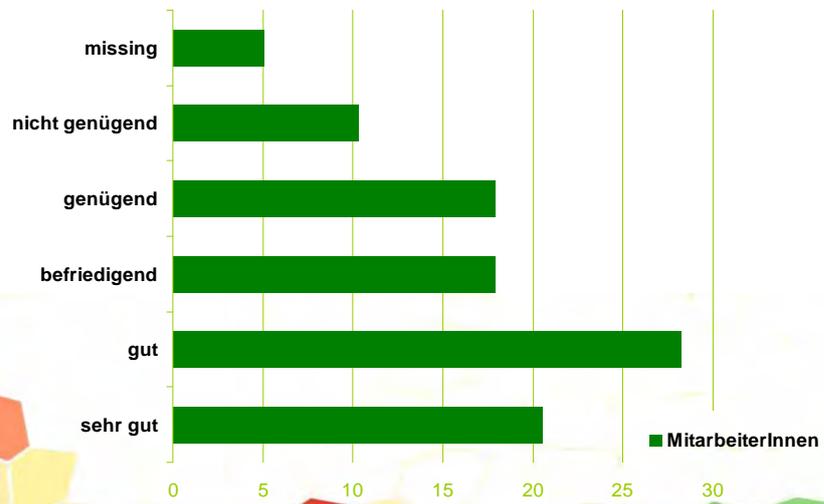
- Flexible Entlastung. (5)
- Zukunft problematisch/ Alternative zur Lebenshilfe. (3)
- Öffentlichkeitsarbeit/ Sensibilisierung über Autismus. (2)
- Kompetenzteam/ Anlaufstelle die Probleme entgegennimmt. (2)
- Transporthilfe (Rheindelta). (2)
- Alternativen/ private Anbieter/ Betreuungsscheck. (2)
- Klarer, einfacher Überblick über Institutionen. (1)
- Integration von klein auf. (1)
- Finanzierbare Fortbildung. (1)
- Angebote zur ärztlichen Grundversorgung verbessern. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 58

Wie beurteilen Sie persönlich die Rahmenbedingungen in Ihrer Organisation, um adäquat mit Menschen mit Autismus umgehen zu können?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 59

Welche Angebote, Gestaltungsmöglichkeiten gibt es für Sie persönlich in Ihrer Organisation und wie wichtig sind/wären für Sie persönlich diese Angebote?

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 60

Was sind für Sie persönlich belastende bzw. entlastende Faktoren in Ihrer Arbeit?

Belastend für Mitarbeiter	Entlastend für Mitarbeiter
Aggressionen/ schwierige Verhaltensweisen/ Lärm (10)	Teamwork (9)
zuwenig Fachkenntnisse/ Unwissenheit/ Hilfslosigkeit (5)	Reflexionsmöglichkeit (5)
Gruppengröße (5)	Fortbildung/ Information (5)
Zeitdruck (5)	Ausgebildete MitarbeiterInnen (3)
mangelnde Zusammenarbeit (3)	Zusammenarbeit Eltern (3)
Raumnot (2)	freie Gestaltungsmöglichkeiten (3)
Zusammensetzung der Gruppe (2)	kleine Gruppe (2)
schwieriger Zugang zu den Eltern (2)	Reizarmes Klima (2)
	Entlohnung (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 61

Was sind für Sie persönlich belastende bzw. entlastende Faktoren in Ihrer Arbeit?

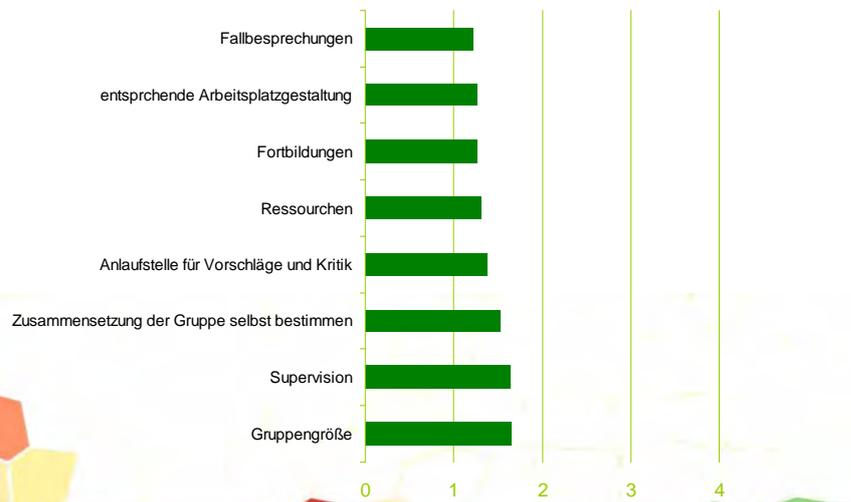
Belastend für Eltern	Entlastend für Eltern
Auf sich alleine gestellt sein (1)	Zuverlässige Betreuungshilfe (1)
Keine flexible Betreuung (1)	Schule (SPZ) (1)
Sorge um Zukunft/ Arbeitsplatz (1)	Möglichkeit sich auszusprechen (1)
Bedürfnisse des Kindes (1)	
Unverständnis gegenüber Autismus (1)	
Psychische Belastung (1)	
Schulische Integration (1)	

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 62

Wichtigkeit von Angeboten und Gestaltungsmöglichkeiten in der Organisation. (Mitarbeiter, 1 = ganz wichtig, 5 = unwichtig)



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 63

Wünsche/Anregungen

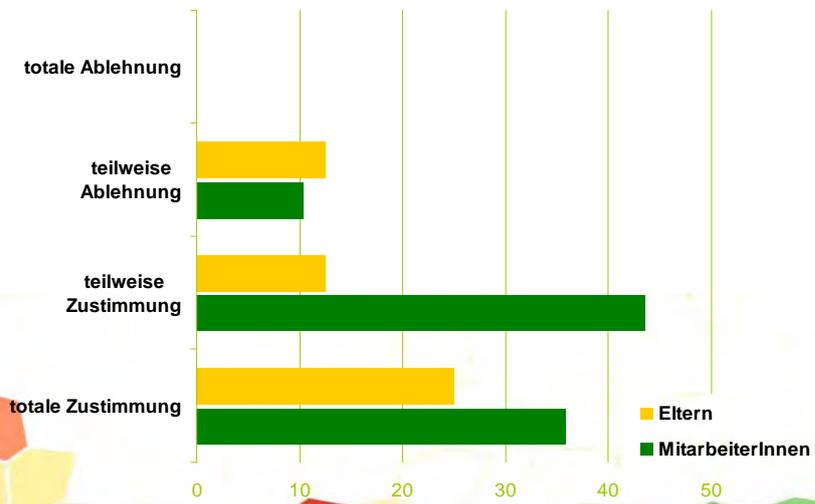
- ▶ MitarbeiterInnen
 - Weiterbildung. (3)
 - Zusammenarbeit/ Vernetzung/ Informationsfluss. (2)
 - Lernorientierter. (1)
- ▶ Eltern:
 - Ausbildung der MitarbeiterInnen (v. a. Lebenshilfe). (2)
 - Mehr Verständnis für Autismus. (1)

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 64

Die Angebote für erwachsene Menschen mit Autismus sind unzureichend!

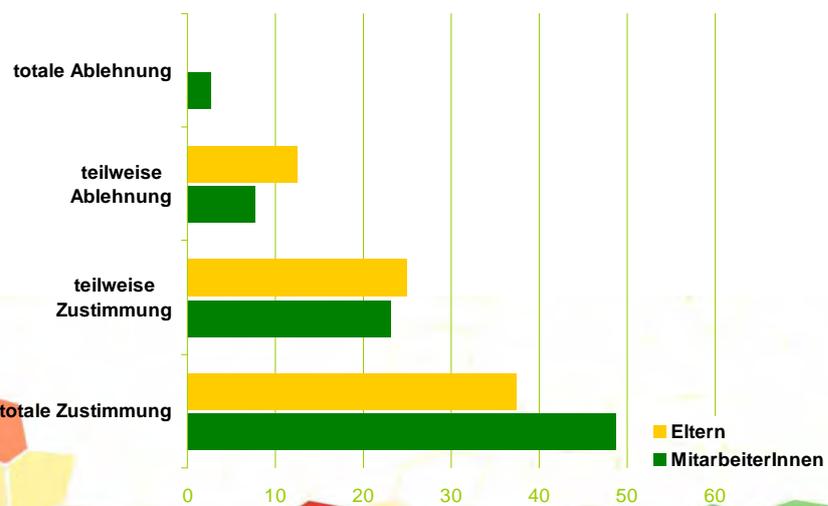


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 65

Die allgemeine medizinische Versorgung (Zahnarzt, Hausarzt, Augenarzt, ...) für Menschen mit Autismus gehört verbessert!

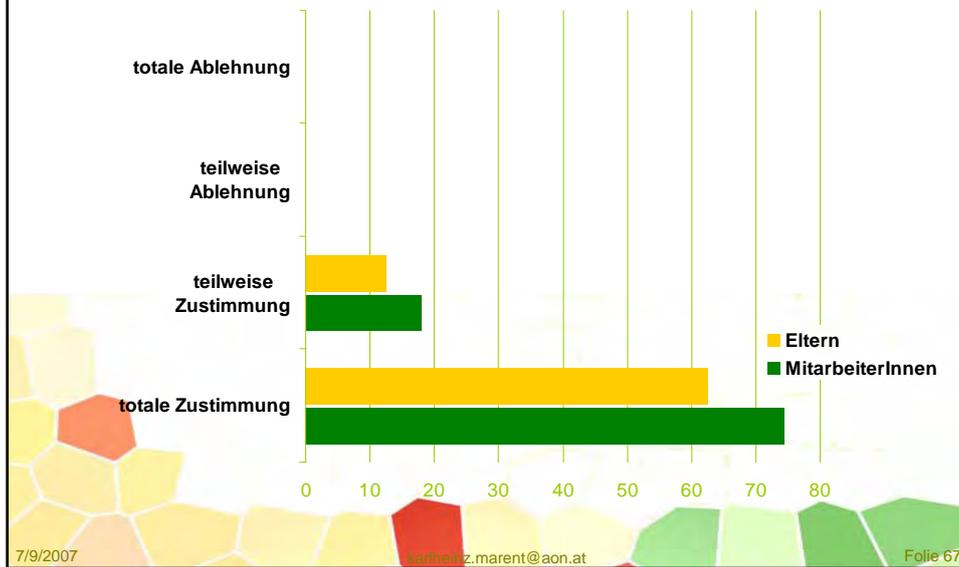


7/9/2007

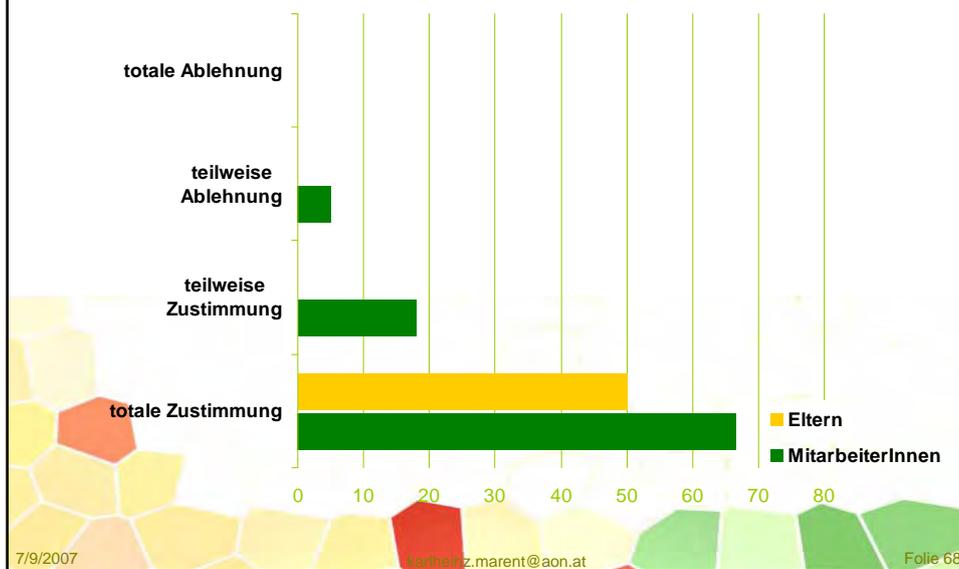
karlheinz.marent@aon.at

Folie 66

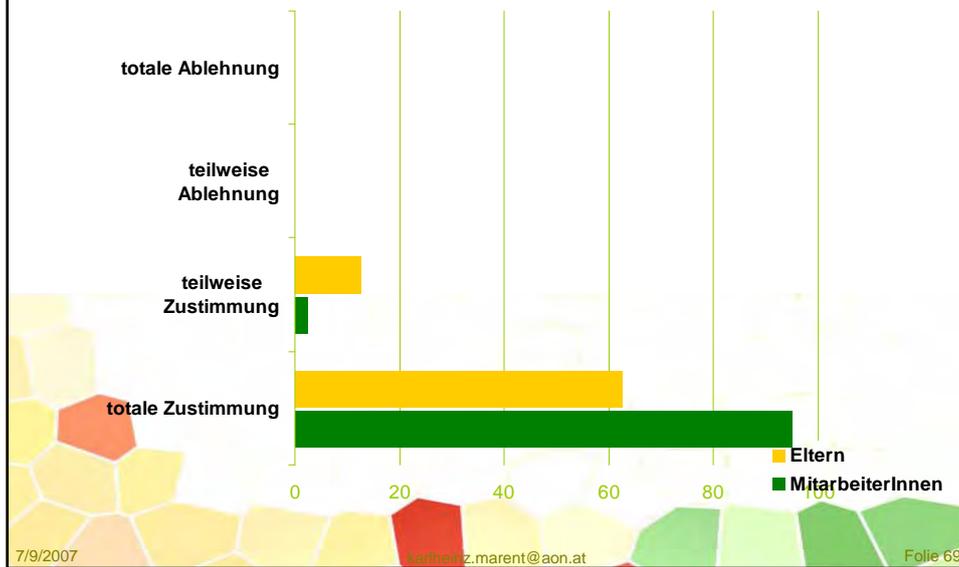
Angebote wie sie z.B. vom aks für Kinder und Jugendliche (gezielte Fördermaßnahmen) angeboten werden, gehören im erwachsenen Alter fortgesetzt!



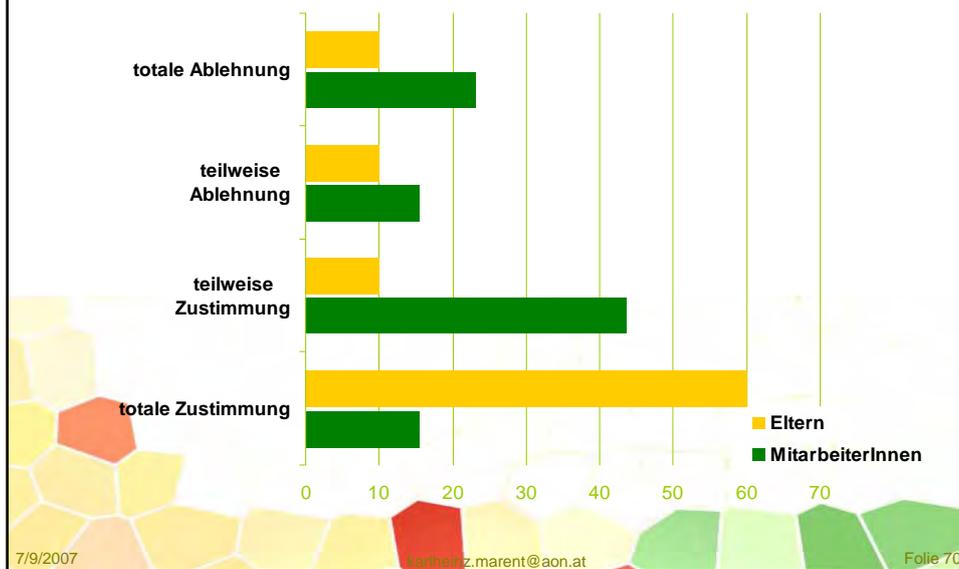
Es bräuchte eine unabhängige Beschwerdestelle, die in kritischen Fragen helfen/vermitteln kann!



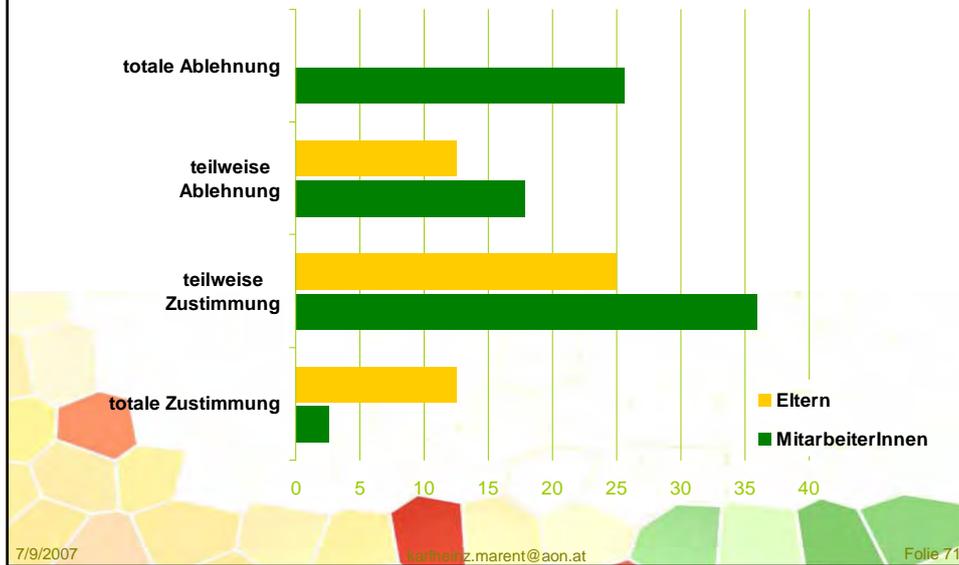
Die Fortbildung für MitarbeiterInnen in betreuenden Einrichtungen gehört gefördert!



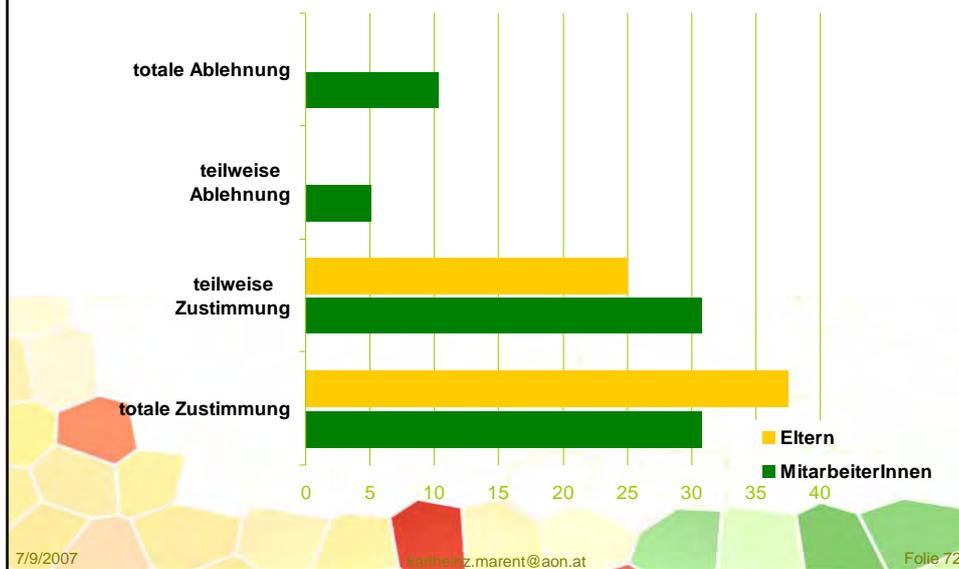
Ich fühle mich für den Umgang mit Menschen mit Autismus zuwenig fachkompetent!



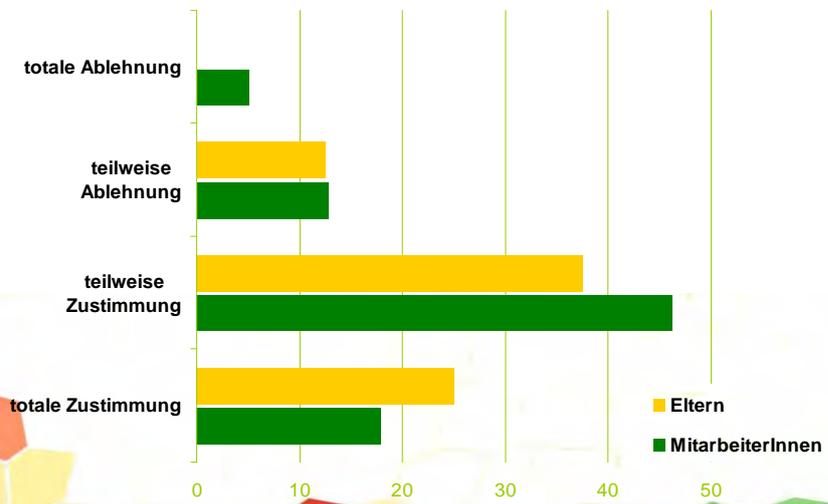
Die angebotenen Möglichkeiten zur Diagnose sind ausreichend!



Es gibt Unterschiede in Bezug auf die Qualität der Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Ausprägungen des Autismus!



Die Angebote für Menschen mit Autismus haben sich in den letzten Jahren verbessert!

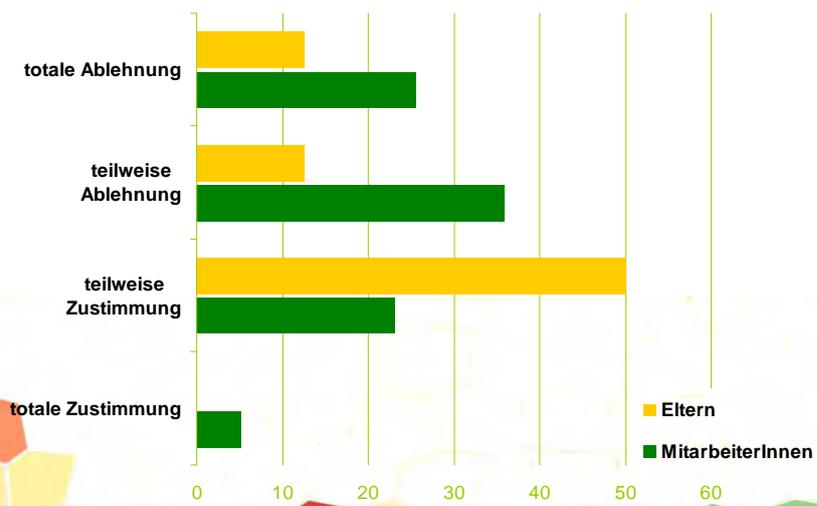


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 73

Die Integration von Menschen mit Autismus wird ausreichend gefördert!

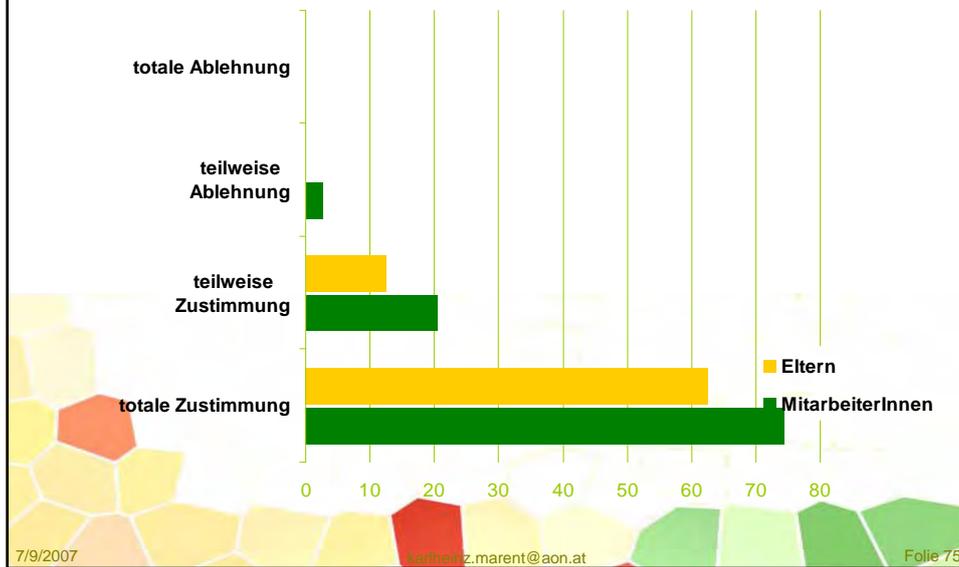


7/9/2007

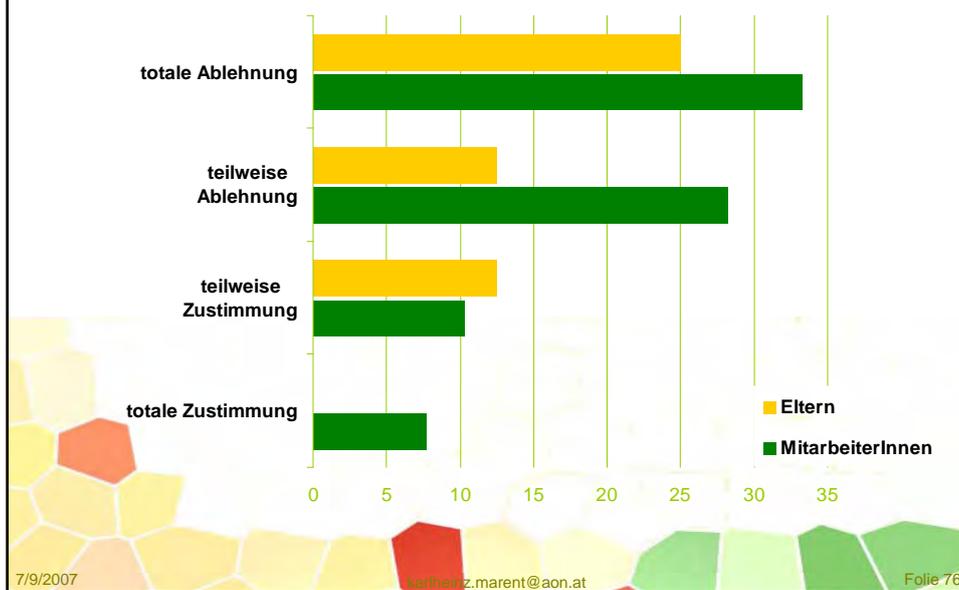
karlheinz.marent@aon.at

Folie 74

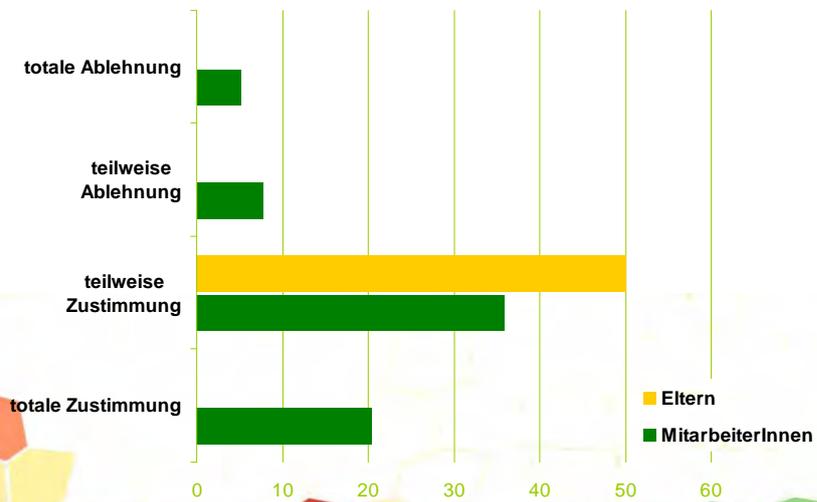
Die Vernetzung der Institutionen untereinander gehört gefördert!



Für Menschen mit Autismus wird im Vergleich zu anderen Personengruppen mit anderen Diagnosen mehr angeboten!



Für Eltern ist es oft schwierig den Transport von AutistInnen zu den Institutionen (Schule, Betreuung, ...) zu organisieren?

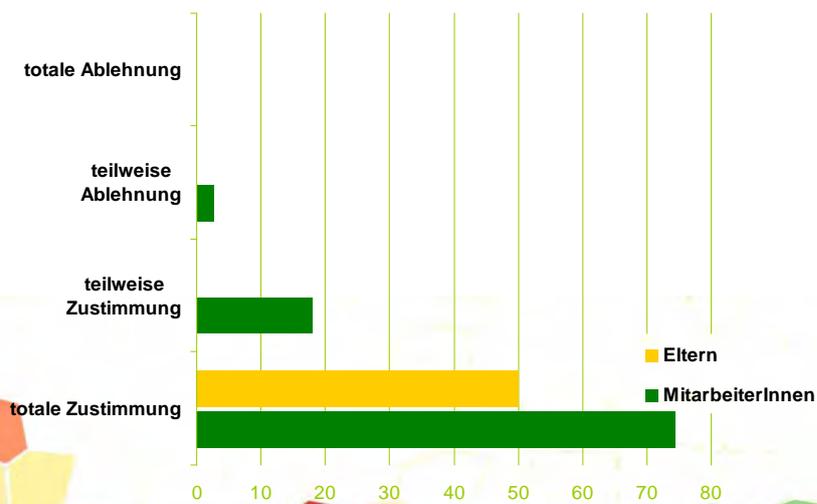


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 77

Es ist wichtig ein Beitrag zur Optimierung der Hilfe für AutistInnen zu leisten!

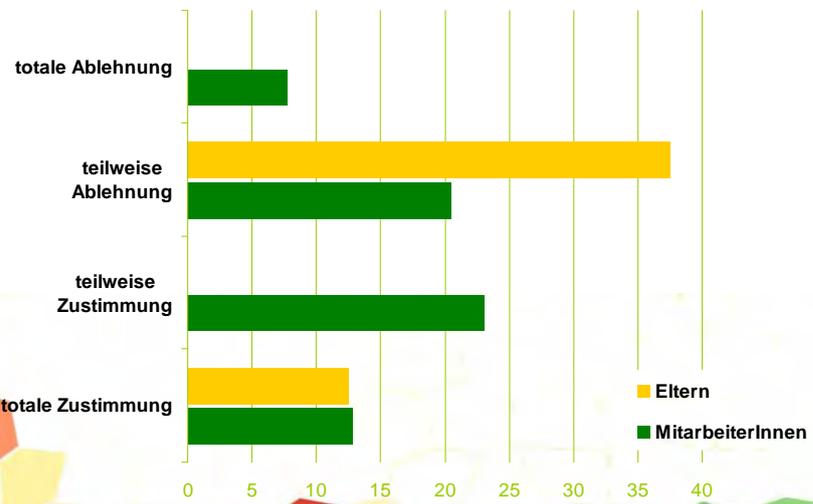


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 78

Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Hilfe für AutistInnen in Vorarlberg sehr gut!



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 79

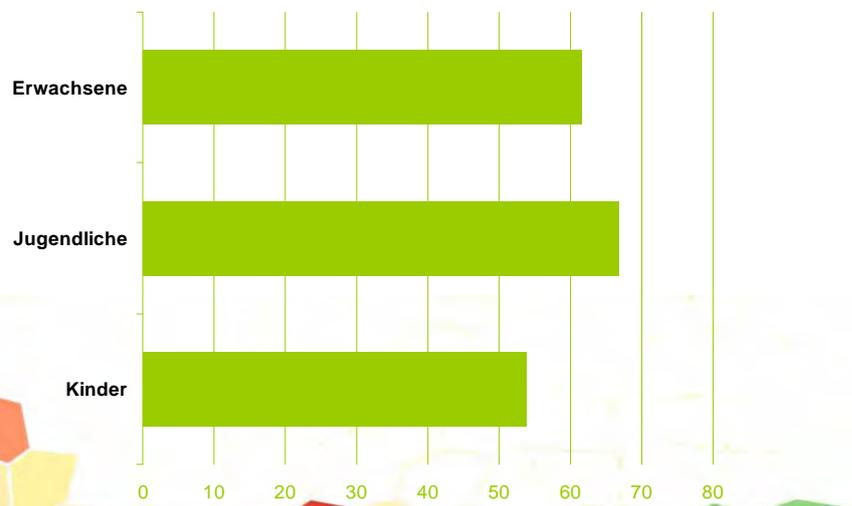
In welcher Institution sind Sie tätig:

7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 80

Für welche Gruppen bietet Ihre Organisation Hilfe an?

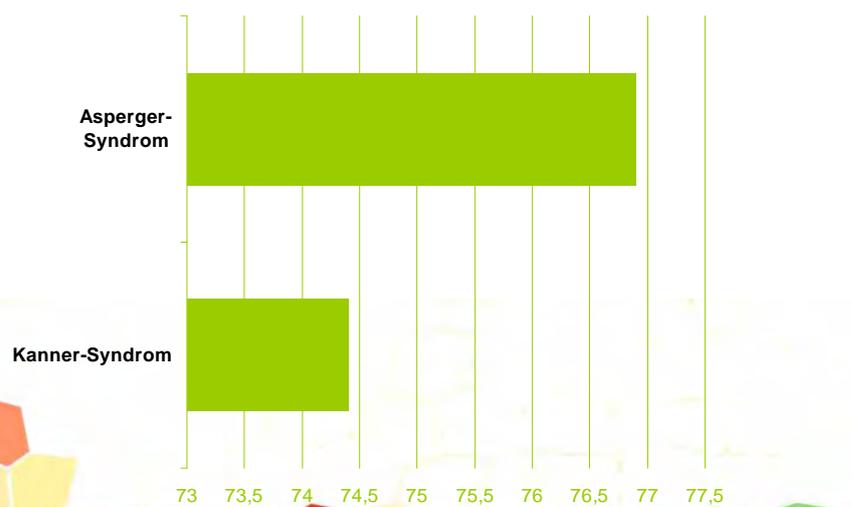


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 81

Für Menschen mit:

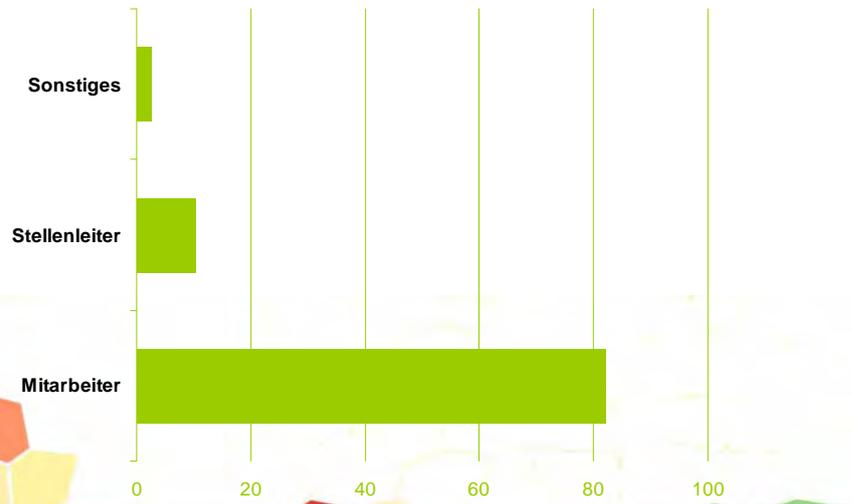


7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 82

In welcher Funktion sind Sie in Ihrer Organisation tätig?



7/9/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 83

Autismus in Vorarlberg

Der Fragebogen

**Basis für die quantitative Erhebung bei MitarbeiterInnen und Eltern
Version für MitarbeiterInnen**



Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Lebensqualität für Menschen mit Autismus in Vorarlberg zu verbessern, Hilfen und Assistenzleistungen zu optimieren ist das Ziel unserer Arbeitsgruppe, die sich aus einer ersten Startveranstaltung im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung gebildet hat.

Aus diesem Anlass führen wir eine Erhebung durch, die zum Ziel hat, den IST-Zustand der Hilfe für autistische Menschen festzustellen und zu beschreiben. Es geht dabei um die Erhebung der Angebote (wer, welche Organisation bietet was an und für welche Zielgruppe). Zum anderen geht es um das Aufzeigen von Optimierungsmöglichkeiten. Gerade in diesem Zusammenhang ist uns Ihre Meinung wichtig.

Als Mitarbeiter und Mitarbeiterin in einer Einrichtung in Vorarlberg sind Sie mit Menschen mit Autismus konfrontiert, Sie erfahren einiges aus der Lebenssituation dieser Menschen.

Deshalb möchten wir Sie bitten, uns mit ihrem Beitrag zu helfen, Lernfelder, Optimierungsmöglichkeiten zu finden und aus den Stärken und Schwächen der Angebote zu lernen.

Dieser Fragebogen dient als Instrument, um einerseits erstmals mit Ihnen in Kontakt zu kommen und andererseits einen ersten Überblick über die Situation der Menschen mit Autismus zu erhalten.

Dieser Überblick soll dann Grundlage für einen weiteren gemeinsamen offenen Austausch bieten. Die Ergebnisse werden auf zwei Expertengesprächen (zu denen Sie herzlich eingeladen sind) weiter vertieft und diskutiert. Das erste Expertentreffen findet am 2. Juli 2007 statt und ein weiteres ist im Herbst 2007 geplant. Falls Sie auf einem dieser Treffen teilnehmen, oder über die Ergebnisse informiert werden möchten, füllen Sie bitte das jeweilige Feld am Ende dieses Fragebogens aus.

Für Ihr Interesse und Engagement bedanken wir uns im voraus.

Mag. Karl-Heinz Marent

Projektleiter im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung

(Sigmund Nachbauer Str. 6, Rankweil, T 0664 1220702, F 05522 41615, karlheinz.marent@aon.at)

Anleitung zum Ausfüllen

Nehmen Sie sich ca. 20-30 min Zeit. Sie können den Fragebogen direkt am Computer (und per mail retournieren) oder auch händisch auf Papier ausfüllen (und per fax retournieren). Oft ist es schwierig eine umfassende Beurteilung vorzunehmen, da es sich um sehr individuelle Fälle handelt, versuchen sie dennoch so spontan wie möglich zu antworten. Hauptziel ist es, Problemfelder aufzuzeigen und eine gewisse Gewichtung der Problemfelder vorzunehmen. Dazu sollen Ihre Gedanken beitragen. Selbstverständlich werden Ihre Informationen *vertraulich behandelt* und Ergebnisse werden nur in *anonymisierter Form* weiter gegeben. Wir bitten Sie den Fragebogen ehest möglich zu bearbeiten und direkt an uns zurückzusenden (bitte *bis spätestens 20. Juni*).

Danke nochmals für Ihre Bereitschaft bei der Befragung mitzuwirken und viel Freude beim Ausfüllen.

S t a r t

Beginnen wir mal ganz allgemein.

Wenn Sie an die Situation für Menschen mit Autismus in Vorarlberg denken, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den Angeboten?

sehr zufrieden

zufrieden

geht so

weniger zufrieden

gar nicht zufrieden

In weiterer Folge möchten wir einzelne Bereiche, in denen Hilfe für Menschen mit Autismus angeboten wird, analysieren und ihre Meinung erfahren.

Diagnostik

In Vorarlberg gibt es mehrere Institutionen die Autismusdiagnosen erstellen.

Welche dieser Institutionen sind Ihnen bekannt? Welche dieser Institutionen wurden von Menschen mit Autismus aus Ihrer Institution schon genutzt?

	bekannt	Von Klienten genutzt
Arbeitskreis für Sozialmedizin (aks)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heilpädagogisches Zentrum (HPZ) Carina	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Heilpädagogische Ambulanz am LKH-Feldkirch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sonstiges:

Welche?

Wie hoch schätzen Sie die Zahl der nicht-diagnostizierten AutistenInnen in Vorarlberg?

sehr hoch eher hoch mittel gering sehr gering

Kommentar?

In welchem Alter wird man Ihrer Erfahrung nach auf Autismussymptome der Betroffenen aufmerksam?

Bei Kanner-Syndrom: (Alter)
Bei Asperger-Syndrom: (Alter)

Halten Sie eine Nicht- bzw. Fehldiagnose für problematisch?

Ja Nein

Wenn ja, warum?

Wie schätzen Sie die Qualität der Angebote zur Diagnostik von Menschen mit Autismus in Voarlberg ein?

sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Wünsche, Anregungen für den Bereich Diagnostik

B e h a n d l u n g :

Neben der Schule bieten gewisse Einrichtungen gezielte Fördermaßnahmen für Menschen mit Autismus?

Das aks bietet Behandlungen für Menschen mit Autismus an. Kennen Sie andere Anbieter und Institutionen?

Institution	Angebot	Für welches Alter
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Wie beurteilen Sie die Reichhaltigkeit und Qualität der angebotenen Therapien für Menschen mit Autismus?

sehr gut
 gut
 befriedigend
 genügend
 nicht genügend

Wie Bewerten Sie die angebotenen Therapien im Einzelnen?

	Kenne ich nicht	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Genügend	Nichtgenügend
Sensorische Integration	<input type="checkbox"/>					
TEACCH	<input type="checkbox"/>					
Förderung Lebenspraktischer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>					
Gestützte Kommunikation	<input type="checkbox"/>					
Affolter Methode	<input type="checkbox"/>					
Logopädie	<input type="checkbox"/>					
Musiktherapie	<input type="checkbox"/>					
Hippotherapie	<input type="checkbox"/>					
Physiotherapie	<input type="checkbox"/>					
Ergotherapie	<input type="checkbox"/>					

Werden Ihrer Meinung nach genügend Therapieformen angeboten?

	ja	nein
für unter 18jährige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für über 18jährige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn nein, welche Therapieformen sollten Ihrer Meinung nach noch angeboten werden?

Therapieformen

Werden Ihrer Meinung nach genügend Therapiestunden angeboten?

Ja

Nein

Wenn nein, wie viele weitere Stunden sind Ihrer Meinung für eine gute Betreuung wichtig?

Stunden/Woche/Klient

Die Behandlung von Autisten im aks findet für die Altersgruppe von 0-18 Jahren statt. Gibt es Ihrer Meinung nach Bedarf diese Formen der Behandlungen im erwachsenen Alter fortzusetzen?

Ja

Nein

Wenn ja, welche Behandlungsformen für erwachsene Autistinnen und Autisten wären Ihrer Meinung nach wünschenswert?

Behandlungsformen

Alles in allem, was könnte man Ihrer Meinung nach bei den Behandlungsangeboten für Autisten und Autistinnen in Vorarlberg verbessern?

Verbesserungsvorschläge

L e h r e n :

In diesem Abschnitt wollen wir gezielte Bildungsmaßnahmen näher betrachten:

Kindergarten:

Wie bewerten Sie die Betreuungssituation für Autisten im Kindergarten im Allgemeinen?

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Wie bewerten Sie das Ausbildungsniveau der BetreuerInnen im Kindergarten?

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Gibt es genügend Fortbildungsangebote zum Thema Autismus für KindergärtnerInnen?

Ja

Nein

Was wären Ihrer Meinung nach Verbesserungsmöglichkeiten in der Kindergartenbetreuung?

Verbesserungsvorschläge

Übergang Kindergarten/Schule:

Wie gut funktioniert ihrer Meinung nach der Übergang vom Kindergarten zur Einschulung?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Welche Schwierigkeiten erkennen Sie in dieser Phase?

Schwierigkeiten

Was wären Ihrer Meinung nach hilfreiche Maßnahmen?

Maßnahmen

Schule:

Wie bewerten Sie die aktuelle Situation für Menschen mit Autismus im Pflichtschulalter?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Wie bewerten Sie die schulische Ausbildung für Autisten und Autistinnen in den Sonderpädagogischen Zentren (SPZ) bzw. Allgemeinen Sonderschule (ASO)?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Was könnte Ihrer Meinung nach in den SPZ/ASO verbessert werden?

Verbesserungsvorschläge

Wie bewerten Sie die Situation von Autisten im Regelschulbetrieb bzw. in den Integrationsklassen?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Wie bewerten Sie das Ausbildungsniveau der LehrerInnen im Regelschulbetrieb, die Menschen mit Autismus in ihren Klassen haben?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Wird die Integration in den Regelschulbetrieb aus ihrer Sicht hinreichend gefördert?

Ja

Nein

Gibt es Ihrer Meinung nach genügend Fortbildungsangebote für LehrerInnen im Hinblick auf Autismus?

Ja

Nein

Was wären Ihrer Meinung nach Verbesserungsmöglichkeiten im Schulbetrieb?

Verbesserungsmöglichkeiten

B e t r e u e n :

Beruf:

Welche Institutionen sind Ihnen bekannt, die nach der Pflichtschule für AutistInnen bereit stehen?

	bekannt	Von Klienten genutzt
Institut für Sozialdienste, Spagat/Dialog	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lebenshilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Caritas	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Füranand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychosoziale Gesundheitsdienste (PGD)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere, welche?

Wie bewerten Sie insgesamt das Angebot für die berufliche Integration von AutistInnen?

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Was könnte Ihrer Meinung nach verbessert werden?

Freizeit:

Welche Institutionen kennen Sie, die Freizeitangebote für Autistinnen und Autisten bereitstellen?

Institution	Angebot	Für welches Alter
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Was fehlt Ihrer Meinung nach an Freizeitangeboten für Autistinnen?

Fehlendes

Wohnen:

Wie bewerten Sie das Angebot in Bezug auf ‚betreutes Wohnen‘?

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Was fehlt Ihrer Meinung nach für Autistinnen und Autisten im Bereich des Wohnens? Was könnte verbessert werden?

Was fehlt

Verbesserungsvorschläge

S u p p o r t :

Es gibt einige Angebote die Menschen in ihrer Arbeit mit AutistInnen unterstützen.

Fortbildung:

Wie bewerten Sie ganz allgemein das Fortbildungsangebot für Eltern von AutistInnen?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Für MitarbeiterInnen in Einrichtungen u.a. für Menschen mit Autismus?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Ist das Informationsangebot ausreichend?

	ja	nein
für Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Diagnostiker und Behandler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Stützlehrer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Betreuer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Ärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
für Andere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Für wen? <input type="text"/>		

Wünsche/Anregungen?

Wünsche

Vernetzen:

Wie bewerten Sie die Vernetzung der Institutionen, die Hilfe für Menschen mit Autismus anbieten, untereinander?

- sehr gut gut befriedigend genügend nicht genügend

Was könnte Ihrer Meinung nach im Bereich der Vernetzung zwischen den Institutionen verbessert werden?

Vorschläge

Einzelfallhilfe, Entlastung für Eltern:

In der Einzelfallhilfe geht es einerseits um die Entlastung der betreuenden Angehörigen, andererseits um Unterstützung der Menschen mit Autismus.

Die Caritas und die Lebenshilfe bieten einen Familienservice zur Entlastung der Eltern an. Wie beurteilen sie ganz allgemein dieses Angebot?

Kenne ich nicht

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Anregungen

Weitere Anregungen zur Entlastung von Eltern?

Anregungen

Ich als MitarbeiterIn:

Als MitarbeiterIn in einer Facheinrichtung haben Sie Begegnungen mit Menschen mit Autismus. Wie ist Ihre Erfahrung in bezug auf ihre eigenen Möglichkeiten?

Wie beurteilen Sie persönlich die Rahmenbedingungen in Ihrer Organisation, um adäquat mit Menschen mit Autismus umgehen zu können?

sehr gut

gut

befriedigend

genügend

nicht genügend

Welche Angebote, Gestaltungsmöglichkeiten gibt es für Sie persönlich in Ihrer Organisation und wie wichtig sind/wären für Sie persönlich diese Angebote?

	Wird angeboten		Ganz wichtig	wichtig	Weiß nicht	Nicht so wichtig	unwichtig
	JA	NEIN					
Supervision	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1	2	3	4	5
Einschlägige Fortbildung	<input type="checkbox"/>						
Fallbesprechungen	<input type="checkbox"/>						
Ich kann über die Zusammensetzung der Gruppen mitbestimmen	<input type="checkbox"/>						
Ich kann über die Gruppengröße mitbestimmen	<input type="checkbox"/>						
Ich habe die notwendigen Ressourcen	<input type="checkbox"/>						
Zielgruppengerechte Arbeitsplatzgestaltung	<input type="checkbox"/>						
Anlaufstelle für Vorschläge und Kritik	<input type="checkbox"/>						

Was sind für Sie persönlich die belastendsten bzw. entlastendsten Faktoren in ihrer Arbeit?

Belastend

Entlastend

Wünsche/Anregungen

Zusammenfassende Statements

Im Folgenden finden Sie einige Aussagen zum Thema Autismus. Wie sehr stimmen sie diesen Aussagen zu?

	totale Zustimmung	teilweise Zustimmung	teilweise Ablehnung	Totale Ablehnung	weiß nicht
Die Angebote für erwachsene Menschen mit Autismus sind unzureichend.	<input type="checkbox"/>				
Die allgemeine medizinische Versorgung (Zahnarzt, Hausarzt, Augenarzt, ...) für Menschen mit Autismus gehört verbessert.	<input type="checkbox"/>				
Angebote wie sie z.B. vom aks für Kinder und Jugendliche (gezielte Fördermaßnahmen) angeboten werden, gehören im erwachsenen Alter fortgesetzt.	<input type="checkbox"/>				
Es bräuchte eine unabhängige Beschwerdestelle, die in kritischen Fragen helfen/vermitteln kann.	<input type="checkbox"/>				
Die Fortbildung für MitarbeiterInnen in betreuenden Einrichtungen gehört gefördert.	<input type="checkbox"/>				
Ich fühle mich für den Umgang mit Menschen mit Autismus zuwenig fachkompetent.	<input type="checkbox"/>				
Die angebotenen Möglichkeiten zur Diagnose sind ausreichend.	<input type="checkbox"/>				
Es gibt Unterschiede in Bezug auf die Qualität der Angebote für Menschen mit unterschiedlichen Ausprägungen des Autismus.	<input type="checkbox"/>				
Die Angebote für Menschen mit Autismus haben sich in den letzten Jahren verbessert.	<input type="checkbox"/>				
Die Integration von Menschen mit Autismus wird ausreichend gefördert.	<input type="checkbox"/>				
Die Vernetzung der Institutionen untereinander sollte gefördert werden.	<input type="checkbox"/>				
Für Menschen mit Autismus wird im Vergleich zu anderen Personengruppen mit anderen Diagnosen mehr angeboten.	<input type="checkbox"/>				
Für Eltern ist es oft schwierig den Transport von AutistInnen zu den Institutionen (Schule, Betreuung,...) zu organisieren.	<input type="checkbox"/>				
Ich finde es wichtig, dass ein Beitrag zur Optimierung der Hilfe für AutistInnen geleistet wird.	<input type="checkbox"/>				
Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Hilfe für AutistInnen in Vorarlberg sehr gut.	<input type="checkbox"/>				

Statistik

In welcher Institution sind Sie tätig:

In welchem Bereich bietet Ihre Organisation welches Angebot für Menschen mit Autismus:

	Angebot
Diagnostik und Behandlung	<input type="checkbox"/>
Lehren und Arbeiten	<input type="checkbox"/>
Betreuen	<input type="checkbox"/>
Wohnen/Freizeit	<input type="checkbox"/>
Support (Unterstützung von Mitarbeitern und Eltern, allgemeine Aufklärungsarbeit)	<input type="checkbox"/>

Für welche Gruppe bietet ihre Organisation Hilfe an?

Kinder ja nein weiß nicht
Jugendliche ja nein weiß nicht
Erwachsene ja nein weiß nicht

Für Menschen mit
Kanner-Syndrom ja nein weiß nicht
Asperger-Syndrom ja nein weiß nicht

Andere:

In welcher Funktion sind Sie in Ihrer Organisation tätig?

Mitarbeiter
Stellenleiter
Sonstiges

Wie vielen Menschen mit Autismus begegnen Sie im Durchschnitt pro Jahr im Rahmen ihrer Arbeit?

Seit wie vielen Jahren arbeiten Sie schon mit Menschen mit Autismus?

seit Jahren

Was ist ihre Ausbildung?

Weitere Informationen:

- Ich möchte über den laufenden Prozess informiert werden und möchte die Dokumentationen aus den Treffen erhalten, nehme aber an den Expertentreffen am 2. Juli und im Herbst nicht teil.
email-Adresse:
- Ich möchte würde gerne am nächsten Expertentreffen am 2. Juli und im Herbst 2007 teilnehmen und wünsche weitere Informationen:
email-Adresse:

Abschließende Bemerkungen

Nun haben Sie es geschafft. Wir danken Ihnen für Ihren wichtigen Beitrag. Bitte speichern Sie das Dokument ab und mailen Sie dieses an: karlheinz.marent@aon.at oder faxen Sie den ausgedruckten Fragebogen an: 05522/41615. Danke.

Verstanden als autist

*sagenhaft
märchenhaft
überglück
sein darf als ich
wahrhaft ich
das bin ich wirklich nun
fast ohne rastlosigkeit
mit mir unbekannter ruhe
auch autisten können also
das leben genießen.
Jubel*

*Von Christoph Mähr
(11 Jahre)*

Autismus in Vorarlberg Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

ExpertInnentreffen I
Siechenhaus Bregenz, 2.7.07

Ziele Für Heute

- ▶ Die im Vorfeld erhobene Situation für Menschen mit Autismus in Vorarlberg soll präsentiert und gemeinsam diskutiert werden.
- ▶ Gemeinsam sollen Prioritäten gesetzt und erste Lösungsansätze erarbeitet werden

- ▶ Inhalte des zweiten Treffens
Überarbeitung der ausgearbeiteten Lösungsansätze

Ablauf

13.00 **Begrüßung**

13.20 **Themenorientierung**

Präsentation des IST Zustandes

Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifizierung der Hilfe für Autisten

Beschreibung der Situation in Süd-Deutschland (Parallelen)

14.50 ***Pause***

15.10 **Überblick über die Strukturen der Autistenhilfe in Tirol**

15.30 **Diskussion – ergänzende Statements zu den Vorträgen**

16.15 **Themenbearbeitung**

Arbeitsgruppen zu den Problemfeldern
Erarbeiten von Lösungsideen

17.30 ***Pause***

17.45 **Planung**

Präsentation der Ergebnisse im Plenum
Diskussion
Feedback

19.00 ***Ende***

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 3

Ist Situation für Menschen mit Autismus in Vorarlberg

Zusammenfassende Ergebnisse
Qualitative Interviews und
Erhebung mittels Fragebogen

Datenbasis

► Qualitative Interviews

- 2 Elterngruppen
- 4 Interviews mit Fachexperten
- 1 Betroffenenbefragung und Rückmeldung von ExpertInnen

► Fragebogenerhebung

- Verteilung über MultiplikatorInnen
- Rücklauf N= 47
- 5 Fachdienste (aks, Carina, Jupident, Füranand), 5 IfS, 10 Schule und KiGA, 17 Lebenshilfe,
- 22 Eltern (8 FB und 14 Interviews)

► Qualität

- Engagement (viel persönliche Statements)
- Gewichtung / Repräsentativität

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 5

Das Angebot in Vorarlberg Ein Überblick

	Wer?	Was?	Wann?
Behandeln	Fachärzte	Erstellen vor allem Gutachten für Unterstützungsanträge Kriterien Autismus im Mu-Ki-Pass (seit Mai 2006)	Kinder/Jugendliche aus dem autistischen Spektrum
	Carina	Beobachtungsphase Elternbefragung Testverfahren (ADOS, CARS, etc.)	0-18jährige
	aks	Autismustherapie Beobachtungsphase Elternbefragung Testverfahren (ADOS, CARS, etc.)	Kinder/Jugendliche aus dem autistischen Spektrum
	LKH-Feldkirch (Heilpädagogische Ambulanz)	Differentialdiagnose: Stoffwechsel, MRT, genetische Abklärung	Kinder/Jugendliche aus dem autistischen Spektrum
	PGD	Diagnostik/Medizinische Betreuung	Jugendliche 14 - 18jährige
	Behandeln	aks (2 Autismustherapeutinnen) 6 Behandlungsstellen/ 2 (Dornbirn/ Feldkirch) speziell für Autismus Autismustherapeutinnen machen auch Hausbesuche + andere Stellen	Kindergartenbetreuung Autismusberatung Frühförderung Therapie: • Basistherapie: sensorische Integration • Unterstützte Kommunikation • Förderung Lebenspraktischer Fähigkeiten • Weitere Therapien: Musiktherapie, Logopädie, Psychologie, Hippotherapie, Heilpädagogisches Reiten. TEACCH: Struktur/Ansatz/Begeleitung von Menschen mit Autismus

Das Angebot in Vorarlberg

Ein Überblick

		Wer?	Was?	für wen?
Lehren	Kindergarten	aks	Begleitet Integrationsgruppen in Kindergärten (Beratung von KindergärtnerInnen)	KindergärtnerInnen
		IFS	Psychologische Beratung für Kindergärten	Eltern/KindergärtnerInnen
	Schule	SPZ Sonderpädagogische Zentren	Integrationsklassen (in allen SPZ Einrichtungen) Förderklasse für Menschen mit Autismus (in Dornbirn)	Kinder/Jugendliche
		Volks-/Hauptschulen/Gymnasien	Integrationsklassen	Kinder/Jugendliche
Betreuung	Beruf	Lebenshilfe gGmbH	Werkstätten/Fachwerkstätten • Betreutes Arbeiten • Individuelle Arbeitsplatzgestaltung • Persönliche Entwicklungsplanung	Ab 15
		Arbeitsintegrationsgesellschaft gGmbH - Lebenshilfe	• Integrative Berufsausbildung (Lehre, Teilehre, Anlehre) • Arbeitsassistenz	Ab 15
		Sunnahof Tufers gGmbH Lebenshilfe	Fachwerkstätte (Landwirtschaft, Tischlerei, Gastronomie) • Betreutes Wohnen • Betreutes Arbeiten	Ab 15
		Caritas	Integration und Förderung zu Selbständigkeit in Werkstätten	Ab 18
		Füranand	Unterstützung und Vorbereitung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (Zugang zu Bildungs- und Arbeitsmarkt)	Jugendliche und junge Erwachsene mit geistiger und mehrfacher Behinderung
		IFS (Spagat/Dialog)	Arbeit Qualifizierungsprojekte AI Integrative Berufsausbildung Jugendarbeitassistenz	Jugendliche bis 23 Jahre

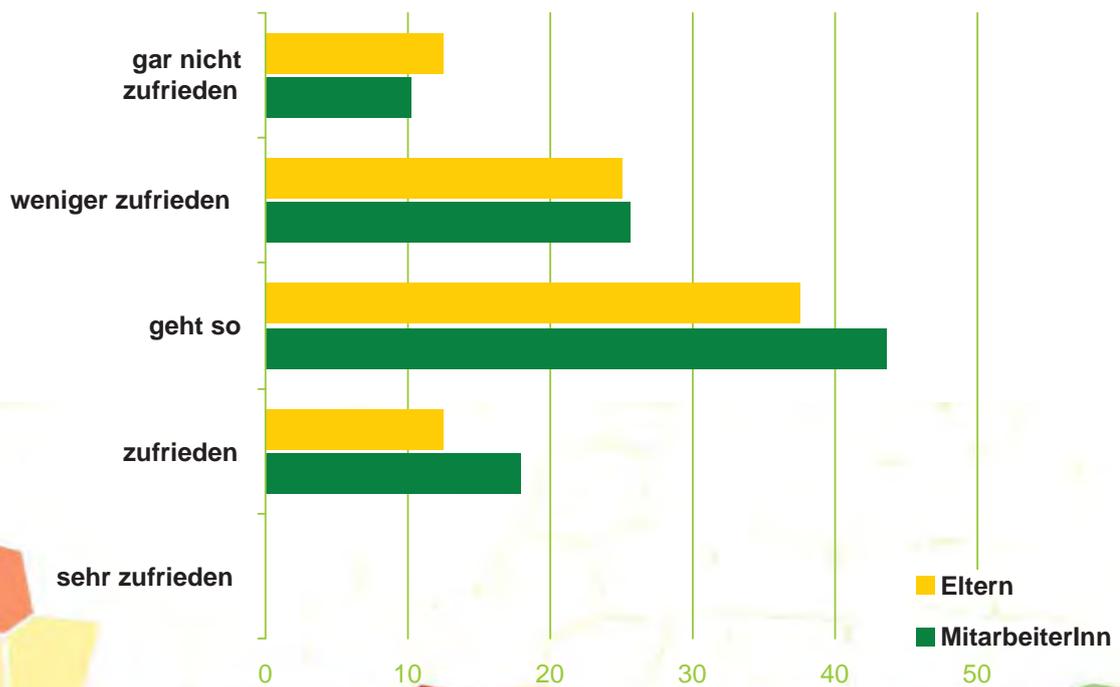
Das Angebot in Vorarlberg

		Wer?	Was?	für wen?
Betreuung	Freizeit	Mosaik (Stiftung Jupident)	Mosaik Tagesbetreuung	Kinder im schulpflichtigen Alter
		Lebenshilfe gGmbH	Familienentlastung und -unterstützung • ambulant • stationär	auch für Kinder
		Lebenshilfe gGmbH	Familienservice • betreute Freizeitangebote	auch für Kinder
	Wohnen	Lebenshilfe gGmbH	Betreutes Wohnen • Wohngemeinschaften (4 - 8 Personen) • Persönliche Entwicklungsplanung (zielwärts)	Ab 16
		IFS „Fundament“	Soziale Wohnformen	erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung oder Minderbegabung
Support	Fortbildung/Beratung	aks	Lehrer-/Elternberatung	Lehrer/Eltern
		Füranand	Primärberatung (Hier werden gemeinsam mit den NutzerInnen, deren Angehörigen und dem Assistenzteam Perspektiven erarbeitet)	Betroffene/Eltern
		Lebenshilfe	Akademie: • Fortbildungsangebote für Mitarbeiter und Angehörige • Teamcoaching	
	Lebenshilfe gGmbH	Fachdienste: • Beratungs- und Interventionsstelle		
Vernetzen		aks	Zentrale Vernetzungsstelle für Autisten (Schule/Kindergarten)	Bildung eines Kompetenzzentrums
	Einzelfallhilfe	Lebenshilfe	Familienunterstützende Maßnahmen	Eltern/Angehörige von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung
Caritas		Familienentlastung	Eltern/Angehörige von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung	
LZH (Landeszentrum für Hörgeschädigte)		Transporthilfe (nur für Autismusklasse Dornbirn)	Kinder/Jugendliche im schulpflichtigen Alter	
Allgemein: Verein Autismushilfe Vorarlberg (Treffpunkt im Club Antenne Dornbirn):		Elternunterstützung, Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen	Für: Eltern/Betroffene/Interessierte	

Ergebnisse aus den Befragungen



Wenn Sie an die Situation für Menschen mit Autismus in Vorarlberg denken, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit den Angeboten?



Grundlegende Themen und deren Beurteilung

(Mittelwert, Standardabweichung, N; 1 = volle Zustimmung, 4 = totale Ablehnung)

Fortbildung für Mitarbeiter gehört gefördert	1,0	0,26	45
Angebote gehören im erwachsenen Alter fortgesetzt	1,1	0,49	45
es bräuchte unabhängige Beschwerdestelle	1,2	0,65	43
Ich finde es wichtig, dass ein Beitrag zur Optimierung der Hilfe für Autisten geleistet wird	1,2	0,51	42
Vernetzung der Institutionen sollte gefördert werden	1,3	0,49	44
Medizinische Versorgung gehört verbessert	1,4	0,92	44
Unterschiede in der Qualität der Angebote für unterschiedliche Ausprägungen von Autismus	1,5	1,14	43
Die Angebote für erwachsene Autisten sind unzureichend	1,6	0,83	43

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 11

Grundlegende Themen und deren Beurteilung

(Mittelwert, Standardabweichung, N; 1 = volle Zustimmung, 4 = totale Ablehnung)

Für Eltern ist der Transport zu Institutionen oft schwierig	1,6	1,07	39
Im Vergleich zu anderen Ländern ist die Hilfe für Autisten in Vlbg. gut	1,7	1,34	40
Angebote für Autisten haben sich verbessert	1,8	1,01	44
Möglichkeiten der Diagnose sind ausreichend	2,3	1,30	42
Ich fühle mich für den Umgang mit Autisten zuwenig fachkompetent	2,4	1,09	39
Für Autisten wird im Gegensatz zu anderen Diagnosen mehr angeboten	2,5	1,50	43
Integration von Autisten wird ausreichend gefördert	2,7	1,05	43

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 12

Zufriedenheit in den einzelnen Bereichen

1 = sehr gut, 5 = nicht genügend (Mittelwerte Mitarbeiter)

	Mean	Std. Abw.	N
Familienservice	2,2	1,48	39
Rahmenbedingungen in Ihrer Organisation	2,7	1,31	37
Schulische Ausbildung im SPZ/ASO	3,0	1,08	25
Qualität der Angebote zur Diagnostik	3,3	1,16	45
Zufriedenheit mit Angebot	3,3	0,90	45
Qualität der Therapien	3,3	1,30	39
Angebot in bezug auf betreutes Wohnen	3,3	1,31	36
Fortbildungsangebot für Eltern	3,4	1,16	39
Betreuungssituation im Kindergarten	3,4	1,40	29
Fortbildungsangebot für Mitarbeiter in Einrichtungen	3,5	1,33	42

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 13

Zufriedenheit in den einzelnen Bereichen

1 = sehr gut, 5 = nicht genügend (Mittelwerte Mitarbeiter)

Übergang Kindergarten zur Einschulung	3,7	1,05	28
Ausbildungsniveau der BetreuerInnen im Kindergarten	3,8	1,24	28
Situation im Pflichtschulalter	3,8	0,99	29
Wie bewerten Sie Vernetzung	3,9	1,12	40
Situation im Regelschulbetrieb	3,9	0,84	30
Angebot für berufliche Integration	4,1	1,00	35
Ausbildungsniveau der Lehrer im Regelschulbetrieb	4,3	0,92	32

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 14

Zusammenfassung der Ergebnisse

► Angebote für erwachsene Menschen mit Autismus

Therapie

Gezielte individuelle Förderung

Qualifizierung der Betreuung

Art des Umgangs (, Verständnis, „Babysprache“ ...)

Geeignetes Umfeld (Gruppengröße, Gruppenzusammensetzung)

Qualitätszirkel (Anlaufstelle, gemeinsame Planung, ...)

Integration,

Selbständiges Leben, Loslösung

Beruf

► Ausbau Behandlung und Diagnostik (im Kindesalter)

mehr Zeit für den Austausch mit Eltern und

MitarbeiterInnen in den einzelnen Institutionen (Kiga, Schule, Beruf, ...)

Qualifizierung der Kinderärzte gewünscht

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 15

Zusammenfassung der Ergebnisse

► Qualifizierung bestehender Einrichtungen durch

Fortbildung

Vernetzung (Gemeinsames Lernen und Angebote kennen lernen)

Fortführung des Austausches (begonnen im Rahmen dieses Optimierungsprozesses)

Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in Vorarlberg (Hier gilt es auch von den Erfahrungen in den unterschiedlichen Bezirken (v.a. Kindergarten und Schule) gemeinsam zu lernen

Überregionale Zusammenarbeit (Neue Erkenntnisse und Erfahrungen, aber auch durch unterschiedliche Strukturen gemeinsam voneinander in der Zusammenarbeit profitieren)

Einheitliche Methoden

Übergänge (Kinder- Jugend- Erwachsenenbereich) gestalten

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 16

Was sind für Sie persönlich belastende bzw. entlastende Faktoren in Ihrer Arbeit?

Belastend für Mitarbeiter	Entlastend für Mitarbeiter
Aggressionen/ schwierige Verhaltensweisen/ Lärm (10)	Teamwork (9)
zuwenig Fachkenntnisse/ Unwissenheit/ Hilflosigkeit (5)	Reflexionsmöglichkeit (5)
Gruppengröße (5)	Fortbildung/ Information (5)
Zeitdruck (5)	Ausgebildete MitarbeiterInnen (3)
mangelnde Zusammenarbeit (3)	Zusammenarbeit Eltern (3)
Raumnot (2)	freie Gestaltungsmöglichkeiten (3)
Zusammensetzung der Gruppe (2)	kleine Gruppe (2)
schwieriger Zugang zu den Eltern (2)	Reizarmes Klima (2)
	Entlohnung (1)

Was sind für Sie persönlich belastende bzw. entlastende Faktoren in Ihrer Arbeit?

Belastend für Eltern	Entlastend für Eltern
Auf sich alleine gestellt sein (1)	Zuverlässige Betreuungshilfe (1)
Keine flexible Betreuung (1)	Schule (SPZ) (1)
Sorge um Zukunft/ Arbeitsplatz (1)	Möglichkeit sich auszusprechen (1)
Bedürfnisse des Kindes (1)	
Unverständnis gegenüber Autismus (1)	
Psychische Belastung (1)	
Schulische Integration (1)	

Zusammenfassung der Ergebnisse

- ▶ Informationsplattform
 - Angebote/Dienstleistungen
 - Fortbildung
 - Best Practice in Vorarlberg
 - Neue Erkenntnisse, Forschung Entwicklung
 - Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Anlaufstelle für Sorgen, Ängste, Bedürfnisse, Vermittlung
 - Sorgen, Ängste, Bedürfnisse platzieren können, ohne Ängste auf neg. Konsequenzen
 - Moderator und neutraler Begutachter bei Ressourcenzuteilung (z.B. Integration ja/nein)
 - Individualität aufrecht erhalten (die einzelnen „und trotzdem Lösungen“ die viel mit persönlichem Engagement zusammenhängen sollen nicht verloren gehen aber für eine breitere Gruppe offen stehen)

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 19

Zusammenfassung der Ergebnisse

- ▶ Integration
 - wie gestalten: Spezialisierung vs. Integration, Möglichkeiten in der Sozialgesetzgebung thematisieren
 - Ressourcen für Integration (z.B. Transport)
- ▶ Allg. medizinische Versorgung
 - Im Bereich der allgemeinen medizinischen Versorgung werden viele Probleme gesehen.
 - Verständnis (Geduld) für Zielgruppe nicht vorhanden
- ▶ Kurzfristige Entlastungen für Eltern
 - kurzfristige Betreuungsangebote

7/24/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 20

Expertentreffen I

Bregenz, 2. Juli 2007
Ludo Vande Kerckhove

Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Implementierung

Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Autisten: ICD-10 -Kriterium A

Beeinträchtigung in mindestens einem Punkt...

- rezeptive oder expressive Sprache
 - selektive soziale Zuwendung/ reziproke soziale Interaktion
 - funktionales oder symbolisches Spiel
- und das vor Vollendung des 3. Lebensjahres



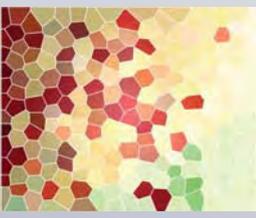
Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Autisten: ICD-10 -Kriterium B1

Begrenzte, repetitive und stereotype Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten, mindestens eines der Folgenden:

- stark beschäftigt mit mehreren Stereotypen und begrenzten Interessen, in Inhalt und Schwerpunkt abnorm
- zwanghaftes Ausüben von spezifischen, nicht funktionellen Handlungen oder Ritualen

Stereotype/ repetitive motorische Manierismen mit Hand- und Fingerschlagen, komplexe Verbiegungen des Körpers



Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Autisten: ICD-10 -Kriterium B2

Die soziale Interaktion ist in mindestens 3

Steuerung sozialer Interaktion durch Blickkontakt, Mimik, Körperhaltung, Gestik

Aufnahme von Beziehung zu Gleichaltrigen mit gemeinsamen Interessen, Aktivitäten, Gefühlen

Mangel an sozio-emotionaler Gegenseitigkeit

spontanes Teilen von Freude, Interessen, Tätigkeiten mit anderen



Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Autisten: ICD-10 -Kriterium B3

Die Kommunikation ist in mindestens einem...

Verspätete oder fehlende gesprochener Sprache, ohne Kompensation durch Gestik oder Mimik

Unfähigkeit einen sprachlichen Kontakt zu beginnen oder aufrecht zu erhalten

Stereotype und repetitive Sprache, auch idiosynkratischer Gebrauch von Worten oder Phrasen

Fehlen spontaner Als-ob-Spiele/ sozialer Imitation



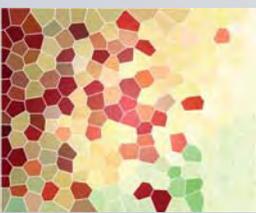
Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Autisten:

360.000 Vlb. $3-4/1000 = \text{minimal } 1000$

alle Alterskategorien

normale Lebenserwartung



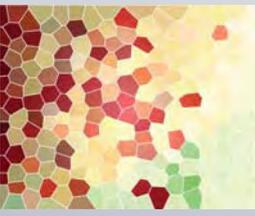
Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Hilfen

Diagnose

Förderung

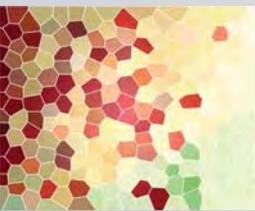
Alltagsgestaltung



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Hilfen / Diagnose

geeignete Instrumente ADOS /ADI-R/ SCQ
frühzeitig möglich
Kinderärzte/Kinder-und Jugendpsychiater
10 Std. minimal zu planen

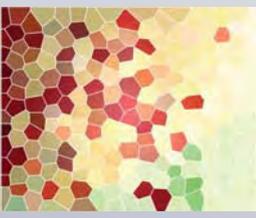


Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Hilfen / Förderung

Schwerpunkte:

Kommunikation
Wahrnehmung
soziale Interaktion
Kognition
Medikation/Metabolisme



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Hilfen / Förderung

Zielgruppe:

Autist, individuell

Autist in der Gruppe

Gruppe rund um den Autisten

Umfeld involvieren



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

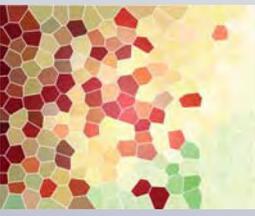
Hilfen / Alltag

Strukturierung/Visualisierung/Reduzierung
passende Angebote, passendes Milieu

zu Hause/Wohnbereich

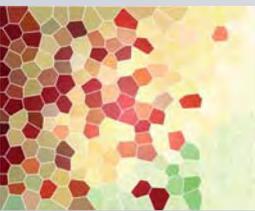
Schule/Werken

Freizeit



Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation Konzepte - Inhalte
Zielgruppen
Funktionen
Diagnose-spezifisch

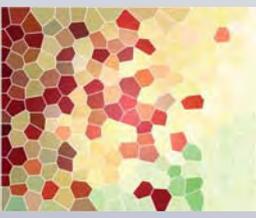


Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Konzepte Inhalte

Allgemeinwissen
Vielfalt
Erklärungsmodelle
Verständnis von Verhalten

Autismus, aus der Sicht von Autisten



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Konzepte Inhalte

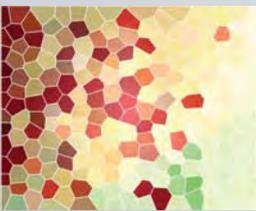
TEACCH - Strukturierung, Visualisierung,
Kommunikation, (Förder-)Diagnose

PECS - aktive Kommunikation

ABA - Selbständiges Handeln/Sprache

AIT / FEFA / ToM - Sozialtraining

DELACATO / BERARD / IRLIN - Wahrnehmung



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Konzepte Inhalte

MODU - systematische Medikation

Metabolische Störungen und Begleitung

Umgang mit Autoaggression und Aggression



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Zielgruppen

Ärzte

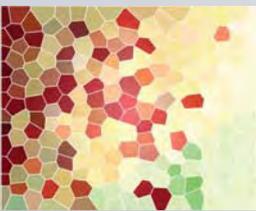
Therapeuten/Experten/Beratungsstelle

Frühförderung/Kindergärten/Erzieher

Eltern

Schule - Regel- wie Sonderbereich

Wohnen - Werken



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / spezifische Funktionen

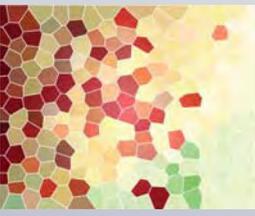
Ärzte

Verdachtsmomente

Diagnose

Medikation

metabolische Aspekte



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / spezifische Funktionen
Therapeuten/Experten/Beratungsstelle

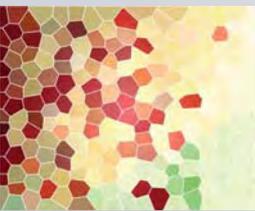
Anlaufstelle

Verdachtsmomente /Diagnose-Vorarbeit

Vernetzung Kontakte

spezifische Förderung/Therapie

Begleitung von Eltern/Einrichtungen



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

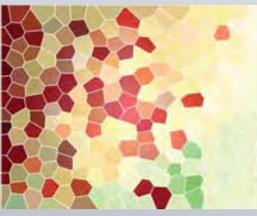
Qualifikation / spezifische Funktionen
Frühförderung/Kindergärten/Erzieher

Verdachtsmomente (joint attention!)

spezifische Förderung

Kommunikation!

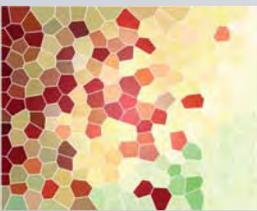
soziale Interaktion von peers



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / spezifische Funktionen
Eltern

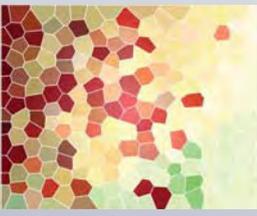
Hintergrund/Verstehen von Verhalten
Bandbreite der Problematik
Ursachen von Autismus
Vernetzungsmöglichkeiten
Kommunikation / Soziale Interaktion
Förderansätze zu Hause



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / spezifische Funktionen
Schule - Regel- wie Sonderbereich

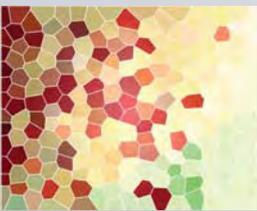
Hintergrund/Verstehen von Verhalten
Strukturierung/Visualisierung
spezifische Lernbedingungen
Kommunikation
Soziale Interaktion!



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / spezifische Funktionen
Wohnen - Werken

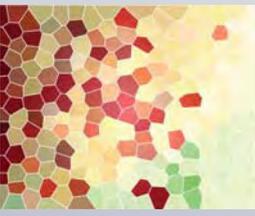
Hintergrund/Verstehen von Verhalten
Strukturierung/Visualisierung
spezifische Förderbedingungen
Kommunikation/Soziale Interaktion
Aggression
Einbindung in Medikation



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Diagnosespezifisch
Frühkindlicher Autismus/Kanner

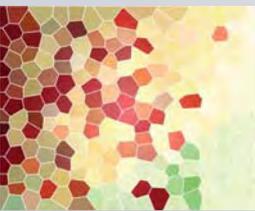
Kommunikation
Wahrnehmungsspezifisch
Auto- und Fremdaggression
Medikation
Metabolische Aspekte



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Diagnosespezifisch
Highfunctioning

Kommunikation - Sprache!
Wahrnehmungsspezifisch
spezifische kognitive Förderung
Metabolische Aspekte



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Qualifikation / Diagnosespezifisch
Asperger

Soziale Interaktion - soziale Regeln
Konfliktbewältigung mit peers
intensive Umfeld-Begleitung
personal coaching



Möglichkeiten und Grenzen in der
Qualifikation der Hilfen für Autisten

Implementierung

Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg

Autismus in Vorarlberg-
Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes



Implementierung

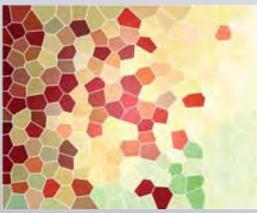
zu beachten

Information in der Breite

Bewusstwerdung der Problematik

Öffentlichkeitsarbeit "Projekt"

Autismus in Vorarlberg-
Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes



Implementierung

zu beachten

FORT-Bildung spezifischer Gruppen

Ärzte, Experten, Berater:

Primär-Fokus auf Weiterbildung

Betreuer/Lehrer/Begleiter..

Primär-Fokus auf Betreuung/Coaching

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-



Implementierung

zu beachten

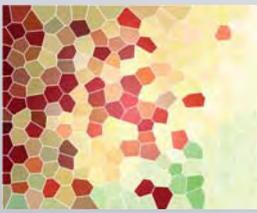
Verankern von Wissen IN Institutionen
Kindergärten/Schulen/
Heimen/Werkstätten

VERANTWORTLICHKEIT IN Institution

Begleitung/Coaching/Controlling:AUßEN

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-



Implementierung

zu beachten

FORT-Bildung

Themen- bzw. konzeptspezifisch

Begleitung/Coaching

Person-spezifisch

Projekt-spezifisch

Problem-spezifisch

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-



Implementierung

zu meiden

Expertenteam ohne internes Befugnis

Konzeptspezifische Fixierung

Einzelförderung als singuläres Angebot

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-



Möglichkeiten und Grenzen in der Qualifikation der Hilfen für Autisten

Implementierung

Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Projekt Lebenshilfe 2006-2009

Fortbildung

- 2006-2007 Allgemeinwissen
Sicht der Autisten
spezifische Themen wie
- Aggression/Autoaggression
 - Strukturieren/Visualisieren
 - Stereotyp/Zwang/Stimulans



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-

Projekt Lebenshilfe 2006-2009

Fortbildung

- 2008-2009 Allgemeinwissen (neue MA)
Sicht der Autisten
- Medikation
 - Kommunikation/PECS
 - ABA/NET/TEACCH



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-

Projekt Lebenshilfe 2006-2009

Coaching

- 2006-2007 3 auf 10 Gruppen
4-5 x pro Jahr
Kompetenz des TEAMS
Konzeptübergreifend
Einbindung der Eltern
- 2008-2009 Ausweitung andere Gruppen



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-

Projekt Lebenshilfe 2006-2009

Kompetenzteam Autismus

2008-2010 20 Personen

intensive Weiterbildung

Training in der Umsetzung

Einbindung in Coachings

interne Ansprechpartner

Implementierung in den Teams



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-

Erwartungen- Wünsche- Aufgaben

mit Autismus mehr beschäftigen

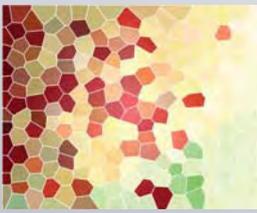
über Autismus mehr Wissen

mehr Aufklärung über Autismus

Autismus ≠ Geistige Behinderung

Kompetente Mitarbeiter als Ansprechpartner

Diagnostische Überprüfungsmöglichkeiten



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



Erwartungen- Wünsche- Aufgaben

*gezieltes Eingehen auf das Individuum
- anstatt ein Untergehen in der Gruppe*

Anbieten passender Arbeitsmöglichkeiten

Intellektuelle Förderung:

Altersentsprechend, Entwicklungsentsprechend

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

Autismus in Vorarlberg-



Erfahrung - Bezug auf Vorarlberg



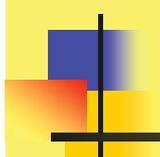
Erwartungen- Wünsche- Aufgaben

flexibilisieren von starren Strukturen, je nach

- persönlichen Ressourcen (Pflege geschlechtsspezifisch)*
- therapeutischen Bedürfnissen*
- spezifischer Interaktion zum Mitarbeiter*

Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

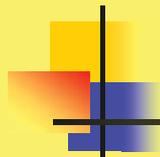
Autismus in Vorarlberg-



Kompetenznetz Autismus Oberschwaben

Entwicklung einer psychosozialen Versorgungslandschaft

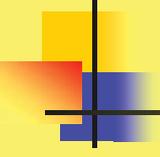
Dr. Dagmar Hoehne



Einteilung

1. Ausgangspunkt
2. Bedarf
3. Konzept
4. Was ist passiert?
5. Konzeption
6. Herausforderungen

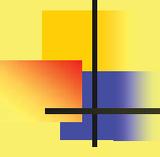
Dr. Dagmar Hoehne



1. Ausgangspunkt

- Viele vereinzelte Kompetenzen, jedoch zufallsabhängig
- Seit 12 Jahren Entwicklung eines Konzeptes für insbesondere Asperger Autisten im Rahmen meiner Praxis für KJPP
- Fachtag im Herbst 2004:
 - Einigkeit über die Notwendigkeit einer psychosozialen Vernetzung bezüglich der Betreuung von autistischen Menschen
 - fachliche Verknüpfung der Einzelimpulse erwünscht
 - Insbesondere Defizite bei Übergängen
 - Unterversorgung im Bereich der erwachsenen Autisten
 - Fort- und Weiterbildungsbedarf in Systemen (Schulen, Ämtern, Kindergärten, Therapeuten...)
- Gründung des Kompetenznetzwerkes Autismus 2006

Dr. Dagmar Hoehne

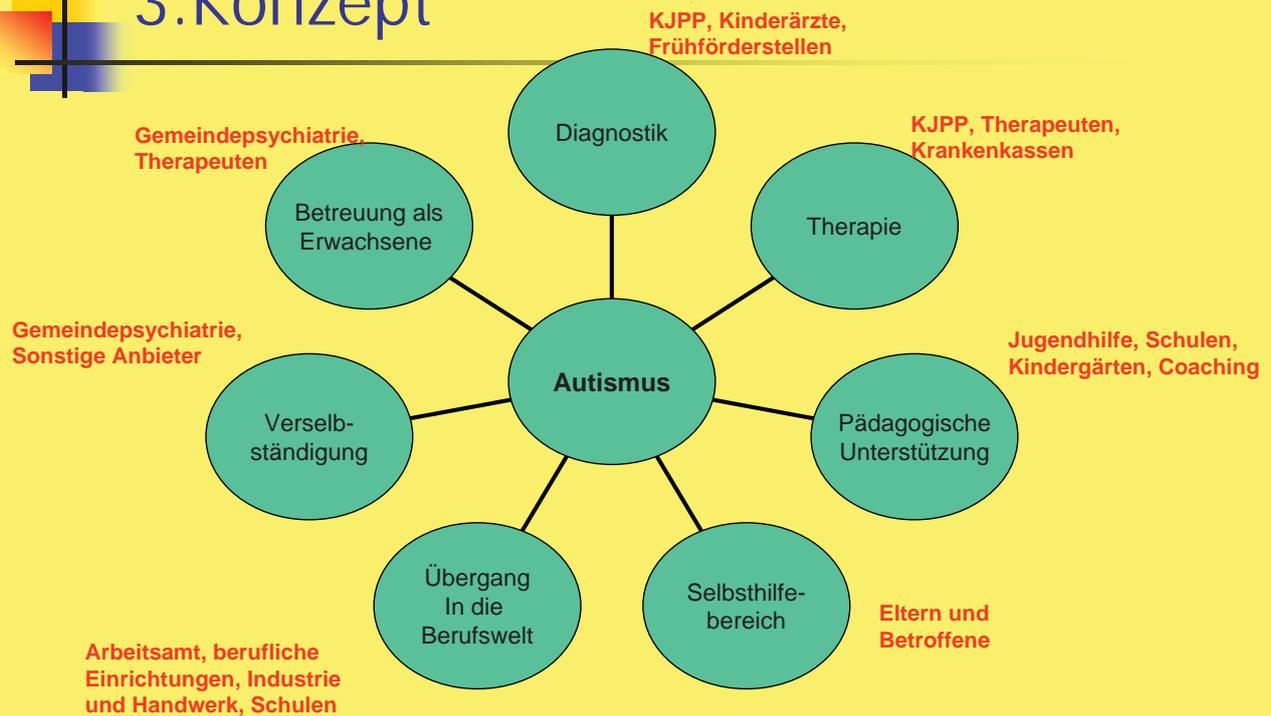


2. Bedarf

- Momentan wird eine Häufigkeit von 0,6% diskutiert, was für den oberschwäbischen Raum (Kreise RV, FN, BC, SIG, und Umfeld) ca 6000 Betroffene bedeutet.
- Deutlicher Anstieg der Diagnosen, was mit der höheren Bekanntheit dieses Syndroms einhergeht und den verbesserten diagnostischen Instrumenten.
- Therapeutischer Nihilismus wurde verlassen, ohne dass an eine „Heilung“ gedacht werden darf, jedoch kann viel für die Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen und ihrer Familien getan werden.

Dr. Dagmar Hoehne

3. Konzept



Dr. Dagmar Hoehne

4. Was ist passiert?

- AG Diagnostik:
 - Festlegung von Standards
 - Wunsch nach einem Qualitätszirkel
 - Wunsch nach Fortbildungen in diesem Bereich
- AG Pädagogik:
 - Entwicklung einer Konzeption zur Integration von Autisten in bestehende pädagogische Systeme
 - Definition des „Schulbegleiters“ als Coach
 - Durchführung eines Fachtages für Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen

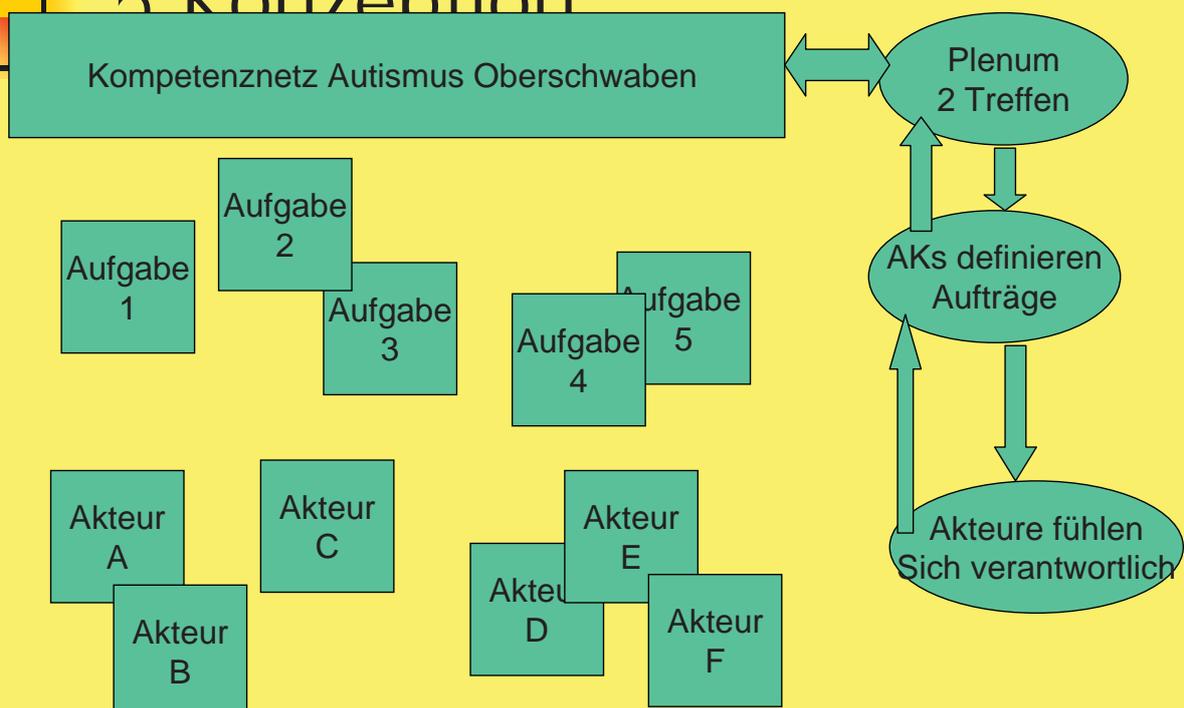
Dr. Dagmar Hoehne

4. Was ist passiert?

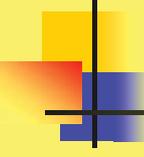
- AG Berufswelt:
 - Sammlung aller bestehenden Angebote in der Region
 - Entwicklung eines verbindlichen Ablaufmodells für den Übergang Schule – Berufswelt mit allen Beteiligten
 - Entwicklung kreativer Modelle zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt
- Elternselbsthilfe:
 - Bereits seit 6 Jahren bestehende Gruppe in meiner Praxis
 - Gründung eines Selbsthilfevereins nächste Woche
 - Entstehung eines Filmes über Asperger Autisten und ihre Besonderheiten
- Sonstiges:
 - Qualifizierung von Jugendhilfeeinrichtungen
 - Integration als Standard
 - Schulbegleitung
 - Asperger – Klasse an einer Jugendhilfeeinrichtung

Dr. Dagmar Hoehne

5 Konzeption



Dr. Dagmar Hoehne



6. Herausforderungen

- Vernetzung der vorhandenen Angebote
- Erweiterung der Kenntnisse im pädagogischen Bereich
- Akzeptanz der Systeme bezüglich der Bemühungen zur Integration
- Finanzierung des notwendigen Hilfebedarfs
- Erweiterung der Möglichkeiten zur beruflichen Eingliederung
- Stabilisierung des Selbsthilfebereichs mit Entwicklung entsprechender Angebote
- Entwicklung von Hilfeangeboten im erwachsenen Bereich
- Ausbau des therapeutischen Angebotes
- Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen

Dr. Dagmar Hoehne

Autistische Spektrum Störung

Bemerkungen zu einem Versorgungskonzept.....



MMag. Dr. Dieter Schatz

Geschäftsführer

Klinischer- u. Gesundheitspsychologe

Psychotherapeut

Autismus bei Kanner (1943):

Während sich das Kind beim infantilen Autismus „bemüht, **in eine Welt einzutreten**, in der es von Anfang an **ein Fremder** war“ versucht das Kind bei der Kindheitsschizophrenie „seine Probleme zu lösen, indem es **aus der Welt tritt, zu welcher es sich einmal zugehörig** fühlte.“

1. Häufigkeit für Autistisches Spektrum:

Frühkind. Autismus	5-21/10.000
Asperger-Syndrom	8-48/10.000
Desintegrative ST	1/100.000
Rett-Syndrom	1/15.000
gesamt	20-72/10.000

- Autismus ist ein seltenes Störungsbild
- Autismus ist häufiger als man meint

2. Parallelerkrankungen:

Mentale Behinderung	Wahrsch. <50%
Epilepsie	20-30%
Syndromaler Autismus	Wahrsch. ca. 10%

- Autismus verbirgt sich unter anderen Störungsbildern

3. Symptomatik:

Autismus ist gekennzeichnet durch die typische Trias, die „**man nicht einfach sieht**“. (Reziproke sozialen Interaktion; Kommunikation u. Sprache; Repetitive, stereotype Verhaltensweisen, Interessen und Aktivitäten)

Maximalsymptomatik ca. 4. Lebensjahr

- Autismus wird anfangs nicht erkannt bzw. bleibt später oftmals undiagnostiziert

3. Forderungen an ein Versorgungskonzept

- Qualifizierte niederschwellige Diagnostik und Anlaufstelle für spezielle Diagnostik
- Frühzeitige Fördermaßnahmen bevor Diagnose feststeht (vor 3. Lj. Ist Frühkindlicher Autismus nur Verdachtsdiagnose) und Prozessdiagnostik
- Schnittstellenmanagement und Koordination der Angebote
- Professionelle Elternbegleitung
- Konzept für Qualifizierung innerhalb der Anbieterlandschaft

Die Eule

Therapie- und Förderzentrum

1. Wir unterstützen Kinder u. Jugendliche mit...

- Entwicklungsstörungen
 - **Tiefgreifende (Autistisches Spektrum)**
 - Umschriebene Entwicklungsstörungen
- Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADHD)

Synonyme:

- Wahrnehmungsbeeinträchtigungen
- Teilleistungsschwächen
(Lese/Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche)

2. Multidisziplinäres Team



Wo ist „Die Eule“ in Tirol?



3. Wesentliche Errungenschaften und Schritte

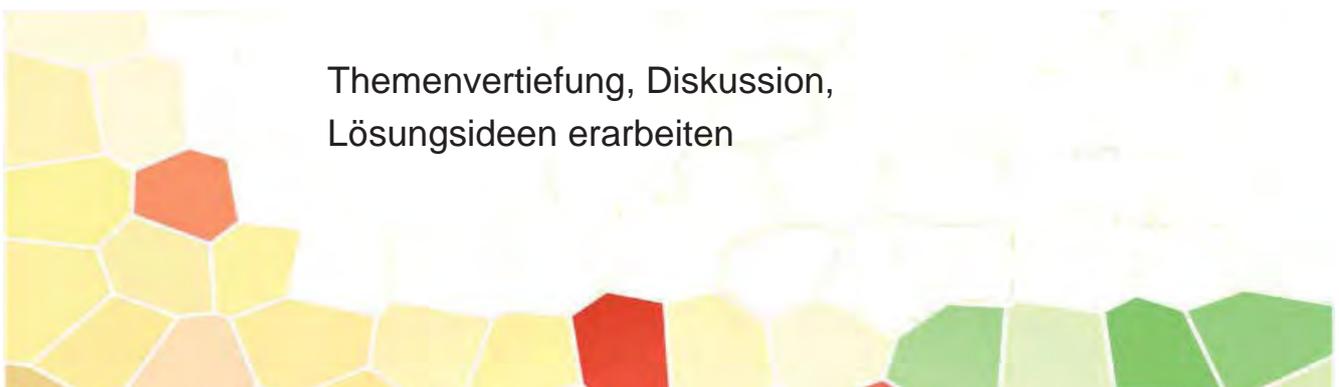
- Fachliche Tirol weite **diagnostische Abklärung**: derzeit Videoanalysen für niederschwellige Erkennung
- Therapieplanung im **multiprofessionellen Team**: Derzeit Entwicklung einer gemeinsamen Sprache gemäß ICF
- **Schnittstellenmanagement**: Zusammenarbeit mit Fachärzten, Kliniken, Kindergärten, Schulen)
- Beratungsstellen an SPZ`s in Tirol für **Kindergarten und Schulkinder**
- **Fort- und Weiterbildungen**: Kooperationsprojekt mit **Assista** Neurologisches Bildungszentrum (Oberösterreich) und der **Univ. Klinik f. Psychiatrie** (Innsbruck) beginnend ab Herbst 2007 (Österreichweite Ausschreibungen)

4. Wesentliche Herausforderungen

- Fachliche Qualifizierung der MitarbeiterInnen (Diagnostik, Therapie, Begleitung, Assistenz)
- Gemeinsame Sprache für zielorientierte Planung
- Adäquate Einbindung der Eltern und Elternarbeit
- Problematik: Mutter-Kind-Pass Untersuchung
- Frühzeitige Fördermaßnahmen bevor Diagnose feststeht (vor 3. Lj. Ist Frühkindlicher Autismus nur Verdachtsdiagnose) und Prozessdiagnostik

Arbeitsgruppen

Themenvertiefung, Diskussion,
Lösungsideen erarbeiten



Arbeitsauftrag

- ▶ Kernthemen/Ergänzungen
 - Durchlesen der Ergebnisse aus der Befragung
 - Diskussion in der Gruppe,
 - Ergänzungen der Kernthemen
- ▶ Sammeln von Lösungsideen
 - Lösungen sammeln,
 - Konkretisieren, was muss dabei beachtet werden, wer muss bei der Lösung involviert werden (Institutionen), Offene Fragen
- ▶ Priorisieren und Vorbereitung Präsentation fürs Plenum

8/28/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 2

Themengruppen und Räume

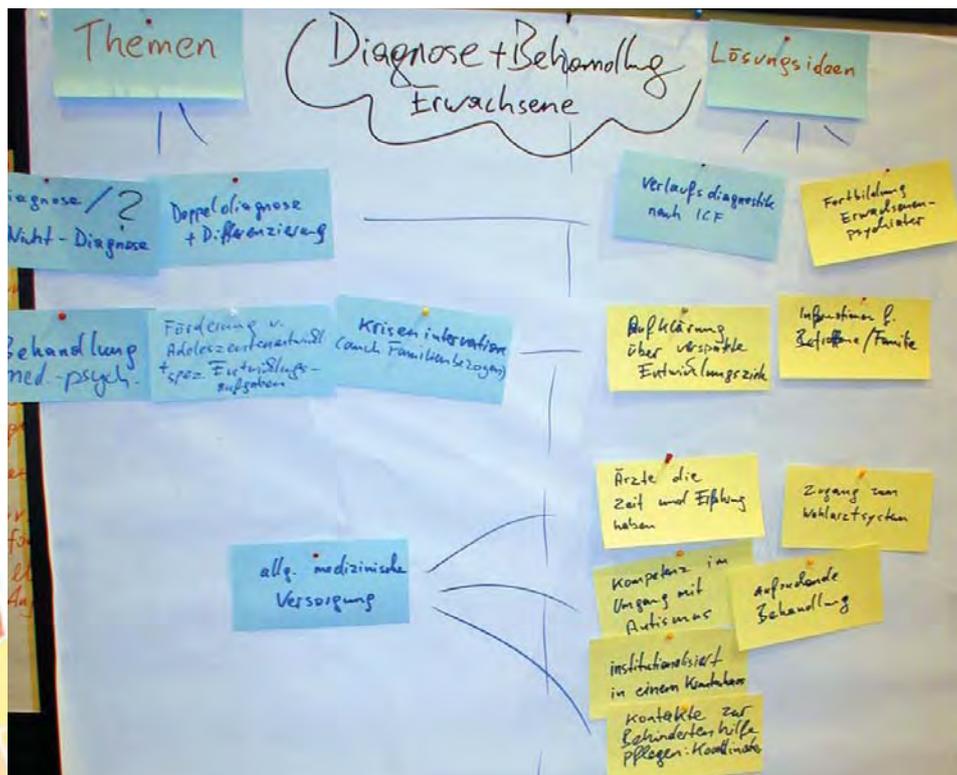
- ▶ Behandlung/Diagnostik bei Erwachsenen
 - Raum 1 - Badehaus EG, Benjamin Marent
- ▶ Behandlung/Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen
 - Raum 2 – Badehaus EG, Karina Steiner
- ▶ Kindergarten/Schule
 - Raum 3 - Badehaus EG, Cornelia Bauer
- ▶ Betreuung/Beruf
 - Raum 4 – Badehaus 1. Stock, Julius Schedel
- ▶ Betreuung/Wohnen, Freizeit, Assistenzleistungen
 - Raum 5 – Plenarsaal 1. Stock, Manuela Steger
- ▶ Support/Unterstützung
 - Raum 6 - Cafeteria EG, Charly Marent

8/28/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 3

Behandlung/Diagnostik bei Erwachsenen Raum 1 - Badehaus EG, Benjamin Marent



8/28/2007

karlhelmz.marent@aon.at

Folie 6

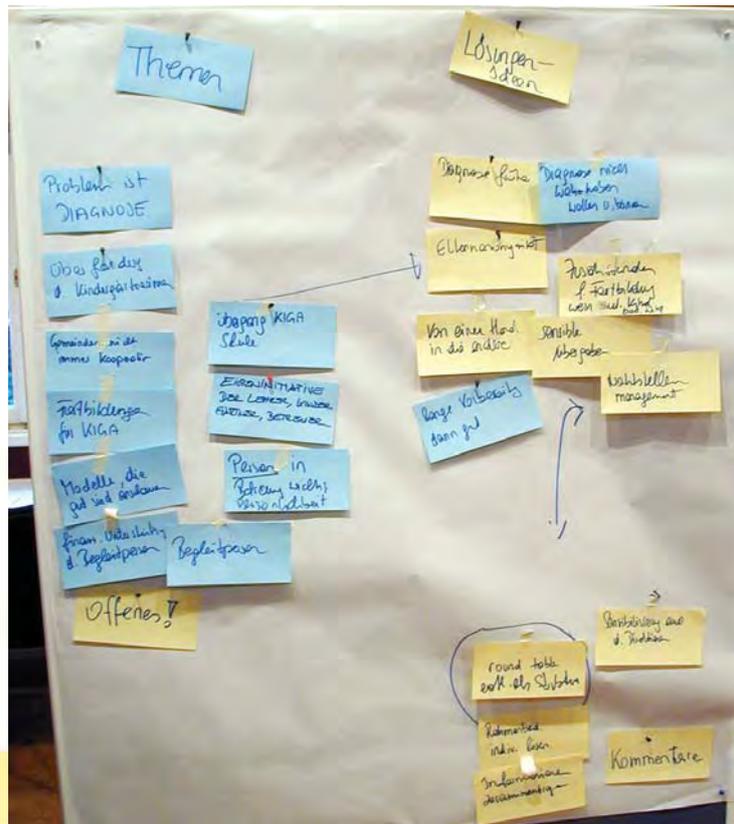
Behandlung/Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen Raum 2 – Badehaus EG, Karina Steiner



8/28/2007

7

Kindergarten/Schule Raum 3 - Badehaus EG, Cornelia Bauer



8/28/2007

Folie 8

Betreuung/Wohnen, Freizeit, Assistenzleistungen Raum 5 – Plenarsaal 1. Stock, Manuela Steger

→ +/- 18j. => nicht beachtet
(Lebenszyklus
Beruf / Schule)

→ solide Betreuung + Mitsprache
+ Unterstützung bis 18j.
- dann Vorkurs

→ Wohnen Erwachsene?
- Was passiert bei Über-
lastung, Krankheit Eltern etc.?
- Aufnahme in Wohnheim
- Subsequente "Überleitung"
- Enge zsb. Eltern + Institution

→ Familienhilfe
- Pers. kontin. Betreuung
- Sicherheit? (Terminlich)
- familiär
kontinuierlich
gesetzlich

INTEGRATION

- **LÖSUNGSANSÄTZE**
 - ↳ Gesellschaft präsent im Dorf
 - ↳ Aufklärungsarbeit
 - ↳ Schnittstellen
 - ↳ Potential berücksichtigen
 - ↳ Kontakte / Berührungen
 - ↳ Verwundbarkeit
- **OFFENE FRAGEN**
 - ↳ Finanzierung der Begleitung
 - ↳ Austausch des Umfeldes
 - ↳ wer übernimmt Verantwortung
 - ↳ was tun bei Widerstand
 - ↳ Ängste / Befürchtungen
- **KOMMENTAR**
 - ↳ Integration wird von Generation zu Generation selbstverständlicher

8/28/2007

karlheinz.marent@aon.at

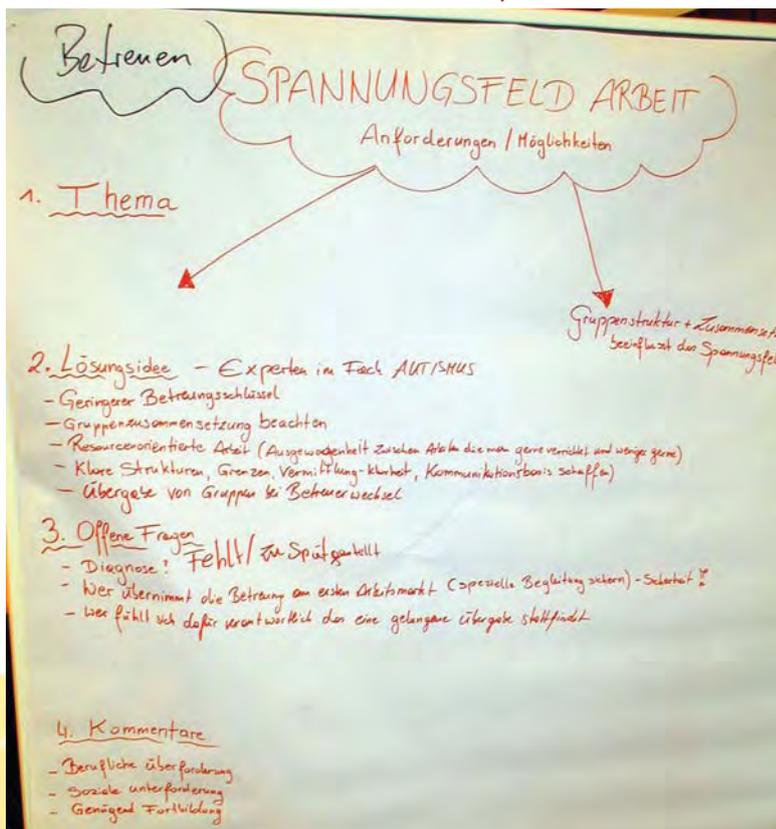
Folie 9

Betreuung/Wohnen, Freizeit, Assistenzleistungen Raum 5 – Plenarsaal 1. Stock, Manuela Steger

- Gespräche mit: Eltern, Wohnheim, Werkstatt
 - ↳ know how transfer Familie + Außen
- Coaching für Einzelne
 - Finanzierung / Zuständigkeit
- Koordination + Wahlmöglichkeit
- Integration nur mit a. Mentoring möglich (Verain, Sport...)
- Kompetenz Teams öffnen
- Überregionale Zsb. fördern, ausbauen
- Gezielte Entlastung für Angehörige (Ferien etc.)

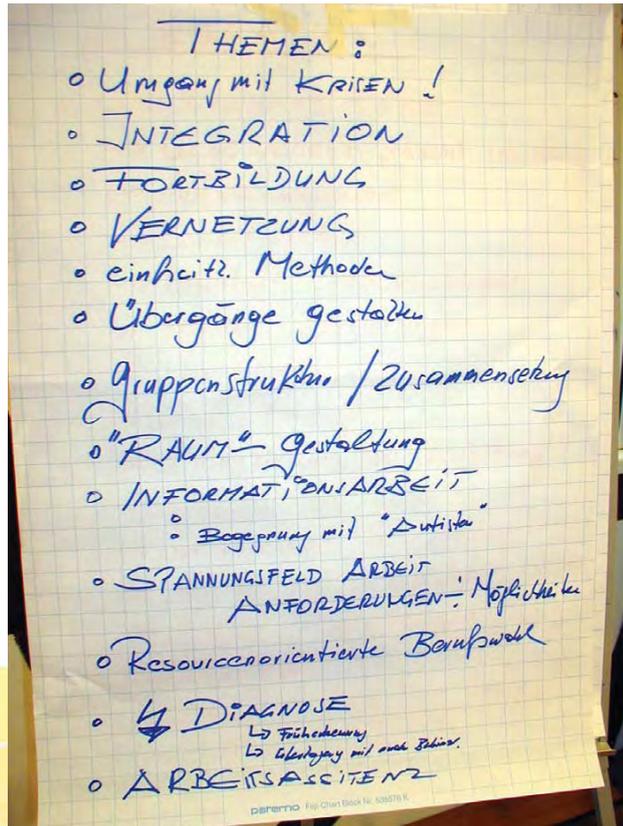
- ⑥ ambul. Dienste vs. kontingente / Personel
 - Ausweitung d. indiv. Betreuung
 - Qualität d. Betreuung
 - Flexibilität, zeitlich usw.
- ⑥ Infopool für Eltern etc.
- ⑥ Zsb. Indiv. Betr. + Institutionen bzw. Studiosior Unterp.
 - ↳ Struktur + Freiraum
- ⑥ Wohnform - fix + temporär
- ⑥ Werkstätte - Gruppengröße
 - kleinere Gruppen? / mehr Betreuer? - Wechsel
- ⑥ Ambulante Struktur
 - ↳ bedarfsgerecht

Betreuung/Beruf Raum 4 – Badehaus 1. Stock, Julius Schedel



Betreuung/Beruf

Raum 4 – Badehaus 1. Stock, Julius Schedel



Folie 12

Ausblick

Fortbildung TEACCH, Schloss Hofen
Fachtagung am 15. Oktober 2007
Evaluation

Danke für Ihr Engagement!

...schönen Urlaub!



TeilnehmerInnenliste

ExpertInnentagung, 2. Juli 07, Siechenhaus Bregenz

Nachname	Vorname	Institution
Allgäuer	Judith	Ifs
Apollonio	Karoline	LHI WH Götzis
Bachmann	Christine	LHI
Böckle	Hermann	AdVLR
Bösch	Elisabeth	Ifs
Breuss	Rosmarie	Eltern
Dalpra	Angelika	Caritas
Dipold	Andreas	LHI
Drexel	Elke	LHI
Egle	Ursula	SPZ Drb.
Elsensohn	Stefan	LHI
Erne	Dagmar	Verein Autistenhilfe
Fehr	Evelyn	Ifs
Gantner	Verena	LHI
Girardi	Petra	Verein Autistenhilfe
Girardi	Walter	Verein Autistenhilfe
Glisic	Marita	Eltern
Gorbach	Günter	Landesschulrat
Grotti	Pia	Verein Autistenhilfe
Grotti	Markus	Verein Autistenhilfe
Hansen-Steiner	Karina	PGD
Hebenstreit	Thomas	Ifs
Hofer	Georg	Stiftung Jupident
Karner	Monika	Eltern
Klocker	Karlheinz	LHI
Köchle	Inge	Mutter
Lampert	Irmgard	
Mathis	Anita-Luise	Füranand
Menz	Wolfgang	Carina Feldkirch
Metzger	Wolfgang	PGD
Moll	Dagmar	Eltern
Nagel	Marlene	SPZ Drb.
Natter	Anja	LHI
Pallavicini	Nathalie	KGI
Pastor	Wolfgang	Ifs
Pfeil	Sven	LHI
Reiner	Sabine	Carina Feldkirch
Rhomberg	Ellengard	LHI
Rützler	Astrid	aks-Kinderdienste
Schäfer	Daniela	aks-Kinderdienste
Schalber	Margarethe	SPZ Hard+Rheindelta
Schallert	Ulrike	LHI WH Götzis
Scholvien	Corina	LHI
Sonderegger	Stefan	KGI
Sparr	Herbert	AdLR
Steger	Martina	LHI
Steger	Manuela	PGD
Summer	Sylvia	Eltern
Sutter	Sandra	SPZ
Sutterlüty	Olga	Eltern
Thoma	Margot	KGI
Tschann	Johann	Sozialmanagement
Vith	Marlies	Ifs
Vogel	Renate	aks-Kinderdienste
Wührer	Doris	LHI

Verstanden als autist

*sagenhaft
märchenhaft
überglick
sein darf als ich
wahrhaft ich
das bin ich wirklich nun
fast ohne rastlosigkeit
mit mir unbekannter ruhe
auch autisten können also
das leben genießen.*

Jubel

*Von Christoph Mähr
(11 Jahre)*

Autismus in Vorarlberg
Gemeinsame Wege zur Optimierung des Angebotes

ExpertInnentreffen II
Siechenhaus Bregenz, 15.Oktober 07

„Lassen Sie uns nicht vergessen, dass eine Gesellschaft nicht so sehr am Lebensstandard seiner reichen und privilegierten Mitglieder gemessen wird, sondern vielmehr an der Lebensqualität, die sie ihren schwächsten MitbürgerInnen gewährt.“

(Perez de Cuellar)



Ziele für heute

- ▶ Präsentation bisheriger Lösungsansätze
- ▶ Input zum Thema Qualität im Umgang mit Menschen mit Autismus
- ▶ Austausch
- ▶ Ergänzungen/Anregungen/Feedback



10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 4

Ablauf

- ▶ 13.00 Begrüßung

- ▶ 13.20 Lösungsansätze
Präsentation bisheriger Lösungsansätze

- ▶ 14.30 Pause

- ▶ 14.45 Das TEACCH Modell zur Förderung von Menschen mit Autismus
Ansatzpunkte für Organisation und Inhalt eines umfassenden Systems gezielter Hilfen
Ergänzende Statements

- ▶ 16.15 Pause

- ▶ 16.30 Feedbackrunde in Themenräumen
Verständnisfragen, Anregungen, Ergänzungen, Konkretisierungen

- ▶ 17.30 Pause

- ▶ 18.00 Präsentation der Ergebnisse im Plenum
Abschlussstatements
Feedback des Auftraggebers

- ▶ 19.00 Ende

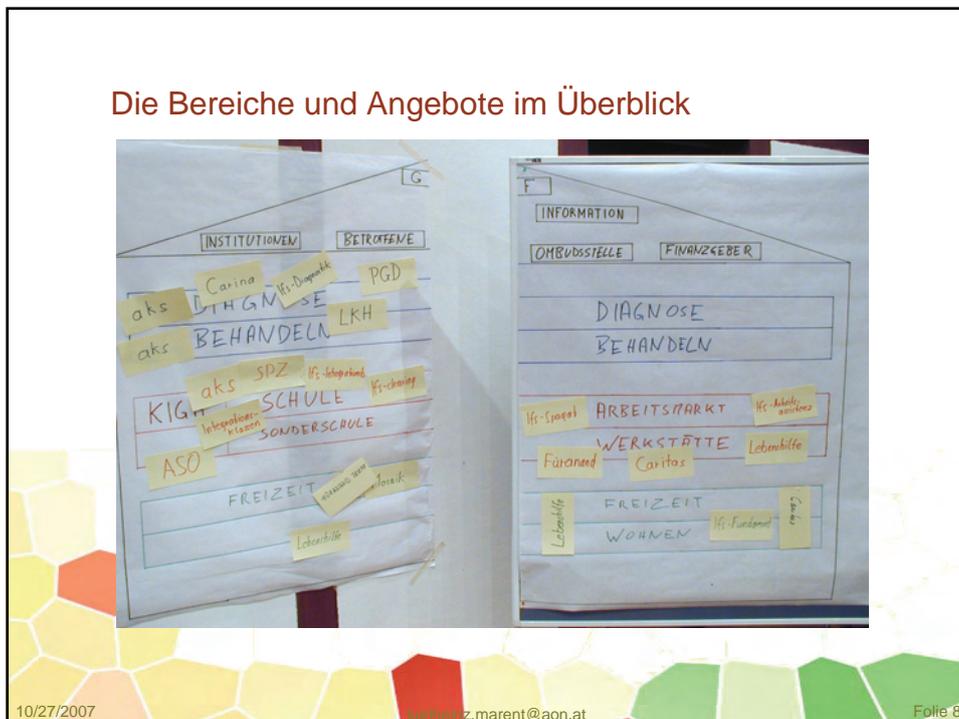
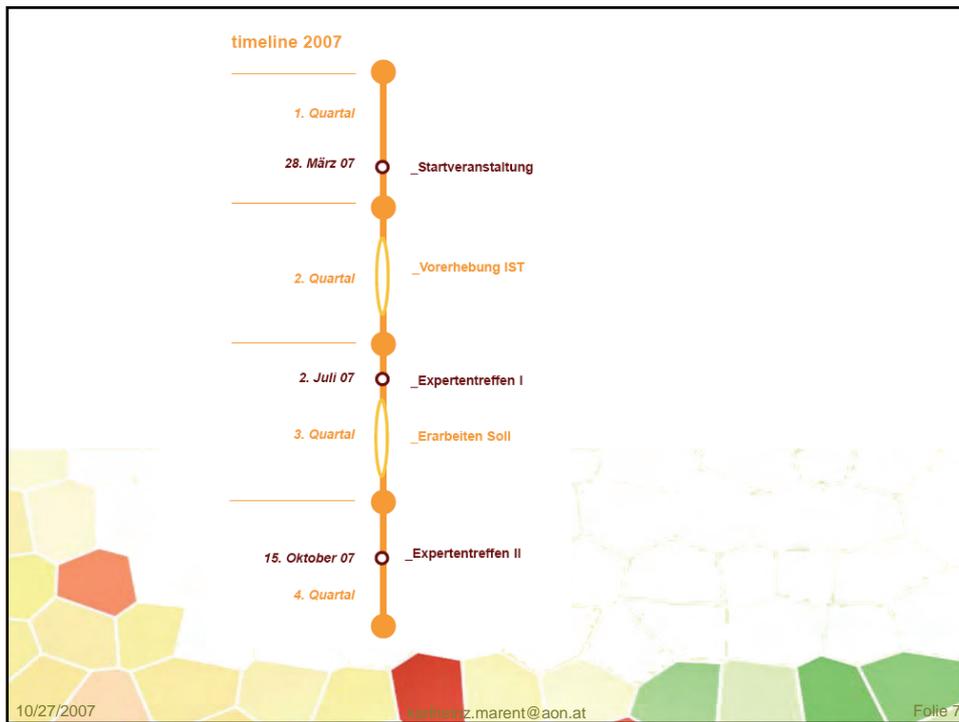
10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 5

Lösungsansätze zur Optimierung der Hilfe für Menschen mit Autismus in Vorarlberg

Zusammenfassung bisheriger Ergebnisse



Themenbereich „Support“

Kompetenznetzwerk
Ombudsstelle
Öffentlichkeitsarbeit

Themenbereich Support Ausgangssituation/Problemfelder

- ▶ Koordination und Austausch
- ▶ Regelmäßigkeit/Verbindlichkeit
- ▶ Lernen am Problem/Qualitätssicherung
- ▶ Bildung/Standards
- ▶ Kommunikation/Information (nach innen und nach außen)

„Das Kompetenznetzwerk Autismus Vorarlberg“ Ziele

- ▶ Austausch innerhalb des Netzwerkes
 - über Angebote/Dienstleistungen (wer macht was für wen)
 - über Fortbildungsangebote und Bedarf
 - über Erfahrungen mit diversen Methoden
 - über Problemfelder im Bereich Autismus
- ▶ Austausch mit überregionalen Netzwerkpartnern
 - Möglichkeiten der Zusammenarbeit (Tagungen, Fortbildungen, ...)
 - Qualitätsstandards
 - Problemfelder und Lösungsansätze
- ▶ Transparenz und Verbindlichkeit
 - Informationen und Ergebnisse werden gesammelt und sind für alle einsichtig
 - Einigungen im Rahmen des Netzwerkes sind verbindlich
- ▶ Innovation/Optimierung
 - Das Kompetenznetzwerk definiert Problemfelder und Zielsetzungen
 - bestimmt Arbeitsgruppen, die Lösungsansätze erarbeiten
 - Lösungen werden im Netzwerk diskutiert und entschieden

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 9

„Das Kompetenznetzwerk Autismus Vorarlberg“ Umsetzung

- ▶ Frequenz
 - Das Kompetenznetzwerk tagt maximal 2mal jährlich
- ▶ TeilnehmerInnen
 - Institutionen
 - Betroffene/Eltern
 - Ombudsstelle
 - Finanzgeber in den einzelnen Bereichen (Land, AMS, Krankenkasse)
- ▶ Operative Geschäftsführung
 - Aufgaben
 - Einladung/Tagesordnung
 - Moderation
 - Dokumentation
 - Informationsplattform
 - Fachkompetenzen
 - Moderationstechnik, Informationsmanagement, Kenntnisse des Sozialbereichs, Erfahrung im Bereich Qualifizierung von Institutionen (Bildungsmanagement), Öffentlichkeitsarbeit
 - Rahmenbedingungen
 - gute Erreichbarkeit, keine direkten Angebote im Bereich Autismus (unabhängiger Dienstleister), Etabliert in Vorarlberg, Garantie des Fortbestands, Möglichkeit der Organisation von Bildungsveranstaltung

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 10

„Ombudsstelle“

Ziel

- ▶ Unabhängige(r) AnsprechpartnerIn bei Problemfeldern im Bereich Autismus

Moderation zwischen Interessen

Sachkundige neutrale Aufklärung (Vermittlung/Information)

Innovation, Beschwerden führen zu Lösungen, werden im Netzwerk diskutiert

Qualitätssicherung, Lösungen werden laufend evaluiert

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 11

„Ombudsstelle“

Umsetzung

- ▶ Voraussetzungen

Bekanntheitsgrad in Vorarlberg

Stelle in Vorarlberg mit grundlegenden Informationsrechten, Weisungsfreiheit

hohe Akzeptanz bei den Behörden und der Bevölkerung

gute Erreichbarkeit

Fachkompetenz (juristische Kompetenz, Wissen über das soziale Netz, ...)

Unabhängigkeit (keine Marktinteressen, keine Dienstleistungsangebote in diesem Bereich)

- ▶ Mögliche Stellen in Vorarlberg mit den nötigen Voraussetzungen

Kinder- und Jugendanwalt

Patientenanwalt

Heimbewohnervertretung

Sachwalterschaft

- ▶ In diesen Prozess einzubindende Stellen:

Ombudsstelle bei der Lebenshilfe,

Autistenhilfe,

Abteilung IVa, im Amt der Vorarlberger Landesregierung

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 12

Öffentlichkeitsarbeit

▶ Ziel

- Sensibilisierung des Umfeldes von Betroffenen für das Thema
In den jeweiligen Lebensbereichen (Bildung, Arbeit, Freizeit/Wohnen)
- Informationsvermittlung über bestehende Angebote
 - Für MitarbeiterInnen in Institutionen
 - Für Betroffene und deren Angehörige

▶ Umsetzung

- Das Kompetenznetzwerk erhält laufendes Budget und vergibt Auftrag
- Informationsplattform Autismus (Internet, Broschüre)
 - Wer bietet was für wen (Infos für MitarbeiterInnen + Betroffene)
 - Einladung zum Mitdenken und Gestalten (Infos für das Umfeld)
- Sensibilisierung über Printmedien (Pressearbeit)
 - Redaktionelle Berichte

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 13

Themenbereich Diagnostik und Behandlung

Themenbereich Diagnostik und Behandlung Angebote

▶ Diagnose:

aks: Testverfahren (ADOS, CARS), Elternbefragung, Beobachtungsphase. Für Personen von 0-18 Jahren.

Carina: Beobachtungsphase, Elternbefragung, Testverfahren (ADOS, CARS). Für 0-18 Jährige.

LKH-Feldkirch (Heilpädagogische Ambulanz): Differenzialdiagnose. Für Kinder und Jugendliche

PGD: Diagnostik

IfS-Diagnostik: Psychologische Diagnostik. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

▶ Behandeln:

aks: Kindergarten- und Schulbetreuung, Autismusberatung, Frühförderung, verschiedene Therapien (Sensorische Integration, unterstützte Kommunikation, usw.). Für 0-18 Jährige

IfS-Integrationsberatung: Integrationsberatung, Beratung/Unterstützung der Eltern.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 15

Themenbereich Diagnostik und Behandlung Problemfelder

▶ Diagnostik

Qualitätsstandards kommunizieren

Für Jugendliche und Erwachsene etablieren

▶ Behandeln

Qualität im Kinderbereich sichern (Casemanagement)

Für Erwachsene etablieren

▶ Medizinische Versorgung

▶ Prävalenzzahlen

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 16

Diagnose bei Kindern Ziele und Umsetzung

▶ Ziel (Kinder)

Die Qualität in der Diagnostik transparent und für zuweisende Institutionen verständlich machen, um eine rasche fachkompetente und möglichst frühe Abklärung zu erreichen.

Möglichkeiten einer Beobachtungsphase in der Frühtherapie aufzeigen
Möglichst frühzeitige Erfassung und sofortiger Therapiebeginn

▶ Umsetzung

Bestehende Standards in der Diagnostik in Bezug auf Anbieter und Zielgruppe werden festgehalten

Information an soziale Institutionen wer, wo, mit welchen Verfahren Diagnosen für Kinder/Jugendliche mit Autismus erstellt. Allgemeine Informationen über Ablauf, Möglichkeiten und Standards in der Diagnostik.

Sensibilisierung der ÄrztInnen, vor allem niedergelassenen KinderärztInnen, sowie der ElternberaterInnen, KindergärtnerInnen, LehrerInnen.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 17

Diagnose bei Jugendlichen und Erwachsenen Ziel und Umsetzung

▶ Ziele

„Übersehene“ Fälle sichtbar machen

Etablieren eines Qualitätsanbieters im Jugend- und Erwachsenenbereich

Kommunizieren der Angebote an Zuweiser

▶ Umsetzung

Verlaufsdagnostik (Jugendliche und Erwachsene)

Fortbildung/Sensibilisierung der Erwachsenenpsychiater

Info Adoleszenz: Aufklärung über verspätete Entwicklungsziele

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 18

Behandlung bei Kindern/Jugendlichen (0-18) Ziele und Umsetzung

▶ Ziele

Bedarfsgerechte Ausstattung um dem Grundauftrag des Casemanagements gerecht zu werden (Elternfortbildung, Begleitung von MitarbeiterInnen in KiGa/Schule, Beratung von Institutionen)

▶ Umsetzung

Klärung des Grundauftrages des Casemanagements mit weiteren koordinierenden Stellen (va. im Kindergarten und Schulbereich)

Zeitliche Bedarfserhebung auf Basis der bisherigen Erfahrungen, um diesem Anspruch gerecht zu werden

Diskussion und Beschlussfassung im Kompetenznetzwerk Autismus - Vorarlberg

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 19

Behandlung bei Erwachsenen Ziele und Umsetzung

▶ Ziele

Bestehende Lern-, Lehr- und Therapieangebote aufzeigen

Bedarfsschätzung für Angebote

Unterstützung der Integration bzw. Selbständigkeit in allen Lebensbereichen

Vermeidung und Verminderung von Sekundärstörungen

▶ Umsetzung

Ermittlung von Daten: Wie viele Menschen mit Autismus gibt es im erwachsenen Alter und welche Organisationen unterstützen sie in welchen Lebensbereichen mit welchen Angeboten

Diskussion im Kompetenznetzwerk über die Notwendigkeit für zusätzliche Angebote

Diskussion über sinnvolle Qualifizierungsmaßnahmen in bestehenden Organisationen

Diskussion über die Zugangsmöglichkeiten zu bestehenden Angeboten (Finanzierung auf Basis der Diagnose) mit Finanzgebern

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 20

Allgemeine medizinische Versorgung

▶ Ziel

Angebote für medizinische Dienstleistungen in einem Umfeld, das der Situation der Betroffenen gerecht wird.

▶ Umsetzung

Finanzierungsabklärung:

Mit Finanzgebern soll geprüft werden welche Zugänge geschaffen werden können, um eine adäquate (zeitlich längere) medizinische Behandlung zu ermöglichen.

Mögliche Varianten: Zugang zum Wahlarztsystem ermöglichen, über Krankenhaus, aufsuchende Behandlung

Info Pool:

Erfassung von Adressenmaterial von ÄrztInnen, ZahnärztInnen, TherapeutInnen,...die die Schwierigkeiten von Menschen mit Autismus kennen und einen fachkompetenten Umgang pflegen.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 21

Genauere Schätzung der Betroffenen in Vorarlberg (Prävalenz)

▶ Ziel

Grundlegende theoretische Fundierung: Begründung für die unterschiedlichen Prävalenzzahlen

Verlässliche Auskünfte über Prävalenz von Autismus in Vorarlberg

▶ Umsetzung

Theoretische Fundierung: Schwierigkeiten der Prävalenzforschung im Bereich Autismus. Schwierigkeiten der Datenerhebung in Vorarlberg.

Auswertung bestehender Daten (0-14 Jahre)

Angebot für eine Erhebung im erwachsenen Alter

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 22

Themenbereich Kindergarten und Schule

Themenbereich Kindergarten und Schule Angebote

Angebote extern

- ▶ aks-Kinderdienste, Autismusberatung
Unterstützung und Beratung des Umfeldes (Eltern, KindergärtnerInnen,...) in Kindergarten und Schule.
- ▶ IfS-Integrationsberatung
Beratung und Unterstützung von Eltern und KindergärtnerInnen

Angebote Schulsystem

- ▶ Stütz- bzw. BegleitlehrerInnen
die in den so genannten Integrationsklassen zusätzlich zum/zur KlassenlehrerIn die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterstützen und begleiten.
Weiters stehen im Einzelfall PraktikantInnen der Kathi-Lampert-Schule zur Verfügung.
- ▶ Allgemeinen Sonderschulen und spezielle Förderklasse (ASO/SPZ Dornbirn).
- ▶ Sonderpädagogischen Zentren/SPZ betreuen Stütz- bzw. BegleitlehrerInnen
Für Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule - Koordinationsbeauftragte
Aufgabe: mit allen Beteiligten in Kontakt stehen, verschiedene Vorhaben koordinieren und wichtige Impulse für die gute Zusammenarbeit geben
- ▶ Fort- und Weiterbildung über Pädagogische Hochschule und Dienstreisen

Themenbereich Kindergarten und Schule Ausgangssituation/Problemfelder

- ▶ Grundlage Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs
- ▶ logistische Herausforderungen
- ▶ Fortbildung und Begleitung der jeweilig betroffenen LehrerInnen
- ▶ Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Betroffenen
- ▶ Austausch untereinander

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 25

Themenbereich Kindergarten und Schule Ziele/Lösungen

- ▶ Allgemeine Zielsetzungen
 - Fortbildung und Begleitung der betroffenen pädagogischen MitarbeiterInnen
 - Informationen für das Umfeld
 - Informationsaustausch zwischen Fachstellen, Betroffenen und den pädagogischen MitarbeiterInnen
 - Fachkompetente Beratung der verantwortlichen Führungskräfte (DirektorInnen, InspektorInnen)
- ▶ Ziel
 - Qualifizierung und Begleitung der MitarbeiterInnen im Umgang mit Menschen mit Autismus
- ▶ Lösung
 - FachberaterIn:
 - maßgeschneiderte Fortbildungsveranstaltungen
 - begleitet/coached die LehrerInnen bei der Umsetzung (Fallbesprechungen).
 - Berät übergeordnete Stellen zum Thema Autismus

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 26

Themenbereich Kindergarten und Schule Ziele/Lösungen

▶ Ziel

Gezielter Austausch von Institutionen und Betroffenen untereinander (Schnittstellen)

▶ Lösung

Die bestehenden Programme und Initiativen wie „Von einer Hand in die andere“, gemeinsame Veranstaltungen für KindergartenleiterInnen und VolksschuldirektorInnen und die Koordinationsbeauftragten als AnsprechpartnerInnen werden in den verschiedenen Gremien vorgestellt. Zudem soll der ständige Austausch über die kontinuierlichen Sitzungen/ Kompetenznetzwerk (zirka 2mal jährlich) gefördert werden.

▶ Ziel

Weiterentwicklung und Standardisierung von Qualitätsrichtlinien

▶ Lösung

Über den Erfahrungs- und Know-how-Austausch mit den Netzwerkpartnern (aus D, Tirol und der Schweiz) werden neue Lösungsansätze wie z.B. die Checklisten zur Schuleingliederung durch das Kompetenznetzwerk Vorarlberg gesammelt, geprüft und über die Schulbehörde im System eingeführt.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 27

Themenbereich Arbeit

Themenbereich Arbeit Angebote

- ▶ Lebenshilfe:
Werkstätten, betreutes Arbeiten, individuelle Arbeitsplatzgestaltung, persönliche Entwicklungsplanung, integrative Berufsausbildung. Ab 15.
- ▶ Caritas:
Integration und Förderung in Werkstätten. Ab 18.
- ▶ Füranand:
Unterstützung und Vorbereitung zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Jugendliche und junge Erwachsene.
- ▶ IfS-Clearing und Jugendarbeitsassistenten:
Clearing für Jugendliche im letzten Schuljahr der Berufsvorbereitungsklassen der SPZ oder Integrationsklassen. Organisation von Schnupperplätzen. Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche. Für Jugendliche bis 23 Jahren.
- ▶ IfS-Lehrlingscoaching:
Coaching zur Verhinderung von Lehrabbrüchen. Für Lehrlinge, Eltern, Unternehmen, Berufsschullehrer
- ▶ IfS-Spagat:
Begleitung, Unterstützung und Vermittlung zur beruflichen Integration. Für Jugendliche
- ▶ IfS-Arbeitsassistenten:
Berufliche Vorbereitung, Bewerbungscoaching, Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche, Begleitung am Arbeitsplatz. Für Menschen im erwerbsfähigen Alter.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 29

Themenbereich Arbeit Ausgangssituation/Problemfelder

- ▶ Die Ansprüche an Diagnose gekoppelt
- ▶ Austausch und Koordination
- ▶ Verständnis des Umfeldes

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 30

Themenbereich Arbeit Ziele/Lösungsmöglichkeiten

► Ziele

- Ermöglichen von ressourcenorientierter Berufswahl für die Betroffenen
- Bessere Informationen über die Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote für die berufliche Integration
- Bedarfsgerechte Begleitung (Arbeitassistenz) am Arbeitsplatz
- Soziale Begleitung/Unterstützung bei den Schnittstellen/Übergängen

► Lösungsmöglichkeiten

- Austausch der Institutionen über deren Angebote und die Form der Zusammenarbeit, Schnittstellenklärung im Kompetenznetzwerk
- Information für Betroffene und Angehörige über bestehende Angebote, Öffentlichkeitsarbeit/Info-Stelle
- Klärung der Fördermöglichkeiten bei Arbeitsplätzen, da Menschen aus dem autistischen Spektrum nicht zwingend einen Grad der Behinderung zuerkannt bekommen. Die „soziale Behinderung“ führt trotzdem zu einem erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Klärung bei AMS, Bundessozialamt, Land / zur Thematik berufliche Integration für M.m.Autismus

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 31

Themenfeld Freizeit und Wohnen

Themenfeld Freizeit und Wohnen Angebote

- ▶ Stiftung Jupident - Mosaik):
Tagesbetreuung. Für Kinder im schulpflichtigen Alter.
- ▶ Lebenshilfe:
Familienentlastung und Familienunterstützung, betreutes Wohnen.
- ▶ IfS-Kreisel:
Kursangebote für Weiterbildung.
- ▶ IfS-Fundament:
Soziale Wohnformen, Training und Unterstützung zum Wohnen in Selbständigkeit.

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 33

Themenfeld Freizeit und Wohnen Ausgangssituation/Problemfelder

- ▶ Vieles ehrenamtlich über die Eltern oder Selbsthilfvereine organisiert und durchgeführt
- ▶ Bestehende institutionelle Angebote werden als sehr positiv und entlastend für Eltern wahrgenommen
- ▶ Flexibilität und Kurzfristigkeit = Qualität der Angebote
- ▶ Diskussion über „freie“ Entscheidungsmöglichkeit
- ▶ Auswahl von Begleitern/Assistenten
- ▶ Möglichkeiten der Finanzierung

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 34

Themenfeld Freizeit und Wohnen Ziele und Lösungsmöglichkeiten

Ziel

Schaffen wohnortnaher und individuell abgestimmter Hilfearrangements im Bereich Wohnen/Freizeit

Arbeitspakete

▶ Wohnen

Unterstützung im selbstständigen Wohnen

Persönliche Assistenz

(geeignete) betreute Wohnangebote für Menschen mit hohem Hilfebedarf (mit ausreichendem Maß an individueller Betreuungszeit)

▶ Freizeitgestaltung

Angebote zur Erweiterung von Handlungskompetenzen /sozialer Kompetenzen
Freizeitbetreuung (mit den Anforderungen: kontinuierlich, regelmäßig bzw. geplant)

Familiäre Entlastung

stundenweise Betreuung

Ferienbetreuung

Hilfe in Notsituationen (z.B. bei Erkrankung der Bezugsperson)

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 35

Themenfeld Freizeit und Wohnen Ziele und Lösungsmöglichkeiten

Lösungsmöglichkeiten

- ▶ Freizeit und Wohnen als eines der Aufgabenfelder im Kompetenznetzwerk in Abstimmung von Nutzern und den unterschiedlichen Dienstleistern mit dem Ziel die Dienstleistungen und Angebotsformen besser zu vernetzen (abzustimmen) und neue Angebote aufzubauen.

Die notwendigen nächsten Schritte

- ▶ Gestaltungsempfehlungen für die einzelnen Arbeitspakete ausarbeiten (Zugang, Qualität, Wirtschaftlichkeit)
- ▶ Angebotsformen vernetzen und abstimmen
- ▶ Bedarfsgerechte (gerade bei der geringen Personenzahl) Programme (z.B. Freizeit, Urlaub) erarbeiten und für Zugänglichkeit sorgen

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 36

Versuch einer Zusammenfassung

Zielsetzung

▶ Kurzfristig

- Laufende Qualitätssicherung durch Struktur
- Etablieren Kompetenznetzwerk
- Ombudsstelle
- Infomanagement und Öffentlichkeitsarbeit

▶ Mittelfristig

- Bestehende Engpässe beseitigen
- Transparenz und Standardisierung des Angebotes
- Fehlende Angebote aufspüren/Organisationen befähigen

▶ Langfristig

- Fehlende Angebote etablieren

Das TEACCH Modell zur Förderung von Menschen mit Autismus
Ansatzpunkte für Organisation und Inhalt eines umfassenden
Systems gezielter Hilfen

Dr. Anne Häußler

10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 40



Das TEACCH Modell zur Förderung von Menschen mit Autismus

Ansatzpunkte für Organisation
und Inhalt eines umfassenden
Systems gezielter Hilfen



Treatment and
Education of
Autistic and related
Communication handicapped
CHildren

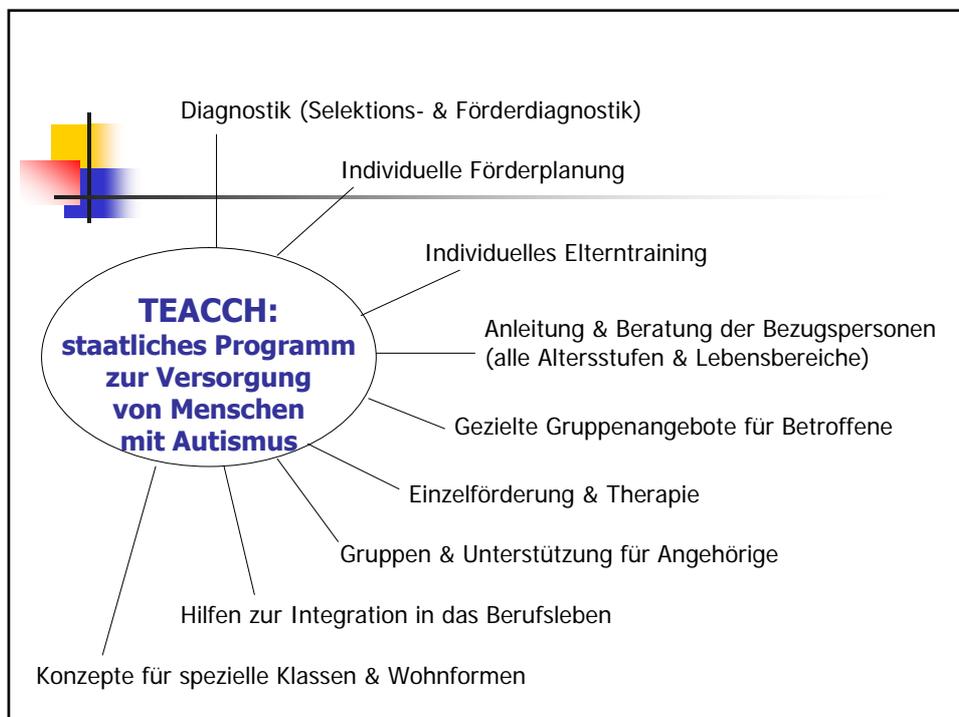
*„Therapie und
pädagogische Förderung
autistischer und in ähnlicher Weise
kommunikationsbehinderter Kinder“*

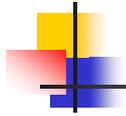
- ▶ Einrichtung und staatliches Programm in den USA
- ▶ Pädagogisch-therapeutisches Konzept
- ▶ Praktische Methoden und Hilfestellungen als Strategien der Förderung



Was ist TEACCH?

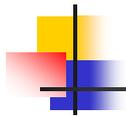
- **Einrichtung** *Division TEACCH* entstand 1972 in North Carolina
 - Pädagogisch-therapeutisches **Konzept** basiert auf Forschungsprojekt zur Förderung von Kindern mit Autismus (1966-1971)
 - Autismus hat organische Ursachen
 - Eltern können ihre Kinder effektiv fördern
 - bessere Entwicklung bei strukturierter Förderung
- Das Konzept wird – unter Berücksichtigung der neusten Forschungen– ständig weiter entwickelt.



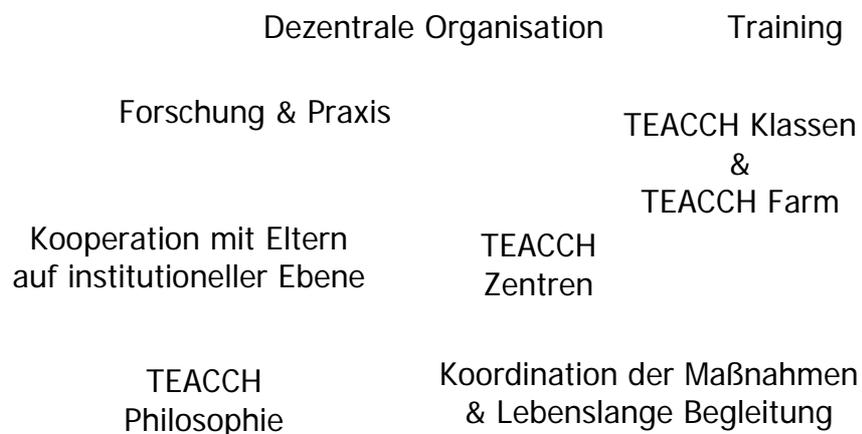


TEACCH Mission / Auftrag

- maximale Integration, Selbstständigkeit & sinnerfülltes Leben für Menschen mit Autismus
- Beratung und Begleitung der Eltern und Bezugspersonen
- Angewandte Forschung und Ausbildung von Fachleuten



TEACCH Modell



TEACCH

Piktogramme

Individuelle Arbeitstische

Checklisten

Individuell gestaltete Aufgaben und Übungen

Inhaltsbezeichnungen an Schränken

Visuelle Instruktionen

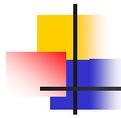
Markierungen

Fertigkorb

Einchecken

Tagespläne

Strukturierung
&
Visualisierung



TEACCH Philosophie: Leitlinien für die praktische Arbeit

Respekt, Mitbestimmung &
Kommunikation

Methodenvielfalt für
ganzheitliche Förderung

Autismus und dessen
Auswirkungen verstehen

Individuelle Förderdiagnostik
& individuelle Förderplanung

Orientierung an den Stärken

Eltern als Partner

Langfristig angelegte Hilfen –
kein Heilungsversprechen

Strukturierung & Visualisierung

TEACCH – *Der Eisberg*



VORHER

Angepasste Gestaltung des
Lebens- und Lernumfeldes
Strukturierung & Visualisierung

NACHHER

Verständliche und
angemessene
Konsequenzen

beobachtbares
„autistisches“ Verhalten

Besonderheiten in der **Wahrnehmung und
Verarbeitung von Informationen**

Typische Probleme in der **Kommunikation**

Typische Probleme im **Sozialverhalten**

Besonderheiten in Bezug auf **Interessen und
Beschäftigung**

(Hirn-)organische Besonderheiten

Autismus-
spezifisches
Curriculum

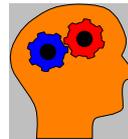
Structured Teaching

Lernen und Handeln ermöglichen



Wie nehmen Menschen mit Autismus Informationen auf und verarbeiten sie?

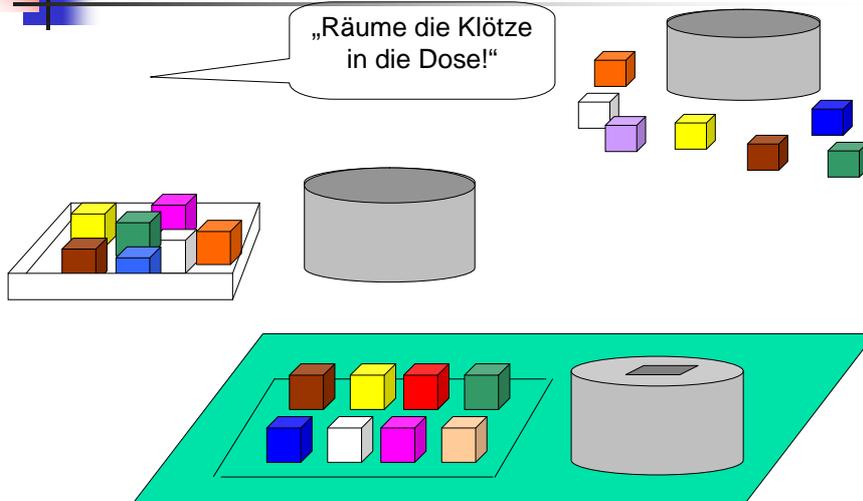
Welche Auswirkungen hat dies auf das Lernen?



Welche Maßnahmen ermöglichen oder unterstützen ein Lernen, Verstehen und Handeln?

Verstehen durch Sehen

„Räume die Klötze in die Dose!“



Verstehen durch Sehen

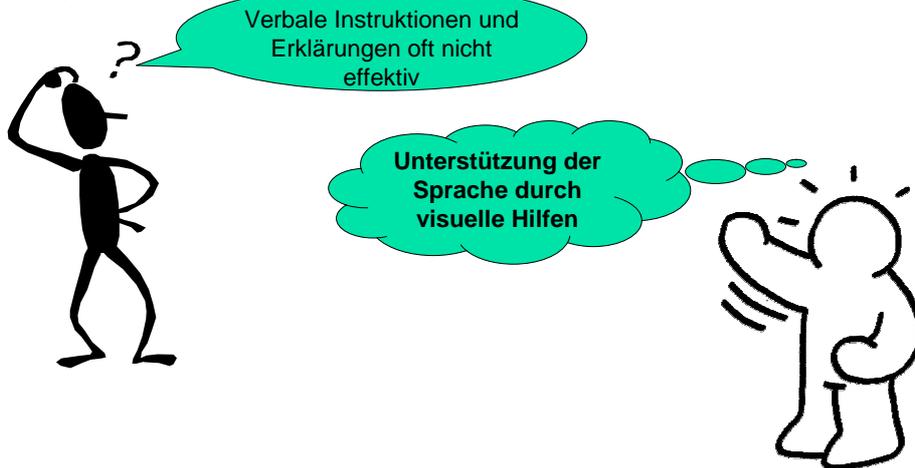


TEACCH – Verstehen als Basis zum Handeln

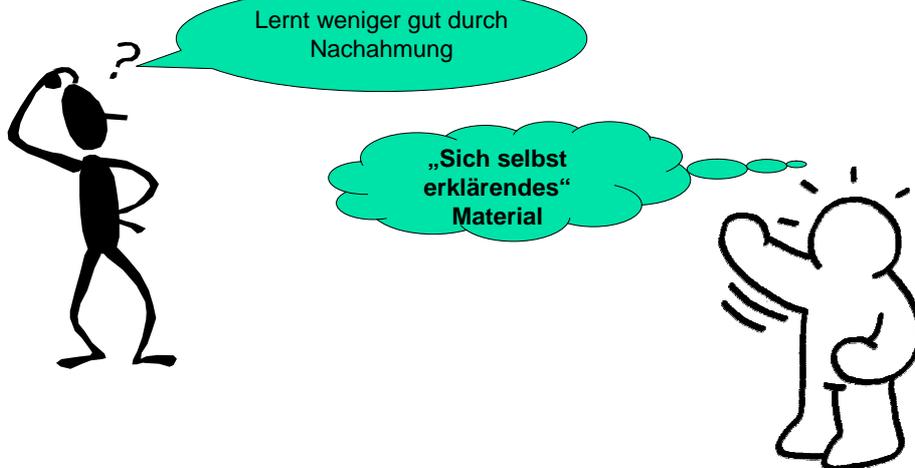
Lernen durch



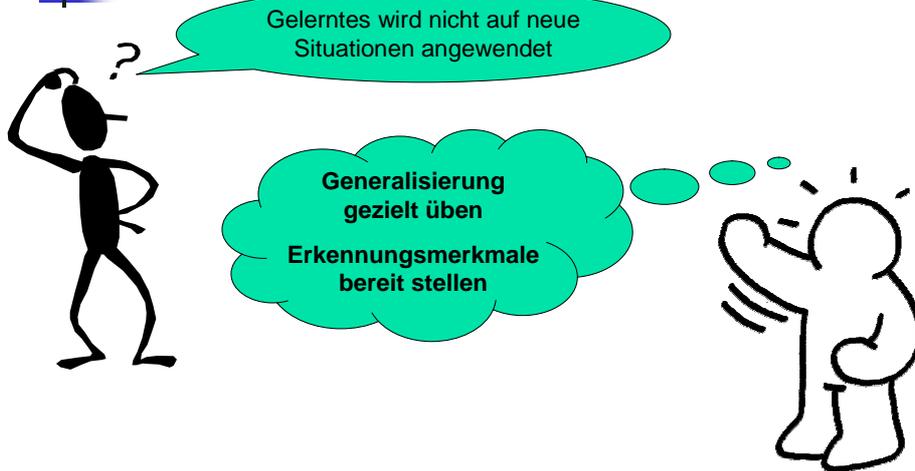
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



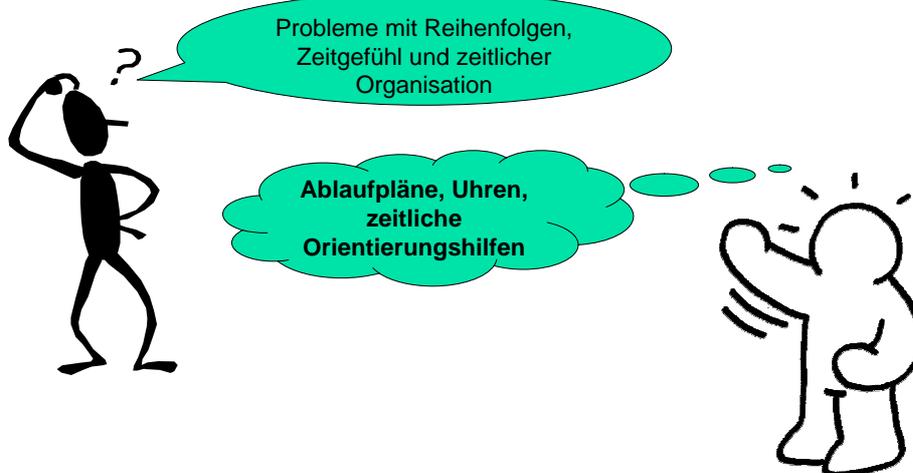
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



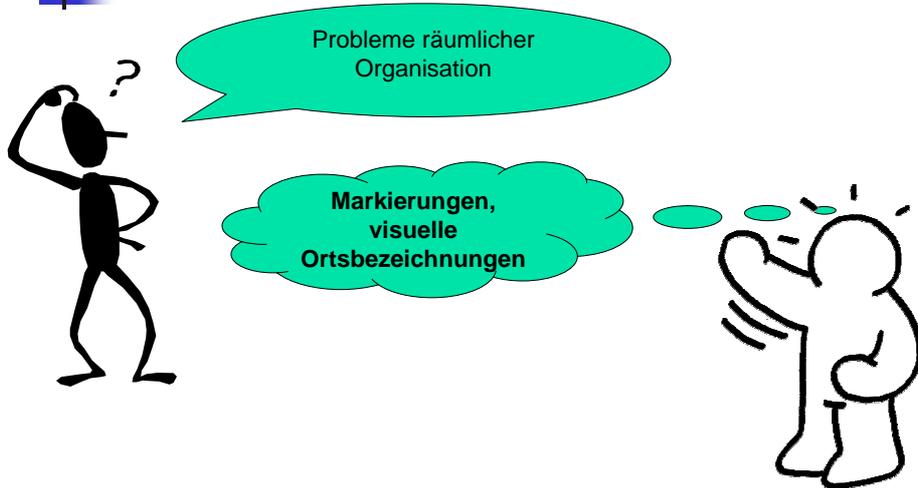
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



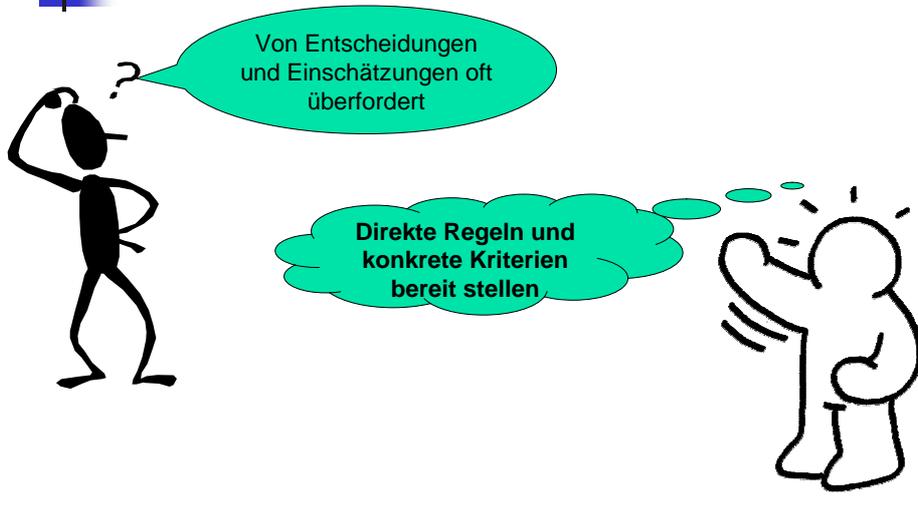
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



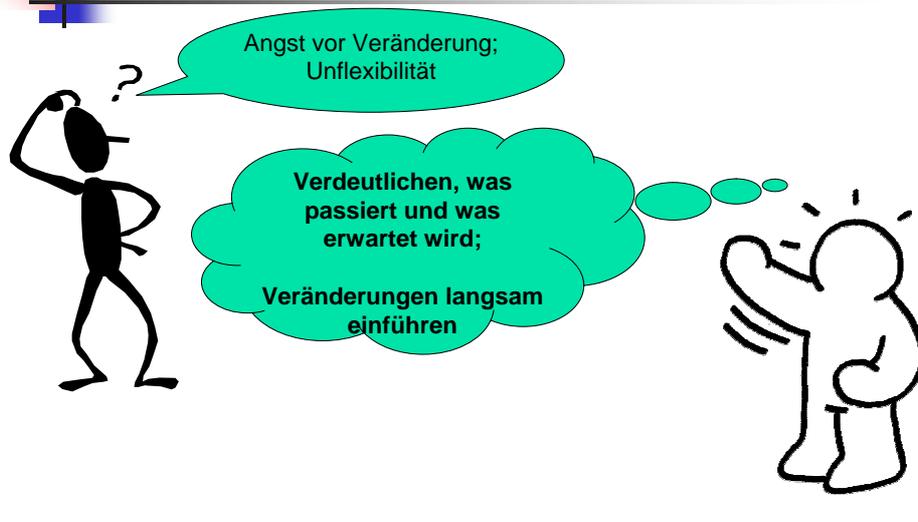
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



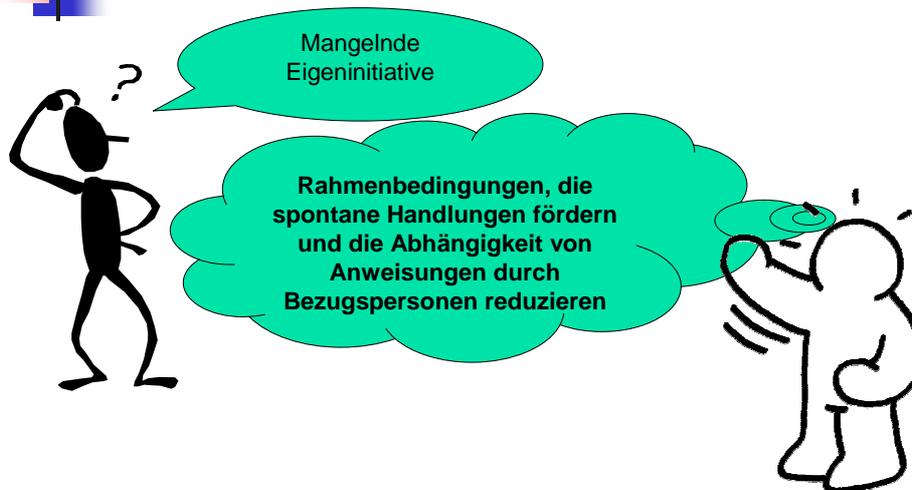
Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung

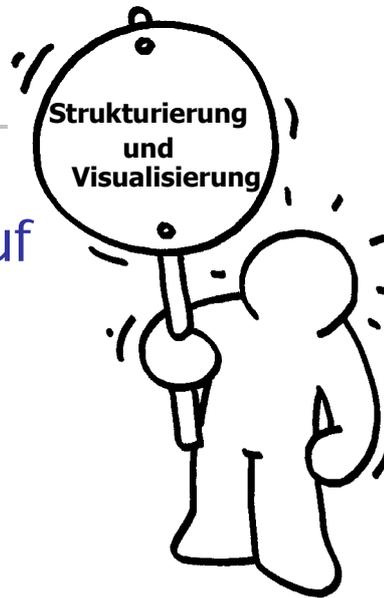


Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung





Auswirkungen auf Unterricht und pädagogische Förderung



Strukturierung & Visualisierung

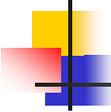
Hilfen zum *Verstehen* und *Handeln*:

1. Unterstützung des Sprach- und Situationsverständnisses („augmented input strategies“)

Kommunikation

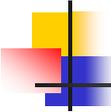
2. Unterstützung selbstständigen Handelns (Handlungsorganisation)

Information



Die Bereitstellung von Hilfen zum Verstehen und Handeln

- ...bezieht sich auf die **grundsätzliche Art des Umgangs** miteinander im Alltag.
- „TEACCH“ kann daher nicht auf einzelne Themen, Orte oder Zeiten begrenzt sein.



Hilfen zum Verstehen und Handeln

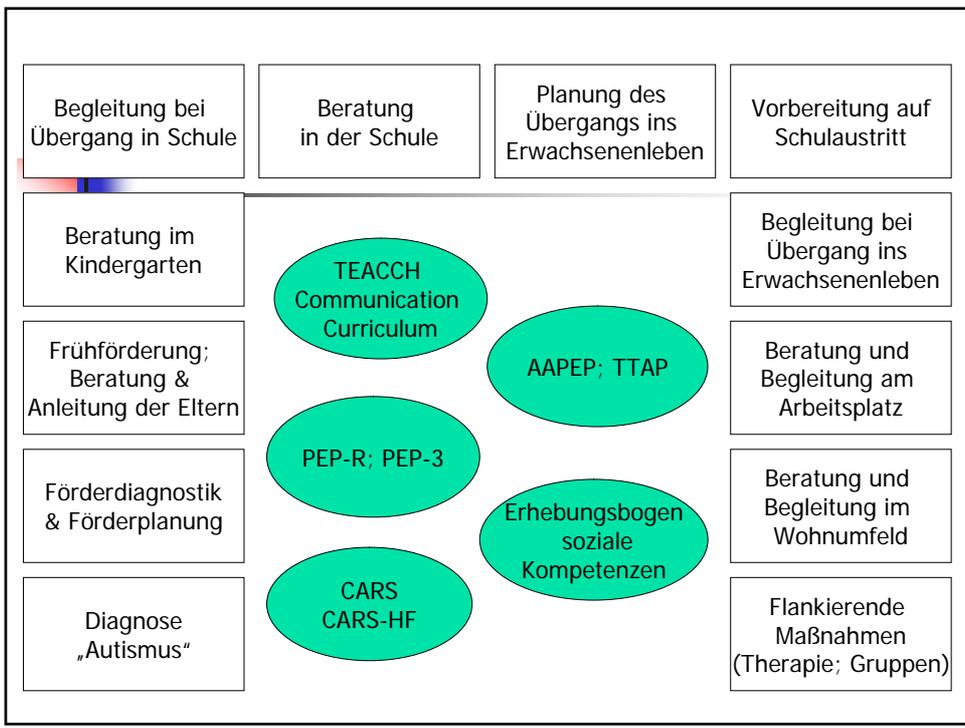
- unabhängig vom Alter
- in jedem Lebensbereich wichtig
- an jeden Inhalt anzupassen
- auf ganz unterschiedlichen Niveaus möglich
- individuell zu entwickeln
- im Alltag zu integrieren

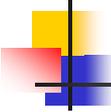
Anwendung von TEACCH

- Elternhaus
- Frühförderung
- Kindergarten
- Schule
- Beschäftigung/Arbeit
- Wohnen



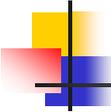
Für Menschen mit einer Behinderung aus dem Autismus-Spektrum (Frühkindlicher Autismus, Asperger Syndrom) – und ähnlichem Hilfebedarf.





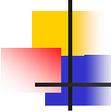
Was bedeutet das für die einzelnen Bereiche?

- Verständigung auf ein durchgängiges Konzept
- Entwicklung von Standards für die Übergaben (einrichtungsinterne und –externe Übergänge)
- Klare Aufgabenverteilung:
Wer macht Diagnostik? Wer bietet Fachberatung an? Wer begleitet bei den Übergängen? Sollte es *eine* Koordinationsstelle geben? ...
- Vernetzung: gegenseitiger Austausch über Erfahrungen, jeweilige Schwerpunkte & Anforderungen usw.
- Kooperation mit Bezugspersonen aus allen aktuellen Lebensbereichen



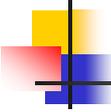
Voraussetzungen

- Grundausbildung aller MitarbeiterInnen zum TEACCH-Konzept
- Weiterqualifizierung einzelner Fachkräfte für Beratung und Anleitung
- Qualifizierung einzelner Fachkräfte in Selektions- und Förderdiagnostik (u.a. PEP-3, TTAP)
- Regelmäßige Praxisbegleitung für diejenigen, die TEACCH im Alltag umsetzen
- Zeitliche, räumliche & personelle Ressourcen



Hürden & Grenzen bei der Einführung / Umsetzung von TEACCH

- Uneinheitlichkeit im Team
- Missverständnisse bzgl. des Ansatzes
(z.B. Reduzierung auf Strukturierung; mangelnde Integration in den Alltag; fehlende Individualisierung)
- Mangelndes Verständnis auf Leitungsebene
(z.B. für Vorbereitungszeiten, Materialaufwand, personeller Aufwand usw.)
- Homogene Gruppen
(Konzentration derer, die am meisten Unterstützung benötigen)



Lösungsansätze

- Verbindlichkeit bzgl. Konzept; freiwillige Mitarbeit in den speziellen Teams
- Beratung & Anleitung in der Praxis, die zu einem umfassenderen Verständnis führen
- Information & Aufklärung der Entscheidungsträger
- Auch in speziellen Gruppen: auf Bandbreite von Fähigkeiten achten

Empfehlungen für den Start

- Langfristig planen
- Klein anfangen und schrittweise aufbauen: Zeitplan und Zielvereinbarungen
- Pünktuell anfangen statt Gießkannen-Prinzip

Inhaltlich & methodisch
am
Kind/Klienten
ausgerichtet

Individuell

An Stärken orientiert

Respektvoll

Kreativ



Feedbackrunde

Wir machen die Pause zur Tagesordnung!

„Was braucht es noch, damit Sie überzeugt sind, dass die vorgestellten Schritte wichtige und richtige hin zu einer Optimierung des Angebotes für Menschen mit Autismus sind?“

Verständnisfragen, Kommentare, Feedback
Wichtige Anregungen, Ergänzungen
Einschreibungen (hier möchte ich weiter mitarbeiten)

Themengruppen und Räume

- ▶ **Behandlung, Diagnostik**
Raum 1 - Badehaus EG, Mod. Karina Steiner, AG Renate Vogel
- ▶ **Kindergarten, Schule**
Raum 2 - Badehaus EG, Mod. Benjamin Marent, AG Ursula Egle
- ▶ **Arbeit**
Raum 3 – Badehaus 1. Stock, Mod. Manuela Steger, AG Elisabeth Bösch
- ▶ **Wohnen, Freizeit**
Raum 4 – Plenarsaal 1. Stock, Mod. Manuela Steger, AG Andreas Dipold
- ▶ **Support, Unterstützung**
Raum 5 - Foyer EG, Mod. Charly Marent, AG Charly Marent
- ▶ **Methoden (TEACCH)**
Raum 6 – Plenarsaal 1. Stock, Mod. Johannes Marent, Anne Häußler
- ▶ **Freiraum, Austausch**
Raum 7 - Cafeteria EG

Behandlung, Diagnostik
Raum 1 - Badehaus EG, Mod. Karina Steiner, AG Renate Vogel

Themenbereich
Diagnostik/Behandlung

Ergänzungen +
Anregungen

Feedback/Kommentar

10/27/2007

Folie 43

Kindergarten, Schule
Raum 2 - Badehaus EG, Mod. Benjamin Marent, AG Ursula Egle

Themenbereich
Kindergarten/Schule

Ergänzungen +
Anregungen

Feedback/Kommentar

10/27/2007

Folie 44

Arbeit

Raum 3, Mod. Manuela Steger, AG Elisabeth Bösch

Themenfeld Arbeit

Feedback + Kommentar

- Förderleistung & Leistungsmerkmale sind parallel zu entwickeln
- Verständnis + Kap → Hoffungen
- Differenziertes Know-how entwickeln
- Kunden-kompatible Vermittlung

Ergänzungen Anregungen

- Transparenz → Individuelle Erlöse
- frühzeitige Kommunikation → Individuelle Erlöse
- Überarbeitung in Arbeitswelt → in 18 Jahre; Diagnostik-Erfahrung auf Basis Teach. → Kompetenz-Gesellschaft
- Was gibt es aus Kompetenz-Transfer & Begleitung
- Wer macht mit? ÖP, brats
- Lebenshilfe arbeitet nicht nur für die Behinderten sondern auch für Institutionen
- Lebenshilfe ist hier! P. Steger ist organisatorisch
- Lebenshilfe könnte Zusammenarbeit etliche bei Institutionen
- Kostenlos für Leistung (Bausätze-Geld)
- Forum: Erlöse, Arbeitsplätze, Lebenshilfe, Behinderte, Sozialer, Pädagogik, Pädagogik (P. Steger)

10/27/2007 Folie 45

Wohnen, Freizeit

Raum 4 – Plenarsaal, Mod. Manuela Steger, AG Andreas Dipold

Themenfeld Freizeit/Wohnen

Feedback + Kommentar

Ergänzungen Anregungen

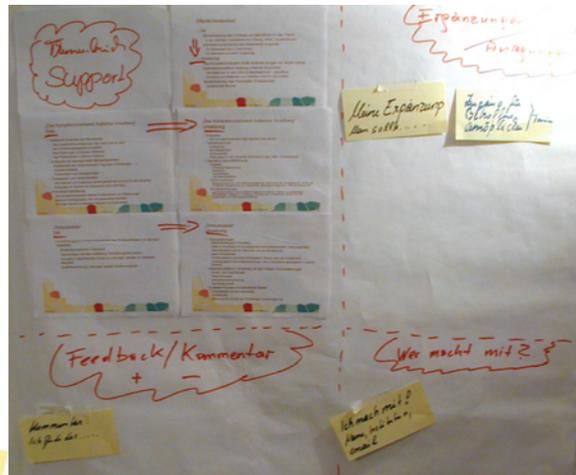
- Räumen bedarf für Klein-Gruppen abklären
- Individualität ist ein Thema in Vordergrund
- Übergangende Planung + Angebote
- Vernetzung → viele Bedarf klären
- gemeinsame Angebote
- Regel mit Diptat

Wer macht mit?

- Übergang

10/27/2007 Folie 46

Support, Unterstützung
Raum 5 - Foyer EG, Mod. Charly Marent, AG Charly Marent

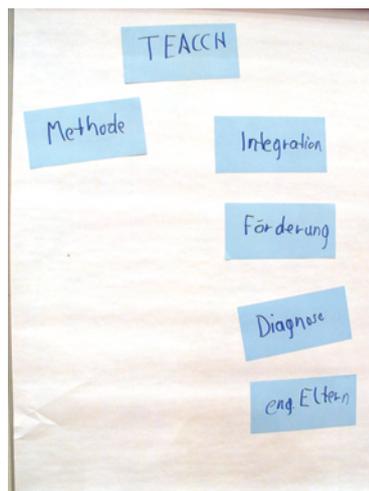


10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 47

Methoden (TEACCH)
Raum 6 – Plenarsaal 1. Stock, Mod. Johannes Marent, Anne Häußler



10/27/2007

karlheinz.marent@aon.at

Folie 48

Rückmeldungen der externen Fachbegleiter

Anne Häußler, Ludo Vande Kerckhove (FachreferentInnen)
Dr. Dieter Schatz, Eule Tirol (Netzwerkpartner)
Dr. Markus Weissert, SG (Netzwerkpartner)

Vorstellung Netzwerk Ost Schweiz

Dr. Weissert

Autismus-Netzwerk Ostschweiz 1 Ausgangslage

- ▶ 2001 Autismushilfe Ostschweiz (Frau M. Köppel)
- ▶ 2002 Fachstelle Autismushilfe

- ▶ Aktivitäten:
 - Information (Medien/Fortbildung für Betroffene und Fachleute: Autismus-Symposien : 10. Nov. 2007 Strukturiertes Wohnen und Arbeiten
 - Beratung
 - Entlastungsangebote für Familien
 - Zusammenarbeit mit Fachhochschule für Soziale Arbeit Rorschach

10/27/2007

karlhein.z.marent@aon.at

Folie 51

Autismus-Netzwerk Ostschweiz 1

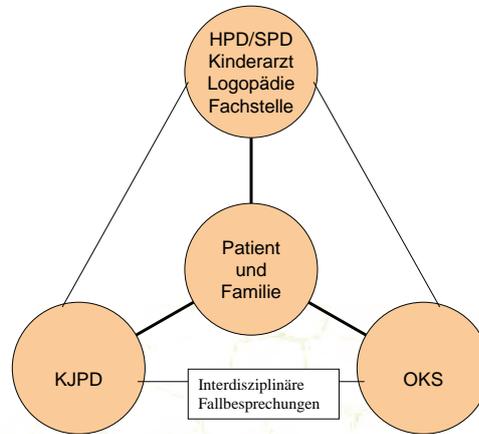
- ▶ Ostschweizer Kinderspital St. Gallen
 - Stationäres und ambulantes Abklärungsangebot:
 - Neuropädiatrie (inkl. klin. Untersuchung, EEG, MRI, Stoffwechsel, Genetik)
 - Entwicklungspäd. und neuropsychologische Diagnostik
 - Klin. logopäd. Abklärung
 - Mitglied der Kantonalen Sonderschul-Kommission, Aufsichtskommission des Erziehungsdepartementes St. Gallen
- ▶ Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons St. Gallen
 - Kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung, autismusspezifische Testdiagnostik, Beratung von Eltern und Institutionen
- ▶ Autismus Netzwerk Ostschweiz 2
 - Es bestehen verschiedene Angebote, so im Kanton Thurgau, oder in der Region Rapperswil

10/27/2007

karlhein.z.marent@aon.at

Folie 52

Autismus-Netzwerk Ostschweiz Aktuelle Situation

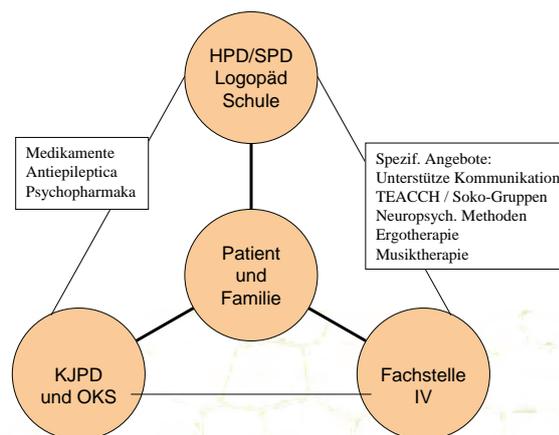


10/27/2007

karlhein.z.marent@aon.at

Folie 53

Autismus-Netzwerk Ostschweiz Aktuelle Situation - Therapieangebote



10/27/2007

karlhein.z.marent@aon.at

Folie 54

Ausblick

Dokumentation
Feedback (karlheinz.marent@aon.at)
Empfehlung an die Landesregierung

Hinweise

Veranstaltung der Autistenhilfe-Vorarlberg: „Autismus und Sexualität“

- ▶ Referentin:
Frau Dr. Brita Schirmer, Diplompädagogin,
seit 1992 schwerpunktmäßig in der schulischen Förderung von Jugendlichen und Kindern mit
Autismus in Berlin tätig, Lehraufträge an verschiedenen UniversitätenOrt:
- ▶ Ort:
Aula der Hauptschule Höchst
in der Franz-Reiter-Straße (nach Pfarrkirche Höchst, 1. Straße rechts)
- ▶ Datum:
Samstag, 17. 11. 2007Dauer:09:00 Uhr – 17:00 Uhr
- ▶ Kosten:
€ 30,00 (incl. Pausengetränke & Mittagsbuffet)
- ▶ Zielgruppe:
Berufsgruppen die mit autistischen Menschen arbeiten, Eltern und Angehörige sowie
Interessierte
- ▶ Inhalte des Seminars:
Bei einem großen Teil der Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung ist die sexuelle
Entwicklung beeinträchtigt. Die Folgen sind sehr unterschiedlich, Asexualität oder keine
sexuellen Bedürfnisse. Eltern und Pädagogen wissen oft nicht, wie sie mit diesen
Auffälligkeiten umgehen sollen.

Anmeldung:

Telefonische Anmeldung bei Walter Girardi unter der Nummer: 0 55 78 / 7 24 26
Anmeldeschluss ist am Sonntag, 11.11.2007

Hinweise

Seminar: Förderung von Menschen mit Autismus nach dem TEACCH-Ansatz

▶ Seminarinhalte:

- Einführung und Grundlagen der Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz
- Strukturierung in der pädagogischen Förderung: Praktisches Training
- Diagnostik, Planung und Strategien der Förderung spontaner Kommunikation
- Soziale Fähigkeiten: Diagnostik, Förderplanung, praktische Umsetzung
- Einführung in die diagnostischen Instrumente
- Förderdiagnostik und Förderplanung

▶ Zielgruppe:

MitarbeiterInnen und Eltern, die mit autistischen und schwerstbehinderten Menschen leben und arbeiten und die bereits eine Fortbildung mit dem Thema "Einführung in die Arbeit nach dem TEACCH-Ansatz" besucht haben oder mit einer gleichwertigen Vorbildung.

▶ Referentin:

Dr. Annemarie Häußler, Diplompädagogin, Diplompsychologin

▶ Seminarbeitrag: EUR 2.150,-

▶ Termin: 1. - 13.12.07 und weitere Termine

▶ Ort:

Schloss Liebenau, Meckenbeuren-Liebenau (D)

Veranstalter:

Schloss Hofen, Monika Seif, Veranstaltungszentrum Kapuzinerkloster, Bregenz.
T 0043 5574 43046 75 | info@schlosshofen.at | www.schlosshofen.at

10/27/2007

kathrein.marent@aon.at

Folie 57

Zusammenkommen ist der Anfang,
Zusammenarbeiten der Erfolg!

(Henry Ford)

Danke für Ihr Engagement!

TeilnehmerInnenliste

ExpertInnentreffen II, 15. Oktober 07, Siechenhaus Bregenz

Nachname	Vorname	Institution
Waltl	Jutta	LHI
Bachmann	Christine	LHI
Menz	Wolfgang	Carina Feldkirch
Allgäuer	Judith	Ifs
Böckle	Hermann	AdvLR
Bösch	Elisabeth	Ifs
Breuss	Rosmarie	Eltern
Dipold	Andreas	LHI
Drexel	Elke	LHI
Egle	Ursula	SPZ Drb.
Elsensohn	Stefan	LHI
Erne	Dagmar	Verein Autistenhilfe
Fehr	Evelyn	Ifs
Girardi	Walter	Verein Autistenhilfe
Gorbach	Günter	Landesschulrat
Grotti	Markus	Verein Autistenhilfe
Hansen-Steiner	Karina	PGD
Hebenstreit	Thomas	Ifs
Hofer	Georg	Stiftung Jupident
Karner	Monika	Eltern
Köchle	Inge	Mutter
Mathis	Anita-Luise	Füranand
Moll	Dagmar	Eltern
Nagel	Marlene	SPZ Drb.
Pastor	Wolfgang	Ifs
Pfeil	Sven	LHI
Reiner	Sabine	Carina Feldkirch
Rützler	Astrid	aks-Kinderdienste
Schäfer	Daniela	aks-Kinderdienste
Schalber	Margarethe	SPZ Hard+Rheindelta
Schallert	Ulrike	LHI WH Götzis
Scholvien	Corina	LHI
Sonderegger	Stefan	Gse
Steger	Manuela	PGD
Summer	Sylvia	Eltern
Sutter	Sandra	SPZ
Sutterlüty	Olga	Eltern
Vith	Marlies	Ifs
Vogel	Renate	aks-Kinderdienste
Wührer	Doris	LHI
Mathies	Angelika	Caritas
Troisler	Michael	LHI WH Götzis
Klein	Angelika	KiGa Fussach
Kerckhove	Vande Ludo	Fachexperte
Schatz	Dieter	Fachexperte
Häußler	Anne	Referentin
Fuchs	Anna	Mutter
Kohler	Susanne	LSS-Mäder
Engstler	Simone	LSS-Mäder
Lechner	Elisabeth	SPZ Dornbirn
Wolf	Daniela	SPZ
Gisinger	Margit	SPZ
Juriatti	Dagmar	VS
Weissert	Markus	Fachexperte
Gstettner	Susanne	Kathi-Lampert-Schule
Frei	Manuela	KiGa Blons
Zehrer	Erich	Verein Autistenhilfe
Maier	Susanne	Eltern
Marent	Benjamin	Moderator
Marent	Johannes	Moderator

